Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 211. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 7. Mai 1881.**

Cairoli redivivus.

Von dem Falle, den es am 7. April gethan, hat das Ministerium Cairoli-Depretis sich glücklich wieder erhoben. Aber Eines wird Niemand zu behaupten wagen, daß es gleich dem Riesen Antäus von der Berührung mit der mütterlichen Erde stärker auferstanden sei. Alles mit Einem Wort zu sagen: Cairoli ist geblieben und hat auch bleiben müssen, weil er durch sein Kokettiren mit der „Irredenta" und dem Chauvinismus die Leidenschaften der Nation bis auf einen Grad erhitzt, wo der eclatante Widerspruch zwischen Begehrlichkeit und Kraft die Krisis unvermeidlich machte. Die Suppe, die er sich selber in Tunis eingebrockt, mochte kein Anderer für ihn ausessen. Wie mächtig auch die Portefeuillelust in der Brust jedes italienischen Deputirten und Fractionsführers sich regt; die Aussicht, ihren Namen an die colossale Demüthigung zu knüpfen, die Italien in dem Beylik durch Frankreich ganz unausweichlich bevorsteht, hatte selbst für die Sieger vom 7. April nichts Verlockendes. Welchen Ausbrüchen kindischer Tobsucht sah sich nicht im ersten Cabinete Cairoli Graf Corti ausgesetzt, weil er vor drei Jahren von dem Berliner Congresse heimkehrte, ohne Trient und Triest als „Compensation" für die Oesterreich zugestandene Occupation Bosniens mitzubringen. Wenn Cairoli sich als Motiv für sein Bleiben auf den Befehl des Königs berief, so ist das jedenfalls cum grano salis zu nehmen. An einem Ueberschusse persönlicher Sympathien leidet man im Quirinale sicherlich nicht für den Staatsmann, dem Königin Margherita, nach dem Attentate Passamante's, blitzenden Auges zurief: „so weit ist es unter Deinem Ministerium gekommen!" Umberto I. kam bei dem Verbleiben des Cabinets nur so weit in Betracht, als sein fester Wille, wie bei dem Congresse, so auch heute die thörichte Lösung von vornherein ausschloß, die zu einer Katastrophe für die Dynastie und das Königreich hätte führen müssen, wir meinen den Versuch, mit dem Kopfe gegen die Wand zu rennen, gleichviel ob diese Wand nun Europa oder blos Frankreich heiße. So kam's, daß Cairoli und seine Collegen im Amte blieben und auch wohl bleiben werden, bis Italien den bitteren Kelch, den ihm die französische Expedition nach Tunis credenzt, auf den Grund geleert hat. Bei allen Reizen einer Conseilpräsidentschaft eine bittere und selbst dem eigenen Staate unvortheilhafte Situation für einen Staatsmann, der seine einschneidendsten Behauptungen auf der Tribüne des Parlamentes zu Monte Citorio von London wie von Paris aus nachdrücklich hat Lügen strafen hören müssen. Ob nun er selber die Kammer, ob Cialdini oder Graf Menabrea ihn getäuscht, das ist für den Erfolg ganz einerlei. Ein Staatsmann, der den Vorwurf ruhig einsteckt, daß die Welt seit Benedetti's Tagen keinen ähnlichen diplomatischen Scandal erlebt; daß weder Frankreich sich in Betreff seiner tunesischen Pläne irgendwie die Hände gebunden habe, noch England den Franzosen entgegentreten wolle: der kann als Minister nur möglich sein, weil und so lange jeder Andere unmöglich ist.

Auch ist die parlamentarische Rehabilitirung des Ministeriums kaum viel weniger mangelhaft, als die diplomatische ausgefallen. Zeppa und Fürst Odescalchi erklärten das Verbleiben der Regierung im Amte für inconstitutionell, da ein parlamentarisches Novum nicht vorliege und das unverantwortliche Staatsoberhaupt, auf dessen Entscheidung Cairoli sich berufen, in diese Debatte gar nicht gehöre — der Minister scheine das Votum vom 7. April wie die Generalprobe einer Theatervorstellung zu betrachten. Auch durfte Cairoli nicht wagen, darauf zu dringen, daß die Kammer, die er wie ein rohes Ei behandeln mußte, jenes Mißtrauens- durch ein Vertrauensvotum förmlich invalidirte. Er begnügte sich damit, daß das Haus die Erklärungen der Regierung „zur Kenntnißnahme", nicht weil es sie ausdrücklich billigte, sondern nur weil es sich in der Vollendung seiner Reformarbeiten, insbesondere der Wahlreform, nicht unterbrechen lassen wolle. Selbst diese Tagesordnung Mancini's, die denn doch wenigstens, um nicht rein wie Hohn zu klingen, mit imposantester Majorität angenommen werden mußte, ging mit einer solchen nur deshalb durch, weil die Dissidenten unter Crispi und Nicotera vor der Abstimmung in der Stärke von anderthalb Hundert den Saal verließen. Die Ueberzeugung, daß der Held von Sapri, wie Nicotera nach seinem verunglückten Putsche gegen Ré Bomba von 1857 genannt wird, sich diesen Dienst durch ein Portefeuille wird bezahlen lassen, war denn auch so allgemein, daß alle Parteien der Kammer in ein homerisches Gelächter ausbrachen, als Nicotera, zur Rechtfertigung seines Verhaltens, in die pathetischen Worte ausbrach: „Das Cliquenwesen muß aufhören!" Jedenfalls, in würdevoller Weise, wie man es doch von einer Großmacht erwarten sollte, ist diese ganze Ministerkrisis nicht in Scene gesetzt worden; und dem italienischen Parlamentarismus ist dadurch ebenfalls kein besseres Zeugniß ausgestellt worden, weil für diesmal die Anwendung des ôte-toi delá que je m'y mette in seinen Consequenzen verunglückte, indem die Führer der Majorität vom 7. April, als sie ihre Errungenschaft bei Lichte besahen, die unliebsame Entdeckung machten, daß das Spiel der Kerze nicht werth gewesen. Wohin aber geräth Italien, wenn sich nicht endlich dort ein Staatsmann findet, der eine Autorität à la Cavour besitzt, um den, schon zur Farce ausartenden Tendenzen eines Chauvinismus ein Ziel zu setzen, bei denen das Können und das Wollen in so fratzenhaftem Widerspruche steht, als wenn ein Zwerg die Keule des Herkules schwingen will. All sein Um und Auf dankt Italien doch weit weniger der eigenen Kraft, als dem Wohlwollen der öffentlichen liberalen Meinung in ganz Europa, das ihm gestattet hat, jede günstige Constellation gegen die Tyrannei der Bomba's und Este's, gegen die österreichische Unterdrückung in Ober- und gegen die französische in Mittelitalien auszunutzen. Man denke an Georg Vincke's berühmte Resolution zu Gunsten der Einheit Italiens; an Garibaldi's Empfang in England; an Königgrätz und Sedan, die den Piemontesen Venetien und Roms Thore öffneten.

Wie aber steht das Königreich heute da? Es hat alle Ursache, sich zusammenzunehmen, daß die Sympathien im Publikum nicht eben so gründlich erlöschen, wie die philhellenische Begeisterung durch eigene Schuld der Griechen nahezu ein halbes Jahrhundert lang der ganzen Generation fast unverständlich geworden ist, deren Mannesthum zwischen 1830 und 1880 fällt. Im Rathe der Mächte steht Italien schon heute, so lange es nicht mit seinem Chauvinismus bricht und der Bevölkerung nicht, statt des hohlen Pathos patriotischer Begeisterung ernste Arbeit und nüchterne Logik als Pflicht auferlegt, isolirt da. Glaubt man in Rom denn, daß Bismarck heute, nach den Septemberabmachungen von 1879, über Triest und Trient anders denkt, als vor fünfzehn Jahren, da er in Brünn zu Giskra sagte: „die garantiren wir euch!" Sollte man dort nicht fühlen, daß Italien mit seinen kleinlichen Intriguen in Albanien, die ohne den leisesten Begriff der großen Orientfrage immer nur innern Ländergewinn im Stile der alten Cabinetspolitik verfolgten, in London wie in Petersburg nur einen kläglichen Eindruck gemacht hat, wie es sich bald an Gladstone, bald an Rußland herandrängte zu der Zeit, wo der Umsturz des Berliner Friedens durch diese beiden Mächte in der Luft zu schweben schien? Welch' ein Contrast gegen das kleine Piemont, das an die Realisirung einer Idee im großen Stile das Blut seiner Söhne an der Tschernaja und an der Traktirbrücke vor Sebastopol unter Cavour einsetzte! Welch' ein kindischer Uebermuth, heute noch den Bruch mit Frankreich zu erweitern durch die demonstrative Feier eines Sieges, den die Cacciatori Garibaldi's in den ersten Tagen der Belagerung Roms durch Oudinot vor 32 Jahren über dessen Truppen erfochten! Wir sollten meinen, jeder Unbefangene und Wohldenkende könne der italienischen Regierung heute, nachdem die Franzosen bereits von dem Feldzuge gegen die Krumirs ganz abstrahirt haben und halbwegs zwischen der algierischen Grenze und Tunis in Bizerta gelandet sind, keinen andern Rath ertheilen, als so schnell wie nur irgend möglich ihren Generalconsul Maccio aus Tunis abzuberufen und energisch zu desavouiren — was allerdings Herrn Cairoli, der die ganze Suppe eingebrockt, schwerer als jedem Nachfolger, für sein Renommée ankommen muß. Statt dessen läßt der Consul noch jetzt, wo die Peripetie unmittelbar vor der Thüre steht, die Araber zum Widerstande und zum „heiligen Kriege" aufhetzen; vertröstet er den Bey, nur auszuharren, wenn Mohamed el Sadok über das Ausbleiben der versprochenen italienischen Hilfe klagt. Ueberlegt man denn in Rom gar nicht die blutigen Folgen, welche dies leichtfertige Ränkespiel nach sich ziehen kann? Glaubt man sich dort noch nicht genugsam compromittirt durch die wunderlichen Professoren Zaizain und Bajos, die sich Maccio aus Beyrut und dem Libanon für die Redaction des „Mostakel" in Cagliari verschrieben, und die sich auch von dem französischen Generalconsul Roustan zahlen lassen, wenn Maccio sie nicht genügend honorirt? Möge die Demüthigung in Tunis endlich Italien zur „Einkehr und Umkehr" auf seinen chauvinistischen Wegen veranlassen!

Breslau, 6. Mai.

Wie es scheint, hat sich in der gestrigen Sitzung des **Reichstages** der Bruch zwischen dem Fürsten v. **Bismarck** und seinem letzten Mitkämpfer und Mitarbeiter bei der Errichtung des Deutschen Reiches, dem Herrn von **Bennigsen**, vollzogen. Der Mahnruf des Reichskanzlers: „Laß' Dich vom Linken nicht umgarnen", wird nichts helfen, eben so wenig der wehmüthig-sentimentale Zug, der am Schlusse seiner Rede hervortrat: es giebt eben eine Linie, über welche auch Herr v. **Bennigsen** nicht hinausgeht, eben so wenig wie Tausende der früheren Anhänger des Fürsten-Reichskanzlers, die nicht gerade die schlechtesten waren und weit mehr wiegen, wie die früheren Gegner, die heute aus egoistischen Gründen ihm zujubeln. Die conservativ-ultramontane Regierungs-Majorität wird vom gestrigen Tage an datirt werden.

Dem Reichstage werden in den nächsten Tagen noch neue Vorlagen zugehen. Trotz des Planes, Regierung und Parlament von Berlin nach einer Provinzialstadt zu verlegen, wird heute doch in bestimmter Weise vor Allem der Entwurf wegen des Baues eines **Reichstagsgebäudes auf dem Raczynskischen Terrain** genannt; auf Anfrage von betheiligter Seite ist zuständigerseits der Bescheid ertheilt worden, daß die Vorlage bereits dem **Kaiser zur Unterschrift** vorliege. Ferner steht binnen Kurzem zu erwarten der vom Bundesrathe genehmigte Entwurf wegen weiterer Ausprägung von 15,000,000 Einmarkstücken. An Vorlagen, welche bereits vor Be

Der Ring der Nibelungen.

Fast fünf Jahre sind seit der vielbesprochenen Aufführung des „Nibelungen-Ringes" in Bayreuth verflossen, und nun erst, nachdem Wien, München, Hamburg, Leipzig, Braunschweig und Köln vorangegangen waren, erlebt die Metropole Deutschlands, das kunstsinnige Berlin, die erste Aufführung des Werkes, welches den Höhepunkt des Schaffens Wagner's bezeichnet. Und auch jetzt ist es nicht das königl. Opernhaus, welches den Berlinern die Bekanntschaft mit der Tetralogie vermittelt; die Intendanz der königlichen Theater hat dies einer Privatbühne, dem entlegenen Victoriatheater, überlassen. Ein Leipziger Theaterdirector, ein Leipziger Capellmeister, fremde Künstler mußten sich zu diesem Unternehmen vereinigen. Die kleinlichen Bedenken, welche Herr v. Hülsen der Aufführung des Werkes im Opernhause entgegenstellte, mögen bei einer auf ihre eigenen Mittel angewiesenen Privatbühne vielleicht begründet sein, der Leiter der reich dotirten Hofoper, welche sich so gern die erste in Deutschland nennen läßt, mußte unbedingt von weiteren Gesichtspunkten ausgehen, als der blos auf seine Kasse Bedacht habende Director einer Provinzbühne. Der großartige Erfolg, den das Unternehmen im Victoria-Theater bereits am ersten Abende errang, liefert übrigens den schlagenden Beweis, wie unbegründet diese Bedenken waren.

Die Aufführungen im Victoria-Theater sind in folgender Weise angesetzt:

I.	Cyclus	5., 6.,	8.	und	9. Mai,
II.	„	12., 13.,	14.	„	16. „
III.	„	18., 19.,	21.	„	22. „
IV.	„	25., 26.,	27.	„	29. „

Die Besetzung ist folgende:

Vorabend. **Das Rheingold.**

Götter.	Wotan	Emil Scaria. / Dr. Emil Kraus.
	Donner	Robert Biberti.
	Froh	Adolph Siegmund. / Jos. Kellerer.
	Loge	Heinrich Vogl.
Nibl.	Alberich	Otto Schelper.
	Mime	Julius Lieban.
Ries.	Fasolt	Carl Reß.
	Fafner	Fr. v. Reichenberg.
Göttinnen.	Fricka	Hedwig Reicher-Kindermann. / Orlanda Riegler.
	Freia	Antonie Schreiber. / Anna Stürmer.
	Erda	Orlanda Riegler. / Anna Lankow.
Rhtöcht.	Woglinde	Clara Monhaupt.
	Wellgunde	Katharina Klafsky.
	Floßhilde	Paula Löwy.

Erster Tag. **Die Walküre.**

	Siegmund	Heinrich Vogl. / Ferd. Jäger.
	Hunding	Carl Reß.
	Wotan	Emil Scaria. / Otto Schelper.
	Sieglinde	Therese Vogl. / Anna Sachse-Hofmeister.
	Brünnhilde	Amalia Friedrich-Materna. / Therese Vogl.
	Fricka	Hedwig Reicher-Kindermann. / Orlanda Riegler.
Walküren.	Gerhilde	Hanna Korbel.
	Ortlinde	Anna Stürmer.
	Waltraute	Katharina Klafsky.
	Schwertleite	Paula Löwy.
	Helmwige	Clara Monhaupt.
	Siegrune	Lina Wagner.
	Grimgerde	Rosalie Zoller.
	Roßweiße	Orlanda Riegler. / Anna Lankow.

Zweiter Tag. **Siegfried.**

Siegfried	Ferdinand Jäger. / Heinrich Vogl.
Mime	Julius Lieban.
Der Wanderer.	Emil Scaria. / Otto Schelper.
Alberich	Otto Schelper. / Dr. Emil Kraus.
Fafner	Fr. v. Reichenberg.
Erda	Orlanda Riegler. / Anna Lankow.
Brünnhilde	Amalia Friedrich-Materna. / Therese Vogl.
Stimme des Waldvogels	Clara Monhaupt. / Antonie Schreiber.

Dritter Tag. **Götterdämmerung.**

	Siegfried	Ferdinand Jäger. / Heinrich Vogl.
	Gunther	Heinrich Wiegand.
	Hagen	Otto Schelper.
	Alberich	Dr. Emil Kraus.
	Brünnhilde	Amalia Friedrich-Materna. / Therese Vogl.
	Gutrune	Antonie Schreiber.
	Waltraute	Hedwig Reicher-Kindermann. / Orlanda Riegler.
	Erste Norn	Orlanda Riegler. / Rosa Zoller.
	Zweite „	Anna Stürmer.
	Dritte „	Kathar. Liebmann.
Rhtöcht.	Woglinde	Clara Monhaupt.
	Wellgunde	Katharina Klafsky.
	Floßhilde	Paula Löwy.

Die erste Vorstellung im ersten Cyclus begann am Donnerstag mit der Aufführung von „**Rheingold**". Wie wir bereits telegraphisch mittheilten, war der Erfolg ein vollständiger und übertraf weitaus die gehegten Erwartungen. Es herrscht nur eine Stimme der höchsten Anerkennung für Herrn Director **Neumann** sowie für Herrn Capellmeister **Seidel** aus Leipzig, denen in erster Linie der herrliche Erfolg, des großen Unternehmens zu danken ist, denn darüber, daß dasselbe weit über alles Hoffen hinaus gelungen ist, kann schon nach dem ersten Abend kein Zweifel mehr obwalten. Selbst die Gegner Wagners müssen zugestehen, daß noch nie ein Werk desselben bei der ersten Aufführung einen so unbestrittenen Erfolg erzielte, als „Rheingold".

Das Haus bot einen überaus festlichen Anblick. Von Hofe war der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Erbprinz von Meiningen mit Gemahlin, die Erbgroßherzogin von Oldenburg und die Prinzessin Friedrich Karl erschienen; die Elite des Berliner Publikums und zahlreiche Fremde füllten das große Haus bis auf das letzte Plätzchen. Wie in Beyreuth riefen Fanfaren nach Motiven aus den Nibelungen die Zuhörer auf ihre Plätze. Das Orchester war Wagners Anordnung entsprecheud tiefer gelegt.

Das Werk selbst wurde in diesen Blättern wiederholt, namentlich anläßlich der Aufführung in Bayreuth eingehend besprochen, wir dürfen es daher bei unseren Lesern als bekannt voraussetzen und können uns mit einem Bericht über die Aufführung selbst begnügen.

Ueber diese schreibt der „B. B.-C.": Es läßt sich nicht verhehlen, daß die Scenerie Manches zu wünschen übrig ließ. In der ersten Scene, welche in des Rheines Wassertiefe spielt, mußte die Phantasie einigermaßen nachhelfen. Der sich bewegende, golddurchwirkte Gaze-Schleier stellte der Rheinfluthen Wogen und Wallen etwas dürftig dar und die Costüme der Rheintöchter wollten uns keineswegs zusagen. Die grünen Crepe-Kleider von Woglinde, Wellgunde und Floßhilde erinnerten gar bedenklich an den Theaterschneider, und die Maschinerien, — kleine Wagen, auf welchen man die scheinbar Schwimmenden umherfährt, — wurden keineswegs immer geschickt gehandhabt. Auch sang die eine der Rheintöchter seltsamer Weise hinter der Scene und ein stummes „schleckes Geschlüpfer" wiegte statt ihrer sich wonnig vor unseren Augen in des Rheines Fluth. Das wollen wir gewissenhaft erwähnen, um zu zeigen, wie wir — wie es in der Formel des Eides heißt — „nichts verschweigen und nichts hinzufügen." Aber über solche verhältnißmäßig kleinliche Mängel hinweg brach sich siegreich die Wirkung einer unvergleichlichen künstlerischen Darstellung Bahn, die bis auf die Rheintöchter und bis auf zwei wenig göttliche Götter die von Bayreuth in den meisten Punkten noch weit überragte. Es hat sich seitdem ein besonderer Styl ausgebildet für diese Werke und diejenigen Künstler, welche, wie beispielsweise **Vogl**, der Feuergott „Loge", schon damals in Bayreuth mitgethan hatten, haben seitdem sich noch unendlich vervollkommnet. **Vogl's** „Loge" ist so bis in das kleinste Detail durchgearbeitet, der Münchener Künstler vergegenwärtigt in jeder Bewegung, in jedem seiner listigen Worte so ganz den Gott der unsicheren, schwankenden, schweifenden, wallenden Lohe, er leistet dabei mit seiner herrlichen Stimme und seinem stilvollen Vortrag gesanglich so Meisterhaftes, daß wir nicht anstehen, ihm den Preis zuzuerkennen unter den künstlerischen Leistungen dieses ersten Nibelungen-Abends. Bei seinem Gesange, in dem er den Göttern erzählt, wie er vergeblich in aller Welt gesucht und geforscht habe, um einen Lösepreis zu finden für Freia, mit dem man die Göttin der Liebe loskaufen könne von den täppischen Riesen, die um ihres Besitzes Preis Wotan, dem Gotte die Götterburg Walhall gebaut, bei seinem Sang „von Weibes Wonne und Werth" brach zuerst mit allmächtiger Gewalt der Beifall los, der Götter Gesang durchbrechend und übertönend. In seinem rothen Haar und Bart, in seinem rothen Mantel, in seinen hastigen, flackernden Bewegungen ist Vogl so ganz die Verkörperung des „Loge", daß des Dichters und des Componisten schaffender Phantasie keine meisterhaftere dieser Gestalt vorgeschwebt haben kann.

Beim Fluche Alberichs, den dieser gegen den lichten Reif aus dem Nibelungengolde schleudert, bei den mächtigen Worten jenes Fluches durchbrach der Beifall von Neuem die Wirkung des Werkes. Herr **Schelper** ist ein vorzüglicher Alberich mit markiger Stimme, der er jene düstere Färbung zu leihen weiß, deren die Rolle bedarf. Unvergleichlich war die Darstellung beider Künstler in jener Scene, in welcher Loge, der Listige, Alberich den Schlauen zu überlisten versucht, wie da der Unhold dem verschlagenen Gotte mißtraut und doch auf die Falle zutappt, die ihm gestellt wird. — In der Götter hehrem Rathe war Wotan, der Götterherrscher, durch **Scaria** von der Wiener Hofoper meisterhaft verkörpert. Voll Kraft in der markigen Erscheinung, voll tiefem Wohllaut in der mächtigen Stimme **spielte** Scaria den Wotan zum ersten Male, während alle Darsteller dieser Rolle des nor-

ginn der Reichstagssession als beim Bundesrathe in Vorbereitung bezeichnet wurden, fehlen bis jetzt noch: Gesetzentwurf, betreffend einige Aenderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 31. März 1873 über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten (Bestimmungen wegen Zurdispositionsstellung der höheren Reichsbeamten aus politischen Gründen); Gesetzentwurf über Abänderung und Ergänzung der Gesetze vom 27. Juni 1871 und 4. April 1874 über Pensionirung und Versorgung von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine, und der Entwurf, betreffend gerichtliche Verfolgung von Personen des Militärstandes. Sodann stehen die handelspolitischen Vorlagen noch vollständig aus. Bekanntlich handelt es sich um Verträge mit Oesterreich, Italien, Belgien und der Schweiz. Sollten auch nur die bisherigen Provisorien verlängert werden, so müßte sich doch der Reichstag mit ihnen jetzt noch beschäftigen, denn am 30. Juni laufen sie sämmtlich ab. Endlich tritt es als immer wahrscheinlicher hervor, daß der Nachtragsetat wegen Erwählung eines deutschen Volkswirthschaftsraths noch erscheint.

Dem „Hannov. Cour.“ schreibt man von Berlin: Im politisch-reactionären und kirchlich-orthodoxen Lager ist Zwiespalt entstanden wegen der Stellung zur antisemitischen Bewegung. Der „Reichsbote“ eifert gegen den „Evangelisch-Kirchlichen Anzeiger“ und dieser gegen jenen, obgleich beide Blätter von orthodoxen Pastoren geleitet werden. Der „Anzeiger“ sagt bei dieser Gelegenheit: „Wir haben uns nicht gefürchtet, auf die Gefahr hinzuweisen, die der evangelischen Kirche dadurch droht, daß ein großer Theil der Antisemiten das Alte Testament, ebenso wie das Neue, als etwas Semitisches verwerfen. Den Beweis dafür haben wir erbracht. Wir glaubten, es verstände sich von selbst, daß entschiedene Christen derartige unverschämte Angriffe auf ihren theuersten Schatz, auf Gottes Wort, einmüthig zurückweisen würden. Wir haben uns leider darin geirrt: die Antisemiten sollen sammt und sonders geschont werden. Hier droht wirklich eine Gefahr für die evangelische Kirche; sagen sich die kirchlichen Kreise nicht offen von Dr. Henrici und Dr. Förster los, so schädigen sie die Kirche, und die Wirkung davon dürfte dann bald genug bei einer Anzahl heute noch kirchlich gesinnten Evangelischen vor Jedermann offenbar werden.“ Dies ist indeß nicht der einzige Hader innerhalb der „einheitlichen conservativen Partei Berlins“, die sich vermessen will, den Liberalismus aus der Hauptstadt zu verdrängen. Man nimmt in gewissen einflußreichen Kreisen großen Anstoß an der Thatsache, daß der ultramontane Literat Cremer, der Parteigänger des Don Carlos, sich zum Leiter und hauptsächlichsten Wortführer der Wahlbewegung aufgeschwungen hat. Man kann es den Leuten nicht verdenken, daß sie unter solcher Führung nicht kämpfen wollen.

Wie aus **Tunis** gemeldet wird, haben die Franzosen außer in Biserta noch in einem anderen, der Stadt Tunis noch näher gelegenen Hafen Truppen gelandet, nämlich in Farina an der Mündung des Medscherda. Von hier aus ist die Stadt Tunis in vier schwachen Märschen zu erreichen. Dagegen ist es auf dem eigentlichen Kriegsschauplatze, nämlich gegen die Krumirs, bisher noch zu keinem ernsthaften Kampfe gekommen. Nach den heute vorliegenden Depeschen hätten die Krumirs beschlossen, hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat der Prinzessin Victoria von Baden den Luisen-Orden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Major von Viebahn, à la suite des 4. Garderegiments z. F. und Adjutant beim Gouvernement Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen Insignien des Commandeurkreuzes zweiter Klasse des königlich sächsischen Albrechts-Ordens und des Commandeurkreuzes zweiter Klasse des herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser hat den königlich preußischen Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Staatsministerium, Bosse, zum Director im Reichsamt des Innern mit dem Range eine Raths 1. Klasse ernannt.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Seminar-Director Dr. Schumann in Alfeld zum Regierungs- und Schulrath ernannt, sowie dem Intendantur-Registrator, Kanzlei-Rath Gerlach vom I. Armee-Corps bei dem Ausscheiden aus dem Dienst den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, und dem Steuer-Empfänger Brüchner zu Stromberg im Kreise Kreuznach bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Bei dem Kaiserlichen statistischen Amt ist der Bureau-Assistent Schröder zum expedirenden Secretär und Calculator ernannt worden. — Der Regierungs- und Schulrath Dr. Schumann ist der Königlichen Regierung zu Trier überwiesen worden. Dem Lehrer Knackfuß an der Kunstakademie in Kassel ist das Prädicat Professor beigelegt worden. Beim Gymnasium zu Rheine ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Darpe zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der Oberförster-Candidat Dehnike ist zum Oberförster ernannt und es ist demselben die durch Versetzung des Oberförsters Spangenberg erledigte Oberförsterstelle Murow mit dem Amtssitze zu Friedrichsthal bei Creutzburgerhhtte im Regierungsbezirk Oppeln übertragen worden.

Dem kaiserl. Consul R. Kamcke zu Belfast ist die beantragte Entlassung aus dem Reichsdienst ertheilt worden.

Berlin, 5. Mai. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] besuchte gestern Vormittag um 10½ Uhr die Gemälde-Ausstellung in der Passage, nahm demnächst einige militärische Meldungen entgegen, ertheilte um 12 Uhr dem Herrn von dem Borne-Berneuchen Audienz und empfing den russischen General von Erckert. Demnächst besichtigte der Kronprinz und die Kronprinzessin um 1 Uhr die Mastvieh-Ausstellung auf dem neuen städtischen Viehhof vor dem Frankfurter Thore. Der Kronprinz besuchte um 2½ Uhr Nachmittags das Augusta-Hospital. Am Abend wohnten die Kronprinzlichen Herrschaften mit der Erbprinzessin und dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen der italienischen Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater bei. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 5. Mai. [Die Reichsregierung und die Steuervorlagen. — Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. — Der Antrag Buhl. — Militärisches.] Hinsichtlich der Steuergesetze ist von einer Nachgiebigkeit der Regierung nichts bekannt geworden. Den bisherigen Beschlüssen der Commissionen steht dieselbe entschieden ablehnend gegenüber. Nichtsdestoweniger verlautet, daß die Regierung entschlossen sei, mit denselben Vorlagen später wieder vor dem Reichstage zu erscheinen, bis es gelungen ist, für diese eine Majorität zu verschaffen. — Die Nachrichten über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag schwanken hin und her. Es erhält sich nur die Angabe, daß es sich lediglich noch um wenige einzelne Punkte handele und die Entscheidung nahe bevorstehe. In Reichstagskreisen, welche mit der Regierung Beziehungen haben, wollte man heute positiv wissen, daß der Reichstag jedenfalls noch mit der Angelegenheit in dieser Saison befaßt werden würde. — Der mehrfach erwähnte Antrag des Abg. Dr. Buhl gegen die Verfälschung von Wein ist nunmehr in Form eines Gesetzentwurfs erschienen, welcher von allen Fractionen unterstützt ist und wie folgt lautet:

„§ 1. Mit Gefängniß bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1) wer bei dem gewerbsmäßigen Herstellen weinähnlicher Getränke (gewöhnlich Kunstwein genannt) Säuren, säurehaltige Substanzen (Weinsteinsäure, Weinsäure u. s. w.) oder Glycerin verwendet; 2) wer derartige Getränke verkauft, obgleich er weiß, daß dieselben entgegen den Bestimmungen der Nummer 1 hergestellt sind; 3) wer wissentlich eine Mischung von einem in Nummer 1 bezeichneten Getränke mit Wein zum Verkaufe herstellt oder verkauft. — § 2. Ist die im vorstehenden Paragraph unter Nr. 2 und 3 bezeichnete Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder Haft ein. — § 3. Neben der Strafe kann im Falle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 2 auf Einziehung der Getränke erkannt werden; im Falle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 1 ist auf die Einziehung zu erkennen. — § 4. In dem Urtheil oder dem Strafbefehl kann angeordnet werden, daß die Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen sei. Auf Antrag des freigesprochenen Angeschuldigten hat das Gericht die öffentliche Bekanntmachung der Freisprechung anzuordnen; die Staatskasse trägt die Kosten, insofern dieselben nicht dem Anzeigenden auferlegt sind. In der Anordnung ist die Art der Bekanntmachung zu bestimmen.“

Mit dem 7. d. M. schließen die jetzt hier stattfindenden Uebungen der Reservemannschaften. — Nach Beendigung der Frühjahrsübungen, welche mit dem 30. d. M. in der großen Parade ihren Abschluß finden, beginnt dann am 21. Juni eine 12tägige Uebung für die Garde-Landwehr-Mannschaften.

* **Berlin**, 6. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Der Staatsminister a. D. Graf zu Eulenburg ist hier eingetroffen. — Von Seiten des Vaterländischen Frauen-Vereins ist jetzt ein ausführlicher Bericht über dessen 15. Generalversammlung vom 20. März d. J. erschienen. Derselbe enthält auch die Stiftungsurkunde über die Errichtung der Stiftung „Frauen-Trost“ mit einem Capital von 68,985.52 M. — Der Berliner Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt am Dinstag Abend im Saale der Newyorker „Germania“ unter Vorsitz des Herrn Dr. Kapp seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Ausschuß über seine Geschäftsführung Bericht erstattete. Der Gesammt-Verein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger besteht nach den neuesten Nachrichten aus 48 Bezirksvereinen und 143 Vertreterschaften, mit im Ganzen etwa 34,000 Mitgliedern. Sie hat 89 Rettungsstationen an den deutschen Küsten errichtet, durch welche bis zum März d. J. 1173 Personen dem Tode durch die Wellen entrissen wurden. — Der Eröffnungs-Termin der Patent- und Musterschutz-Ausstellung in Frankfurt a. M. ist vom 14. auf den 10. Mai verlegt worden. — Das Gräfe-Denkmal, dessen Modelle längst aus dem Atelier ihres Meisters, Professor Siemering, nach den kunsttechnischen Werkstätten gewandert sind, in denen sie ihre Abformung im dauernden Material zu erfahren haben, reift seiner Vollendung entgegen. An der abgerundeten Ecke des Charité-Gartens, dort wo Luisen- und Schumannstraße sich kreuzen, wird ein Theil des Umfassungsgitters ausgehoben und an seine Stelle tritt ein aus Sandstein aufgeführtes Monument, bestehend aus einem überhöhten Mittelbau, der die Nische für das Standbild enthalten wird, und zwei breiten Seitenflügeln, die in ihren oberen Theilen mit Friesen in Flach-Relief geziert werden. Abweichend von den bisherigen Gebräuchen wird das Gräfe-Monument in polychromer Ausführung vor uns treten. Das Standbild selbst, das eine Höhe von neun Fuß hat, ist in Bronce gegossen und an Gesicht und Händen im Feuer vergoldet. — Der Ausbau des unterirdischen Telegraphennetzes schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen. Mit der Verlegung des Kabels zwischen Köln und Aachen wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Herstellungsarbeiten werden voraussichtlich nur einen Zeitraum von 5—6 Wochen in Anspruch nehmen.

[Parlamentarisches.] Die Donnerstag-Sitzung der Unfallversicherungsgesetz-Commission währte von 10—12 Uhr. Die von den Betriebsunternehmern und ihren Pflichten handelnden §§ 14—18 wurden ohne Discussion angenommen. Bei § 19 („Die Reichsversicherungsanstalt hat auf jede Anmeldung einen Bescheid zu ertheilen, welcher die Versicherung unter Bezeichnung des Betriebs, der Gefahrenklasse und des Prämiensatzes beurkundet [Versicherungsschein] oder, falls der Betrieb nicht als unter § 1 fallend erachtet wird, die Versicherung ablehnt. Der Bescheid ist in zwei Exemplaren der unteren Verwaltungsbehörde zu übersenden, welche das eine derselben dem Betriebsunternehmer zuzustellen hat“) entstand eine lange Erörterung darüber, ob nicht in demselben für die Staatsversicherungsanstalten eine Zeitbestimmung aufgenommen werden sollte, binnen welcher der Bescheid ertheilt werden muß. Graf Franckenberg schlug dafür die Frist von 14 Tagen vor, welche er jedoch später auf 4 Wochen verlängerte. Abg. Freund hob die eigenthümlichen Verhältnisse hervor, welche nach der Fassung des Paragraphen entstehen können, wenn vor Ertheilung eines Bescheides ein Unglücksfall eintreten sollte. Wenn dann später der Bescheid ablehnend ausfiele, so wäre jede Entschädigung ausgeschlossen, da die betreffende Fabrik von dem Haftpflichtgesetz nicht mehr getroffen würde. Von dem Vertreter der Regierung wurde die Möglichkeit solcher Verhältnisse nicht geleugnet, die voraussichtliche Seltenheit solcher Fälle aber als genügender Grund angenommen, um die Fassung der Regierungsvorlage zu empfehlen. Abg. Holtzmann stellte den Antrag: „Der Betrieb gilt bis zum Erlaß des Bescheides als versichert“. Er brachte die Analogie der Feuerversicherungsgesellschaften für seinen Antrag bei, nach welcher ein angemeldeter Betrieb für versichert gilt bis zu einem etwa ablehnenden Bescheide. Treten also in der Zwischenzeit Schäden ein, so müssen dieselben entschädigt werden. Dr. Lieber beantragt, hinzuzufügen: „Im Falle der Ablehnung haftet für die Prämie der Betriebsunternehmer allein.“ Der Paragraph wurde schließlich mit den Anträgen Franckenberg und Lieber angenommen unter Ablehnung des Antrags Holtzmann. Die §§ 20 und 21 (sie betreffen die Beschwerde gegen den Bescheid) wurden ohne Discussion, § 22 (Verpflichtung zur Anzeige von Aenderungen im Betriebe, welche „nach Maßgabe der darüber zu erlassenden Vorschriften“ für die Feststellung der Gefahrenklasse von Einfluß sind) mit Einfügung eines hier durch den Druck ausgezeichneten Antrags Marquardsen angenommen. In § 23 (Einreichung einer Nachweisung über die versicherten Personen und deren Löhne innerhalb 14 Tagen nach Ablauf jeden Kalendervierteljahrs) wurde die Frist auf Antrag des Abg. Stumm auf 5 Wochen ausgedehnt. Die §§ 24—34 gelangten ohne Aenderung zur Annahme. Bei § 35 (Wegfall des Anspruchs bei vorsätzlicher Verletzung), welcher übrigens auch angenommen wurde, erörterte man abermals die Frage des groben Verschuldens; dieselbe wurde jedoch nicht zum Austrag gebracht, sondern für die zweite Lesung aufbewahrt. In § 36 (auf Verlangen innerhalb 8 Tagen Einlieferung einer Nachweisung zur Ermittelung des Durchschnittslohnes) wurde die angegebene Frist auf 14 Tage ausgedehnt. Die §§ 37 bis 46 wurden ohne Discussion angenommen. Die nächste Sitzung findet Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, statt. — In der Donnerstag-Sitzung der Gerichtskosten-Commission sind alle Anträge, welche über die Gesetzesvorlage hinaus auch andere Gerichtskosten und die Gebühren der Rechtsanwälte in die Berathung hineinziehen wollten, abgelehnt worden; dieselben sollen auch bei der bevorstehenden zweiten Lesung ausgeschlossen bleiben.

[Nationale oder positive Politik.] Die „L. C.“ schreibt: Die „Provinzial-Correspondenz“ ist offenbar mit ihrem Latein zu Ende, wenn sie die Nationalliberalen, aber nur „die aufrichtigen und verständigen Nationalliberalen“ — es giebt also auch andere — auf das Eindringlichste ermahnt, dafür zu sorgen, daß „wir (die „Prov.-Corr.“ nämlich) sie nicht in unserer Schußlinie finden.“ Das ist dieselbe Partei, an welche vor einigen Wochen von derselben Stelle aus die Mahnung gerichtet wurde, sich auf die wahre Grundlage ihrer politischen Stellung und auf die Bedeutung zu besinnen, welche ihr früheres „praktisches Wirken“ gehabt habe. Die liberale Partei hat sich in einer Reihe von Phasen dieses „praktischen Wirkens“ von den nationalliberalen Freunden trennen zu müssen geglaubt; und dann hat die „Prov.-Corr.“ unzweifelhaft Recht, wenn sie meint, es

---

dischen Götter-Vaters, die wir bisher gesehen, gemeinlich ihn nur sangen, und er erzielte dadurch eine mächtige Wirkung. Die Scenen, in denen er dominirt, gewinnen dadurch ein bewegtes Leben, das sie sonst nicht hatten. Seine Gattin, seine Frikka, ist wohl kaum durch eine andere Künstlerin jemals so vollkommen wiedergegeben worden, wie durch Frau Reicher-Kindermann, früher in München, jetzt in Leipzig, die in dieser Rolle die Begabung einer Sängerin allerersten Ranges zeigte. In dem Munde dieses Götterpaares erzielten die Worte und Töne Wotans und Frikkas ganz andere Wirkungen, als sie bei diesen walhallischen Herrschern sonst ausübten.

Bleiben uns noch die Riesen, der Zwerg Mime, die Göttinnen Erda und Freia und die Rheintöchter zu erwähnen. Fafner war ein alter Freund von Bayreuth, mit einer Stimme, wie sie nur aus Riesenheim stammen kann, und einer Hünen-Erscheinung, Franz von Reichenberg, jetzt in Hannover, ein prächtiger Kerl von einem täppischen, Bärenfell-umhangenen, eine kleine Tanne als Keule tragenden Riesen. Herr Reß aus Leipzig, Fasolt, zwar kleiner als sein schwarzhaariger Bruder, verdiente immerhin noch in Friedrich Wilhelm des Ersten Elitetruppe eine hervorragende Rangstellung. Auch er singt die täppische Riesenrolle mit dem erforderlichen Stimm- und Kraft-Aufwand. Mime, der krummbeinige Zwerg, der widerwillige, kunstvolle Schmied des Tarnhelms, wurde erschreckend „echt“ von Herrn Julius Liebau aus Leipzig gesungen; im Spiel stand diese Leistung fast noch über der unvergeßlichen, die Schlosser in Bayreuth schuf. Die aus der mystischen Tiefe in geheimnißvollem Lichte erscheinende Erda, die Fräulein Lankow hatte darstellen sollen, wurde von Fräulein Orlanda Riegler von Leipzig, wie wir anerkennen müssen, mit weicher, schöner Stimme gesungen. Die Stimmen der drei Rheintöchter klangen ein wenig schwach. „Freia die Holde, Holda die Freie“, Fräulein Schreiber, sah in ihrem Blumen-geschmückten Gewande schön aus und sang ihre kleine Rolle in sympathischer Art. An „Donner“ und „Froh“ konnten wir der göttlichen Qualitäten — bis auf die Sichel des Einen, den Hammer des Andern — wenig entdecken.

Meisterlich war — das wird man aus diesen Einzel-Angaben ersehen haben — die Gesammtleistung. Der director indefatigabilis dieser Aufführungen, Angelo Neumann, kann stolz sein auf solchen Erfolg der künstlerischen Leistung, die er doch aus hundert Einzelheiten zum Ganzen vereint hat.

Wagner war bei seinem Eintritt in die Loge sofort stürmisch begrüßt worden. Man verlangte, das Orchester möge Tusch blasen, und begrüßte den Meister mit jubelndem Hoch; er trat vor in der Loge, sich dankend verneigend. Bei ihm befand sich, in dunkler Toilette, Frau Cosima Wagner, seine Gattin, deren durchgeistigtes Antlitz ebenso sehr den Zielpunkt spähender Neugierde bildete, wie der scharfgeschnittene Kopf ihres Gatten, ferner die Stieftochter Wagner's, Fräulein Daniela von Bülow, und endlich Graf Wolkenstein, österreichischer Gesandter am Dresdener Hof. In der Nebenloge befanden sich der Minister Graf Schleinitz und seine Gattin.

Der laut tönende Beifall des Publikums wandte sich stets halb der Bühne, halb der Loge des Dichters und Componisten dieses mächtigen Werkes zu. Nach der ersten Abtheilung, die auf der Scene im düsteren Bereich der Erdentiefe, in Niblheim, der Nibelungen-Zwerge Heimath schließt, gab es drei Hervorrufe der Künstler. Die gewaltigste Wirkung aber erzielte der Schluß, da Gott Donner dem schwülen Gewölk den Blitz entflammen läßt, da die Nebel fliehen, der Regenbogen sich farbenleuchtend hinüberspannt nach Walhall und da, während aus des Rheines Tiefe herauf schmerzlich die Rheintöchter klagen um das verlorene Gold, die Götter über den Regenbogen einzieh'n in Walhall's ragende, prangende Burg. Der bestrickende Zauber der weichen und hehren Melodieen, der Verwebung des feierlichen Walhall-Motivs mit dem lichten Motiv der Rheintöchter und dem des Rheingoldes', ist von allmächtiger, bestrickender Wirkung. Warm und innig ergriffen die hehren Rhythmen das Publikum; licht und sonnig und hoheitsvoll schließt dieses Werk, und rauschender Jubel folgte dem letzten Accord. Fünf Mal wurden die Künstler hervorgerufen. Anfänglich stand Wagner mit glückstrahlendem Gesicht — strahlend vor Freude über die glückliche Verkörperung des eigenen Werkes — in seiner Loge, selbst den Künstlern durch Händeklatschen lauten Beifall spendend. Dann eilte er auf die Bühne, um den Künstlern zu danken. Das Publicum ruhte aber nicht, es wollte Wagner noch sehen und — wenn möglich hören. Es dauerte lange, ehe er erschien, denn von Bayreuth her wissen wir ja, daß er diese Unterbrechung der Continuität des gesammten vierfachen Kunstwerkes nicht liebt. Aber endlich erschien er doch, an der Hand geführt von Frikka, Wotan und Loge. Stürmisches Hochrufen klang ihm entgegen; das Orchester blies Tusch, man wehte aus Rängen, Logen und Parquet mit den Taschentüchern — es war eine Scene voll warmer, wohlthuender künstlerischer Begeisterung, doppelt wohlthuend, weil sie einem viel angegriffenen Meister galt, für welchen die Begeisterung in Berlin eine „officielle“ Pflege nicht eben findet. Drei Mal wiederholte sich jene Scene. Drei Mal erschien, von Hochrufen und Tusch begrüßt, der Meister mit seinen Künstlern. Endlich mußte er nochmals allein hervortreten; allmälig stellte die Ruhe im Hause sich her und mit bewegter aber fester Stimme sprach Wagner — sichtlich frei improvisirend — etwa Folgendes:

„Wenn das, was Sie mir hier ausdrücken, ein Dank sein soll, so nehme ich ihn nicht für mich an, sondern für die Künstler, die von fern und nah sich zusammengefunden haben, um mein Werk zu verkörpern. Sie haben sich in die Auffassung und in den besonderen Styl dieses Werkes so hineingefunden, daß auch ich ihnen nur meinen Dank ausdrücken kann. Und das geschieht mit dem Wunsche, daß das Werk, das heute so glücklich begonnen, einen gleich glücklichen Fortgang nehmen möge! Wenn das Werk gewirkt hat, so geschah es ohne Pracht — so geschah es allein durch die Macht der Kunst!“

Diese warmen und sympathischen Worte wurden mit neuem Beifall, mit neuen Hochrufen aufgenommen — und der erste Berliner Nibelungen-Abend, der des „Vorspiels“, reich an Erfolg, reich an Eindrücken, war zu Ende.

Unsere Ausstellung.

Wie in den schönen Märchen, welche Harun al Raschid 1001 Nacht unterhalten haben, die fabulirende Scheherazade Paläste in wenigen Stunden entstehen läßt, so sprießen auch auf unserem Ausstellungsplatze orientalische und occidentale Gebäude immer von Neuem hervor und werden im Handumdrehen vollendet.

Den imponirendsten Eindruck macht im Moment das Arbeiten in der Maschinenhalle, wo die riesigen Einzelstücke abgeladen und zusammengefügt werden. Gleich einer kolossalen Arac de Goa-Flasche starrt am Westgiebel eine über 20 Fuß hohe eiserne Boje — bekanntlich vielfach als Fahrwassermarke an unseren Küsten benutzt — über ihre Umgebung von Dampfkesseln und enormen Röhren langhalsig in die Luft. Das Mittelstück des Raumes bildet die riesige Fördermaschine, welche Wilhelmshütte ausstellt und ziemlich am Ostende steht die reiche Gesammtcollection von Ganz u. Co. in Ratibor, die unter vielem Anderem auf einer eleganten eisernen Treppe eine Sammlung Shrapnells und Granaten kleinen und großen Calibers ausstellt, um unter all den Segnungen des Friedens an den männermordenden Krieg zu erinnern. Wie unschuldig sehen diese eisernen Zuckerhüte aus und wie viel Zerstörung, wie viel Kummer und Elend wurde durch sie schon hervorgerufen. Die östliche Längshalle wird Bekleidungsindustrie, Textilgewerbe und weiterhin die Thonfabrikate aufnehmen, vorläufig sind nur von letzteren schon erhebliche Spuren zu sehen, die massenhaften Glasschränke in allen Formen und Dimensionen, welche zur Aufnahme der Ersteren dienen, stehen fast alle noch leer. Aus der südlichen Querhalle singt's und brummt's in vollen schönen Tönen, Schlag und Söhne aus Schweidnitz vollenden soeben dort eine präch-

sei den Liberalen nicht möglich, reuig zu dem früheren Standpunkte, den sie soeben aufgegeben, zurückzukehren. Wenn jemals einer von ihnen dem Gefühl der Reue zugänglich gewesen wäre, die Politik des Reichskanzlers hat dafür gesorgt, jede Regung dieser Art zu ersticken. Haben wir es doch gerade in diesen Tagen wieder gesehen, wie der Reichskanzler und seine Presse Diejenigen behandeln zu können glaubt, welche es sich — die „Prov.-Corr." ist es, die also spricht — als ihr Hauptverdienst anrechnen, daß ihre gesammte positive parlamentarische Thätigkeit seit Begründung des Norddeutschen Bundes im Zusammenwirken mit den Conservativen und mit der Regierung im Gegensatz zur Fortschrittspartei bestanden habe. Unsere Freunde haben — die „Prov.-Corr." mag sagen, was sie will — das Recht, an diesem Verdienst — so lange es eben ein Verdienst war — ihren Antheil in Anspruch zu nehmen; aber das Zusammenwirken mit einer Regierung, der es absolut gleichgiltig ist, aus welchen Elementen die Majorität, die für ihre Vorlagen stimmt, zusammengesetzt ist, erscheint uns nicht als die Aufgabe eines Liberalen. Bei der Zolltarifreform war es die conservativ-clericale Majorität, bei der Verstaatlichung der Privatbahnen im preußischen Abgeordnetenhause war es die conservativ-liberale Majorität, die sich schließlich, wenn auch weniger compact, bei dem Juligesetz wieder zusammenfand. In der gegenwärtigen Reichstagssession, bei der Entscheidung über das Unfallversicherungs-Gesetz scheint sich unter der Aegide des Reichskanzlers die conservativ-particularistisch-clericale Coalition des Jahres 1879 wieder zu restauriren. Von dem stolzen Bau der Reichsversicherung, der zu huldigen die Einzelstaaten im Bundesrath gezwungen worden sind, wird die Reichsfahne über Nacht wieder abgenommen und durch die Fahnen Preußens, Baierns, Sachsens u. s. w. ersetzt; da war es allerdings an der Zeit, daß die „Prov.-Corr." aufhörte, von der nationalen Politik der Liberalen zu sprechen und nur ihre Mitwirkung zu positivem Schaffen in Anspruch zu nehmen. Unglücklicherweise findet es sich, daß in der neuen Aera nationale Politik und positive Politik aufgehört haben, verwandte Begriffe zu sein.

[Zur Berathung der Verfassungsänderungs-Vorlage.] Wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, ist eine erhebliche Anzahl der Centrums-Mitglieder gesonnen, gegen den von der Commission gefaßten Beschluß auf Berufung des Reichstags im Monat October zu stimmen. Es dürfte daher dieser Antrag vom Hause nur mit einer kleinen Majorität angenommen, möglicherweise aber abgelehnt werden. Für die zweijährige Etatsperiode werden auch die Baiern des Centrums und noch andere Mitglieder desselben stimmen. Die Fortschrittspartei hat den Abg. Hänel telegraphisch ersucht, hierher zu kommen, um bei der Discussion den Standpunkt der Fortschrittspartei zu vertreten.

[Der Beschluß der Unfallversicherungs-Commission und die Officiösen.] Die „N. A. Zeitung" spricht folgenden schüchternen Tadel aus: Die Commission des Reichstages, welche über das sogenannte Unfallversicherungsgesetz in Berathung getreten ist, hat, wie bereits gemeldet, statt der Reichsversicherungsanstalt Versicherungsanstalten der Einzelstaaten vorgeschlagen. In wie weit eine solche Aenderung des Gesetzes die Zustimmung der Reichsregierung erhalten wird, darüber kann man jedenfalls heute noch kein Urtheil haben; doch dürfte zu bemerken sein, daß eine solche Einrichtung sich schwerlich auf die Dauer bewähren würde. Es ist auch ziemlich wahrscheinlich, daß eine Anzahl kleinerer Staaten sich an die in Preußen zu fundirende Staatsanstalt anschließen würde. Hierdurch schon ginge der Zweck der Staatsanstalten zum großen Theile verloren. Noch weniger aber dürfte sich die von der Commission vorgeschlagene Einrichtung in der Praxis bewähren, wenn man bedenkt, daß die Einheitlichkeit der Geschäftsprincipien eines solchen Instituts, die doch für den Zweck unentbehrlich erscheint, alsdann nicht bestehen würde, da die verschiedenen Staaten, je nach ihren Verhältnissen und Bedürfnissen, wohl verschiedene Principien festsetzen dürften. Hieraus könnte alsdann eine gewisse Rivalität unter den einzelnen Staaten entstehen, die den Intentionen des Gesetzes nicht nur nicht entsprechen, sondern auch zu Mißhelligkeiten Anlaß geben könnte. Der Vorschlag der Commission wird daher kaum als eine Verbesserung der Bestimmungen des Entwurfs anzusehen sein.

[Der deutsche Volkswirthschaftsrath.] Officiös wird geschrieben: Bekanntlich setzte die Präsidialvorlage in Betreff der Errichtung eines deutschen Volkswirthschaftsraths die Mitgliederzahl desselben auf 125 fest. Der Ausschuß für Handel und Verkehr, dem der Entwurf zur Vorberathung übergeben war, erhöhte diese Zahl auf 135. Die auf Grund dieses Antrags mit den verbündeten Regierungen gepflogenen Verhandlungen haben das Resultat ergeben, daß sich dieselben der ursprünglichen Fassung anschließen. Die im Bundesrath erfolgte Berathung hat denn auch, wie dies bereits die Morgenblätter melden, die Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage herbeigeführt. Damit erledigt sich die irrthümliche Meldung, als habe ein Gegensatz innerhalb der Regierungen bestanden.

[Auszahlung der Staatszuschüsse an die Domcapitel.] Die Nachricht, daß der gegenwärtige Cultusminister den Domcapiteln, welche wieder eine anerkannte kirchliche Verwaltung erhalten oder eine solche von früher her erhalten haben, die ihnen gehörigen Staatszuschüsse summarisch auszahlen läßt, während der frühere Cultusminister die Zahlungen direct an die einzelnen Berechtigten angeordnet hatte, hat zu einem Streite geführt. Auf der einen Seite wird behauptet, die kirchlichen Oberen hätten zu Zwecken der kirchlichen Propaganda eigenmächtig Abzüge von den den Berechtigten zukommenden Gehältern gemacht, und um diesem Verfahren vorzubeugen, habe der damalige Cultusminister die Zahlung an die Personen und nicht an die kirchliche Kasse verfügt. Von clericaler Seite aber wird diese Behauptung mit aller Kraft bestritten. Dem Vernehmen nach ist man im Cultusministerium bei der Abänderung des früheren Zahlungsmodus von anderen Erwägungen geleitet worden. Die meisten der Bischöfe hatten nämlich zu ihrer Verfügung einen sogenannten Intercolarfonds, der vornehmlich wohl den Zweck hatte, den Clerus, Anstalten u. A. zu unterstützen. Sein Zweck war jedoch nicht ganz bestimmt definirt und konnte von den Bischöfen ohne irgend welche Hindernisse leicht auf andere Gebiete ausgedehnt werden. Mit Rücksicht darauf hegte man im Cultusministerium die Besorgniß, daß die bedeutenden Fonds zu Agitationen benutzt werden können, nachdem die Maigesetzgebung von Seiten der Clerisei so heftigen Widerstand gefunden. Um nun nicht durch summarische Zahlung der Staatszuschüsse die Möglichkeit herbeizuführen, daß bei eintretenden Vacanzen die kirchlichen Behörden die ihnen zufließenden überschüssigen Mittel zur Verstärkung ihrer Agitationsfonds verwendeten, wurden Einzelzahlungen angeordnet. Daß die Bischöfe oder Bisthumsverweser eigenmächtig Abzüge an den fixirten Gehältern der Geistlichen gemacht hätten, für Zwecke der kirchlichen Propaganda, wird stark bezweifelt. Zunächst wäre ein solches Verfahren neben seiner eclatanten Ungerechtigkeit auch höchst gefährlich für die Unternehmer gewesen und schon die einfachste Ueberlegung hätte ihnen davon abrathen müssen. Dann aber würde das durch das Verfahren erzeugte bittere Gefühl der Beschädigten wohl der Propaganda nichts weniger als vortheilhaft gewesen sein.

[Die Hamburger Zollanschlußfrage.] Die „Frankf. Ztg." weiß von einem in „schroffen Worten" gefaßten Schreiben des Reichskanzlers an den Hamburger Senat zu berichten, das eine „Uebergabe auf Gnade und Ungnade" fordere. Dieses Schreiben wird sich auf die von uns bereits vor einigen Tagen mitgetheilte Nachricht zurückführen lassen, daß der Reichskanzler eine vertragsmäßige Bindung der Zollregulative ablehne. Außerdem, so berichtete der Correspondent der „Frankf. Ztg." weiter, scheine noch ein anderes Schriftstück zu existiren, in welchem Hamburg für den Fall der Renitenz mit verstärkter militärischer Besetzung der Stadt bedroht werde, die unter Berufung auf die Stärke der dortigen socialdemokratischen Partei und auf die Möglichkeit einer gewissen Aufregung in der Hamburgischen Bevölkerung in Folge der etwaigen Anwendung der früher schon vorbereiteten Pressionsmittel erfolgen würde. Das in Hamburg recrutirte 76. Regiment solle in diesem Falle fortverlegt werden. — Zu diesen Angaben bemerken jetzt die „Hamb. Nachr.": Die vorstehenden Mittheilungen dürften, wie wir hören, insofern nicht correct sein, als das Schreiben des Fürsten Bismarck in durchaus milder Form abgefaßt sein und sich auf Andeutnngen beschränken soll, zu denen indeß ein gleichzeitig dem Herrn Senator Dr. Versmann von dem Herrn Finanzminister Bitter zugegangenes „Privatschreiben" einen nicht leicht mißzuverstehenden Commentar giebt, dessen Inhalt allerdings für den Reichskanzler unverbindlich ist, aus dem sich jedoch Schlüsse, wie die in der obigen Correspondenz der „Frankf. Zeitung" enthaltenen, ziehen lassen dürften. — Wir lassen es auf sich beruhen, wie weit diese Mittheilungen zutreffend sind oder nicht. Sicher ist, daß in Hamburg der Verlauf der Verhandlungen im Augenblick einen sehr verstimmenden Eindruck hervorbringt. Es ist das allerdings ein Stadium, das bei so wichtigen Verhandlungen nicht ausbleiben konnte.

[Marine.] S. M. S. „Stosch", 16 Geschütze, Commandant Capitän zur See von Blanc, ist am 26. April cr. in Funchal (Madeira) eingetroffen und beabsichtigte am 1. Mai cr. die Reise nach Capstadt fortzusetzen.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurde Nr. 1 der angeblich in der Allgemeinen deutschen Associationsbuchdruckerei zu Berlin gedruckten periodischen Druckschrift: „Berliner Bockbier-Zeitung" sowie das fernere Erscheinen dieser Druckschrift.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 5. Mai. [Zur Vermählung des Kronprinzen. — Verhaftete Socialdemokraten. — Graf Auersperg. — Dreyhausen.] Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Smolka, hatte vorgeschlagen, es möge das Haus seine Zustimmung ertheilen, daß das Präsidium des Hauses damit betraut werde, dem Kronprinzen zu seiner Vermählung die Glückwünsche des Abgeordnetenhauses zu übermitteln. Das Abgeordnetenhaus acceptirte diesen Vorschlag, welcher die Linke des Abgeordnetenhauses von jeder Vertretung in der Gratulations-Deputation ausschloß, da bekanntlich das Präsidium derzeit gänzlich der Rechten angehört. Da nun das ungarische Abgeordnetenhaus mit einer großen Deputation am kaiserlichen Hoflager vertreten sein wird, in der alle Factoren des ungarischen Reichstages ihre Vertreter entsenden, hat man es für gut befunden, heute die Obmänner sämmtlicher Clubs des Abgeordnetenhauses einzuberufen, welchen der Antrag unterbreitet wurde, es möge das Präsidium von je drei Vertretern der verschiedenen Clubs des Abgeordnetenhauses begleitet, den Glückwunsch des Hauses dem Kronprlnzen übermitteln. Zur Wahl der Deputations-Mitglieder treten die Clubs heute Abend zusammen. — Am letzten Montag wurden in Wiener-Neustadt drei dort in Arbeit stehende, in die Most-Affaire verwickelte Rothgerbergesellen verhaftet und ihre bei der Hausdurchsuchung massenhaft vorgefundenen Schriften &c. mit Beschlag belegt. — Wie aus Graz gemeldet wird, ist Graf Theodor Auersperg, Sohn des Dichters, in Folge eines Sturzes vom Pferde gestorben. — Der Schöpfer der Wiener Pferdebahn, Herr Gustav v. Dreyhausen, ist wahnsinnig geworden.

Italien.

Rom, 3. Mai. [Eine republikanische, antifranzösische Demonstration] erfolgte vorgestern am Janiculus vor der Villa Vascello, wo 1849 ein Treffen, befehligt vom General Medici — jetzt erster Flügel-Adjutant des Königs Humbert — stattfand. Die Regierung verbot vorher die Straßenanschläge, welche zur Theilnahme einluden, ebenso die Anbringung republikanischer Fahnen. Cairoli begab sich Tags zuvor zum Botschafter Marquis de Noailles und gab ihm das Versprechen, daß er keine Frankreich feindliche Rede dulden würde. Vor der im Jahre 1849 von den Franzosen zusammengeschossenen Ruine der Villa Vascello — jetzt Eigenthümer General Medici, welchem der König den Titel Marquis del Vascello verlieh — hielt in Gegenwart von über hundert Polizei-Soldaten (Carabinieri) ein Student, Namens Fratti, folgende Rede: „Die Regierung verbot das gedruckte Wort; ich bin neugierig, ob sie, ebenfalls das lebendige Wort verbietend, sich lächerlich machen werde. Die Regierung sei heute nicht minder erbärmlich als einst die päpstliche und bourbonische. Es sei jedoch begreiflich, weil sie der Fahne folge, welche 1849, statt der römischen Republik gegen die Franzosen zu Hilfe zu eilen, sich bei Novara und Mentana mit Schande bedeckte. Deshalb fürchte die Regierung dies unbefleckte Banner der italienischen Republik, es fürchte den wahren Souverän Italiens: das Volk. Lakaien führen jetzt die Zügel. Der Patriotismus sei jetzt Geschäft geworden. Heute stehe das römische Volk vor der ruhmreichen Ruine Vascello, versammelt zur edlen Rache. Diese Ruine sei für das Volk glanzvoller als der Vatican und das Colosseum, weil in ihr das neue Leben Italiens, die Republik, schlummert. Jeder einzelne Stein der Ruine ist werthvoller als deine Marquisenkrone, General Medici! der du deinen Meister verriethest und Adjutant eines Königs wurdest! Später, nach dem Kampfe bei Vascello, habe die französische Republick uns besiegen wollen. Der Sieg sei feige gewesen wie jener bei Mentana, eben wie die erbärmliche tunesische Comödie. Gambetta's Republik sei ein Trugbild; sie sei ein Funken von den eitlen Traditionen der beiden Napoleons; wir grüßen die französische Republik der Zukunft, die demokratische Republik, die inspirirt wird von internationaler Freiheit." — Der Polizei-Director verlangt, daß der Redner seine Sprache gegen Frankreich mäßige. Darauf entsteht großer Tumult; eine Stimme ruft: „Nur den Pfaffen ist Alles erlaubt!" — Fratti (fortfahrend) sagt, es sei erbärmlich, wie in Italien die Obrigkeit in der Discussion der einfachsten Dinge ein Verbrechen wittere. Die Drohung hält Niemand für recht, Frankreich aber bedrohe das italienische Volk; dieses könne es nicht dulden, daß die fremde Diplomatie ihm den Mund stopfe betreffs der Angelegenheiten des Vaterlandes. Mögen die Agents provocateurs wissen, daß wir Frankreich nicht tollkühn herausfordern, daß wir jede Sclaverei verabscheuen und nur mit dem Frankreich der Freiheit, nicht aber mit dem Frankreich harmoniren, welches dem Flittergolde des falschen Ruhmes nachläuft; aber Frankreich darf weder absichtlich noch unfreiwillig den Plänen Bismarcks dienen, noch ein geheimes Bündniß mit Deutschland schließen. . . . „Halten wir", so schloß der Redner, „die einzige heilige Fahne, das Banner der Republik, unbefleckt. (Laute Rufe: Evviva Mazzini! Evviva Garibaldi!) Vertrauen wir der Prophezeiung Mazzinis, welcher weissagt: Wenn Italien wiederersteht, wird es nie monarchisch sein oder nur kurze Zeit es ertragen." (Endloser Beifall.) Zwei Arbeiter erklimmen behende wie Eichkätzchen die Gitter der Fenster-Ruinen, um einen Lorbeerkranz zu befestigen, der mit einem feuerrothen Bande geschmückt ist, auf dem sich die Inschrift befindet: „Die Republikaner Italiens ihren Kriegern von 1849." Vergebens versucht die Polizei, den Kranz den Händen der Arbeiter zu entreißen. Es entsteht ein Handgemenge zwischen den Soldaten und den Republikanern. Der Polizei-Director gürtet die dreifarbige Schärpe um und verlangt im Namen des Gesetzes die Räumung der Straßen. Oben, auf der Ruine erscheint ein Knabe mit dem geretteten rothen Bande, das er in der Luft schwingt, unter lautem Jubel des Volkes. Der Knabe verschwindet, ohne daß ihn die Polizei ergreifen kann. Großer Tumult und Gedränge entsteht; erst nach dem zweiten Trompetenstoß räumt die Menge die Straße, um einen blutigen Conflict zu vermeiden. Mit fliegender Fahne und während das Musik-Corps den Garibaldi-Marsch spielt, ziehen die Demonstranten wieder in die Stadt ein. Nur die beiden Arbeiter, die den Kranz aufzuhängen versuchten, wurden verhaftet.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. [Die Münzconferenz.] Der holländische Bevollmächtigte, Herr Krolik, hat einen Fragebogen (questionnaire)

---

tige Orgel, deren einzelne Register von überraschender Klangfülle sind und in dem hohen schönen Raume zur vollen Geltung kommen.

Im rechten Nebenhofe arbeiten die Seifensieder flott über riesigen Obelisken, Pyramiden und Würfeln aus Kernseifen; manche Hausfrau wird ihre Freude an diesen mit Säge und Hobel bearbeiteten Massen haben, unwillkürlich aber beschleicht uns der Gedanke an all die bösen Folgen des Tages der „großen Wäsche." Der Bergbau tritt immer großartiger auf und wir nehmen den Mund nicht zu voll, wenn wir sagen, daß in diesem Punkte die Provinzial-Ausstellung keiner Weltausstellung nachsteht. Die Kohlenarbeiten sind fast vollendet, hier erhebt sich ein 9 M. hoher Obelisk aus Kohle, dort ein riesiger schwarzer Zackenfels, daneben ein gewölbter Stolleneingang, dessen ganzes Mauerwerk Kohle ist; der Laie traut dem spröden brüchigen Material, wie wir es gewöhnlich sehen, gar nicht diese Verarbeitungsfähigkeit zu, welche dem Sandstein kaum nachsteht. Eben so wie die Kohle präsentirt sich das Eisen in enormen Dimensionen, besonders fallen die riesigen Panzerplatten von 50—150 Quadr.-Fuß ins Auge; aber auch an Schienen, Façoneisen, Röhren aller Größen wächst der Vorrath ins Ungeheure.

In den Räumen links vom Hauptportal arbeiten die Stuckateure und lassen herrliche Säulen und Decken, Wandbekleidungen und Ornamente aller Art aus dem bildungsfähigen Gips entstehen. Ein leises Bedauern ergreift uns heut schon, daß diese prächtigen Säle nur kurze sechs Monate sich des Daseins erfreuen sollen.

Im Freien ziehen lange Reihen Erdarbeiter, im bedächtigen gesetzten Schritt ihre Erdkarren schiebend, an uns vorüber. Dem sterilen Sande wird eine Humusdecke aufgelegt, um ihn fähig zu machen eine grüne Rasendecke und buntblühende Zierpflanzen zu tragen. Ueberall tauchen im wüsten Sand- und Schuttmeere schon dunkelgrüne Fichtengruppen auf und unter Löseners erfahrener und bewährter Leitung sollen demnächst 500 Elite-Rosen von einem unserer besten Züchter, Radig in Ottmachau, gepflanzt werden, welche der Aussteller nach Schluß der Ausstellung der Promenade schenkt, ein hervorhebenswerther Großmuth, der hoffentlich Nachahmer finden wird. Je mehr die Pflanzungen sich der Vollendung nähern, um so mehr tritt der Wunsch hervor, sie wenigstens theilweis dauernd zu erhalten und nicht mit dem Herbste wieder verschwinden zu sehen.

Bachus und Gambrinus halten schon jetzt ihren partiellen Einzug, vollendet sind ihre Tempel durchweg und neben den Tausenden durstiger Arbeiter sind doch auch jetzt schon Hunderte durstiger Aussteller draußen, die einen kühlen Trunk zu schätzen wissen, nach und während des Tages Last und Hitze. Im Publikum cursiren grause Gerüchte über Ausstellungspreise für Bier und Brod. Daß eine vernünftige Erhöhung der Preise Jedermann ohne Weiteres billigt, ist selbstredend und das eigenste Interesse der Verkäufer wird wohl dafür sorgen, daß es eben bei einer vernünftigen Steigerung bleibt. „Thue Geld in Deinen Beutel" wird ja ohnehin das große Losungswort sein, aber gerade der Schlesier ist zu hohen Anforderungen gegenüber außerordentlich zäh und trinkt lieber drei Glas Bier für zwanzig Pfennige als eins für fünfundzwanzig oder dreißig.

Im linken Flügel des Platzes, dem eigentlichen Schießwerderplatze, geht man soeben mit allen Kräften an die Legung der Schienen für die elektrische Bahn, die übrigens eine recht hübsche Länge erhält und deren Actien schnell über Pari stehen werden, da der Zudrang zur Fahrt sicher ein sehr starker sein wird. Wenn noch Aird und Comp. von Oswitz aus hin und wieder eine Berieselung der schönen Sandflächen übernehmen wollten, die zum Probe-Rieselfeld wie geschaffen sind, so hätten wir so ziemlich alle Errungenschaften der Neuzeit vertreten.

In den nächsten Tagen wird nun das Gros der Aussteller heranziehen und seine Schätze auspacken. Nur noch eine Woche trennt uns vom Eröffnungssonntage und für diese Woche ist noch viel, sehr viel zu thun. Diese letzte Woche wird für die geschäftsführenden Dirigenten eine richtige Marterwoche werden; geht es den Herren doch jetzt schon ähnlich wie dem Präsidenten Garfield, alle Welt kennt sie, alle Welt beansprucht ihre Gefälligkeit und Jeder ist natürlich überzeugt, daß die paar Minuten, welche er Gehör verlangt, gar nicht zu rechnen sind. Es gehört eine eigene Gabe dazu diesen fortgesetzten Ansprüchen gegenüber immer liebenswürdig und artig sein zu können und dieser seltene Zug ist dem Directorium in vollstem Maße eigen.

Vor dem Eingange ist als Zeichen des beginnenden Anfanges schon das Kassenhäuschen etablirt, dessen Schalter hoffentlich während des ganzen Sommers nicht leer werden. B. St.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [37]

Inzwischen hatte ein Signal alle Gäste an das Ufer des Teiches gerufen, und bald verkündete ein Schwarm von Raketen den Beginn des Feuerwerks. Die Justizräthin war in der Veranda zurückgeblieben; so energisch ihr Charakter war, so schwach waren ihre Nerven, und sie ertrug nicht das Knallen und Knattern in ihrer Nähe. Clotilde war inzwischen an der kleinen Insel gelandet; sie hatte sich die Decorationen des Feuerwerks genau angesehen, sich von dem Feuerwerker unterrichten lassen über die Bedeutung der einzelnen an Brettern festgenagelten Papierröhren mit ihrem Brillantfeuer, und dachte es sich entzückend, wenn ihr Köpfchen irgendwo aus dem Rahmen einer feurigen Glorie herausblicken könnte. Doch das ließ sich nicht gut arrangiren, auch hatte sie doch Furcht davor, selbst in Flammen aufzugehen; sie wollte aber wenigstens auf dem Wasser zwischen der Insel und dem Ufer hin und her gondeln, sie erschien doch da in einer magischen Beleuchtung und meinte, daß ihr der rothe Wiederschein herrlich zu Gesicht stehen würde. Sie griff wieder zum Ruder, während Windmühlen, Spiralen, Rosen und Glorien losprasselten, Tourbillons, sich um ihre Achse drehend, aufwirbelnde Feuerräder bildeten. Das Wasser spiegelte die Gluth und die Schifferin erschien wirklich in einem magischen Licht, im Goldregen, der auf sie niederfluthete. Einige Warnungsrufe ertönten vom Ufer . . sie hörte nicht darauf. Da begann auch das Wasser lebendig zu werden. Schwärmer zischten über die Fläche und bunte Feuerräder fuhren auf Schwimmscheiben rechts und links vor ihr dahin. Das erregte ihr doch ein unheimliches Gefühl . . es war ihr, als wenn Ungeheuer aus der Tiefe aufgestiegen wären und sie mit feurigem Odem verfolgten. Sie ruderte dem Lande zu . . schon war sie in der Nähe des Landungsplatzes . . da tauchten Schwärmer, die unter dem Wasser ihren Weg genommen, an die Oberfläche empor. Sie brauchte das Ruder zur Abwehr . . der Kahn schwankte . . sie verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Ein lauter Aufschrei, den nur das Knallen eines ausbrennenden Feuerrades übertönte! Glücklicherweise war das Ufer und damit Hilfe nahe.

Graf Paul, der bei den Löwen neben seiner Mutter stand, wurde von dieser mit einem heftigen Stoß an den Uferrand hinabbefördert, als gälte es in diesem Augenblick, den goldenen Schatz der Greifenberger, ihren Nibelungenhort aus dem Wasser zu ziehen. Er war auch rasch entschlossen, hinein zu springen, obschon er kein Schwimmer und kein Taucher war und daher nicht recht wußte, wie er das Rettungsgeschäft handhaben sollte. Doch schon war ihm Herr von Werben zuvorgekommen; er war mit einem Sprung im Wasser und hatte die triefende Nixe, die ihm ihre Arme entgegenstreckte, herausgefischt, ehe der andere noch zur Besinnung gekommen. Auch der Doctor war rasch zur Hand und beide führten Clotilde in den nächsten Pavillon. Die Freundinnen folgten ihr, und die Schwester des Herrn von Werben eilte ins Schloß und kam dann mit einer Kammerzofe und einer ganzen Garderobe zu Hilfe. Clotilde lachte und weinte in einem Athem, während der Doctor einen raschen Kleiderwechsel verordnete. Er und Herr von Werben überließen Clotilde dann der ungestörten Toilette in dem verschlossenen Pavillon.

Ottomar wußte nichts von dem ganzen Vorgang. Als die Gäste sich an den Teich drängten, folgte er ihnen nicht, sondern wandelte in einsamen Gartengängen. Mit den aufsteigenden Raketen und Feuer-

zusammengestellt, der von der Commission als Grundlage angenommen wurde und nach der „Nat.-Ztg." folgenden Wortlaut hat:

I. Sind die Verringerung und die großen Schwankungen des Silberwerthes, welche sich insbesondere in den letzten Jahren kundgegeben haben, dem Handel und in Folge dessen dem allgemeinen Wohlstande nützlich gewesen oder nicht? Ist es wünschenswerth, daß das Werthverhältniß zwischen den beiden Metallen eine große Festigkeit habe?

II. Müssen die im ersten Theile der vorstehenden Frage bezeichneten Erscheinungen der Zunahme der Silberproduction oder legislativen Maßregeln zugeschrieben werden?

III. Ist es wahrscheinlich oder nicht, daß, wenn eine große Gruppe von Staaten die freie und unbeschränkte Ausprägung von gesetzlichen Münzen der beiden Metalle zuläßt, welche eine volle liberirende Kraft haben, und zwar in einem gleichförmigen Verhältniß für das in der Münzeinheit eines jeden Metalls enthaltene Gold und Silber, man eine, wenn auch nicht absolute, doch wenigstens sehr starke Stabilität im relativen Werthe dieser Metalle erlangen wird?

IV. Im Falle einer bejahenden Antwort auf die vorangehende Frage, welche Maßregeln sollte man ergreifen, um die Schwankungen des Werthverhältnisses zwischen den beiden Metallen auf das Minimum zu reduciren. Zum Beispiel:

1) Wäre es wünschenswerth, den privilegirten Emissionsbanken (Notenbanken) die Verpflichtung aufzuerlegen, stets die Gold- und Silberbarren, welche das Publikum ihnen überbringt, zu festem Preise anzunehmen?

2) Wie könnte man das Publikum in den Ländern, wo es keine privilegirte Emissionsbank giebt, desselben Vortheils theilhaftig machen?

3) Soll die Ausmünzung in allen Ländern für die beiden Metalle unentgeltlich oder zum mindesten gleichförmig sein?

4) Sollte man sich verständigen, um den internationalen Handel mit den Edelmetallen von jeder Störung frei zu erhalten?

V. Welches soll, falls man den Bimetallismus annimmt, das Verhältniß zwischen dem Gewicht des reinen Goldes und des reinen Silbers sein, das in den Münzeinheiten enthalten ist?

Paris, 4. Mai. [Tunis.] Kriegsminister Farre hat sich nach Grévys Ansicht um das Vaterland so außerordentlich verdient gemacht, daß ihm die ewige Jugend und deshalb das Bleiben in der ersten Section des Cadres des Generalstabes zuerkannt werden muß. Das Decret, in welchem Grévy dies der Welt verkündigt, ist vom 3. Mai datirt und steht heute im „Amtsblatte" zu lesen. Wäre Grévy der erste oder der dritte Napoleon, so würden wir vielleicht heute von einem Marschall und Herzog von Krumerien oder von Biserta oder von Gabes lesen. Das „Journal des Debats" bereitet heute bereits auf die Unentbehrlichkeit des Besitzes der kleinen Syrte als Bürgschaft für die Sicherheit Algeriens vor. Nachdem es die Besetzung Bisertas gepriesen, empfiehlt es die Absendung eines Kriegsschiffes vor Gabes als vorläufigen Schritt und fügt hinzu: „Im Süden in dem kleinen Hafen von Gabes wird ein bedeutender Handel mit Waffen und Schießbedarf getrieben; hier haben nicht blos die tunesischen, sondern auch unsere Stämme im Aures sich stets verproviantirt. Einem solchen uns nachtheiligen Zustande muß ein Ende gemacht werden." Die „Debats" empfehlen, wenn die Blokade nicht ausreiche, die Besetzung. „La Paix", das Organ des Elysée, macht der „Morning Post" wegen ihres Lärmrufes über Tunis bemerklich: „Wer möchte es wagen, Frankreich das Recht streitig zu machen, eine französische Colonie gegen die strafbaren Ausbrüche eines blinden Fanatismus, sowie gegen die Launen eines treulosen Potentaten zu schützen, hinter welchem in Tunesien Privatinteressen und Gelüste, die man nicht eingestehen wagt, sich verstecken?" Die Engländer sind also durch das Organ des Elysée gewarnt! Im Uebrigen sind die Franzosen noch immer so wenig über das Pfand ihrer Bürgschaft, Krumerien, unterrichtet, daß die Pariser Blätter lang und breit erwägen, ob man nicht durch Luftballonfahrten Land und Leute erkunden könne. Der „Telegraphe" findet jedoch, daß das Land überall bewaldet sei, man aus der Luft also doch nicht viel sehen würde; zudem sei wichtiger als die Erforschung der strategischen Bewegungen der Krumirs die Combinirung der französischen Operationen; dazu reiche der gewöhnliche Telegraph nicht aus, es müsse der Heliograph zu Hilfe genommen werden, den die Engländer und Russen gebraucht hätten, um sich auf 50 Km. Entfernung zu verständigen. (K. Z.)

Rußland.

□ **Warschau**, 4. Mai. [Die Censur. — „Ein Gnadenact." — Der Mörder des Kaisers Alexander II. — Von der Universität. — Concessions-Verweigerung. — Polnische Telegramme. — Gasbeleuchtung. — Arbeiterzüge. — Ausstellung.] Es ist merkwürdig, daß seit dem Attentat vom 13. März die Censur, wenigstens hier in Warschau, für die inländische Presse an Strenge etwas nachgelassen, während sie für ausländische Zeitungen, namentlich die deutschen, außerordentlich zugenommen hat. Wir bekamen in der letzten Zeit kaum einige Fetzen dieser Zeitungen, oft die bloßen Beilagen oder Bruchstücke der Feuilletons. Der Leser ist nicht im Stande, sich über das, was in der Welt vorgeht, irgend ein Bild zu machen. Die täglichen Confiscationen und das Ausschneiden oder Verschmieren ganzer Seiten, gelten wohl nur den Mittheilungen über Rußland; allein dabei wird ja auch dasjenige vernichtet, was diese Blätter über Gegenstände enthalten, die mit Rußland in gar keiner Beziehung stehen. Für den hiesigen Correspondenten einer deutschen Zeitung ist es doppelt unbehaglich, nicht zu wissen was dieser Zeitung anderweitig gemeldet oder noch nicht gemeldet worden sein mag und ob er, um Wiederholungen zu vermeiden, nicht manche interessante Nachricht mitzutheilen unterläßt. So z. B. weiß ich nicht, ob Ihnen nicht schon von Petersburg die Mittheilung zuging von der Milderung, die auf Antrag des Ministers des Innern, Loris-Melikow, ein kaiserlicher Ukas für die in Folge des Aufstandes vom Jahre 1863 nach Sibirien Verschickten, eintreten läßt. Diese Milderung besteht darin, daß diejenigen Personen, denen es gestattet war, der städtischen Bevölkerung in Sibirien zugetheilt zu werden, von nun an auf besondere Bewilligung des Gouverneurs, den ihnen angewiesenen Aufenthaltsort verlassen können um anderwärts, mit Ausschluß jedoch des Königreichs Polen, einen Erwerb zu suchen. Diejenigen Personen hingegen, die verurtheilt waren, in Sibirien der Dorfbevölkerung angeschlossen zu werden, haben von nun an das Recht, zu der städtischen Angehörigkeit überzugehen. Zur Erklärung dieses „Gnadenacts", namentlich der zuletzt erwähnten Bewilligung, sei bemerkt, daß einem großen Theil der Verschickten der Aufenthalt in den noch ganz rohen Dörfern Sibiriens zugewiesen war, von wo sie sich nicht entfernen durften. Es blieb ihnen, die fast durchgehends den besseren Ständen angehörten, als wie Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte, Kaufleute, Studenten u. s. w., zur Fristung des Lebens kein Erwerb übrig, als der niedrigste Stand als Knecht bei den Bauern. Für diese Unglücklichen ist es allerdings eine Erlösung, daß sie in den Städten nunmehr Beschäftigungen werden suchen können, die mehr ihrem Bildungsgrad entsprechen. Indessen, wenn man bedenkt, daß die Hälfte der 1863 und 64 Verschickten nicht mehr am Leben ist, daß die noch lebenden meist Greise geworden sind, daß ferner fast alle noch Lebende körperlich Krüppel und geistig abgestumpft sind — so wird man den „Gnadenact" als einen hochherzigen wohl schwerlich bezeichnen können. Ein hiesiges Blatt, dessen Redacteur es vortrefflich versteht, unter den Augen des Censors die wichtigsten Gegenstände (es versteht sich, sub rosa) oppositionell zu besprechen, stellt auch hierüber eine bescheidene Frage, ob es nicht rathsam wäre, diese geistig und körperlich gebrochenen Menschen einfach in die Heimath zu entlassen, wo sie keineswegs schädlich werden wirken können, wohl aber als ein warnendes Beispiel für Heißsporne dienen könnten, es nicht zu versuchen, mit dem Kopfe die Wand einzurennen. — Die Zeitungen brachten bereits die Mittheilung, daß der Mörder, der die Bombe warf, die Alexander II. traf und der dabei getödtet wurde, nachträglich als ein Student, Namens Hryniewiecki, erkannt wurde. Die polenfeindlichen russischen Blätter bemerkten schadenfroh, er sei polnischer Abstammung. Es ist charakteristisch für die jetzt hier herrschende antirevolutionäre Stimmung, daß alle hiesigen Zeitungen den Versuch mit Entrüstung zurückweisen, die Mordthat mit dem polnischen Namen in Verbindung zu bringen, indem sie mehrere ihnen von polnischen Studenten in Petersburg zugegangene Briefe reproduciren, welche sämmtlich bescheinigen, daß Hyrniewicz auch polnisch sprechen konnte, aber das Russische als Muttersprache weit besser beherrscht, daß er nie mit Polen verkehrte, die nationalen Bestrebungen der letzteren, bei vorkommenden Gelegenheiten verlchgte, einzig und allein socialen Agitationen nachhängend, wozu er sich ausdrücklich als Kind des großen russischen Volks bekannte. Der Polenfresser par Excellence, Katkow, Redacteur der civilisationsfeindlichen „Moskiewske Wiadomosty", welcher zuerst mit dem Bestreben hervortrat, den russischen Nihilismus den Polen in die Schuhe zu schieben, wird, gleichzeitig mit Pindter, der Aehnliches in der „Norddeutschen" vorbrachte, unaufhörlich auf das Heftigste bekämpft und beiden bewußte Unwahrheit vorgeworfen. — Auch die „Germania" wird von den hiesigen liberalen Blättern bekämpft, weil sie die bevorstehende Versöhnung der russischen Regierung mit dem Vatican als ein der polnischen Nation heilbringendes Ereigniß darstellt. „Nein, rufen die „Nowiny", dem Vatican liegen polnische Interessen fern und die dort sich erhebenden Stimmen nehmen nicht unsere nationalen Bestrebungen wahr." — Wie bereits gemeldet, ist jetzt auf der hiesigen Universität ein Katheder für polnische Literatur eröffnet worden. Der Rath der Professoren, sowie die Zeitungen aller Farben bezeichnen den rühmlichst bekannten Historiker und Forscher Chmielewski als den einzig Berufenen. Der Rector der hiesigen Universität jedoch, der seiner Zeit mit Russifications-Instructionen hierher kam und auf die Eröffnung eines polnischen Lehrstuhls scheel sieht, protegirt eine minder gewichtige Kraft in der Person des Grammatikers Przyborski, und die Besorgniß, daß dieser siegen könnte, findet in der Presse, freilich wiederum sub rosa, lebhaften Ausdruck. — Der Landschaftsverein im Königreiche Polen, über dessen tadellose Führung seit seinem Entstehen, im Jahre 1828, ungetheilte Anerkennung herrscht, hat den Beschluß gefaßt, einen auf Gegenseitigkeit beruhenden Hagelversicherungsverein zu gründen und hat die Erlaubniß hierzu in Petersburg nachgesucht. Trotz der sonst bereitwilligen Concessionsertheilung für financielle Gründungen, hat man in Petersburg diesmal die Bewilligung versagt. Warum? Weil, wie es in der Motivirung heißt, für Hagelversicherung in Moskau eine (nicht auf Gegenseitigkeit gegründete) Gesellschaft existirt. Die Herren im Comite für polnische Angelegenheiten müssen wohl Actionäre der Moskauer Gesellschaft sein! sonst ist die Verweigerung einer so billigen Forderung nicht zu erklären. — Vor ein paar Tagen ging den Telegraphenämtern im Königreiche die Weisung zu, Telegramme nach Rußland auch in polnischer Sprache anzunehmen, was bisher nicht gestattet war. — Im nächsten Jahre läuft der Contract ab, den die Dessauer Gasbeleuchtungs-Gesellschaft mit der Stadt Warschau hat. Der Magistrat hat nicht Lust, die schweren Bedingungen auch ferner zu bewilligen und unterhandelt wegen des Abkaufs der Anstalt. Der Preis wird auf 5,600,000 Rubel normirt. Falls dieser Kauf nicht zu Stande kommen sollte, ist eine neue Anlage durch die Stadt selbst projectirt. Vielleicht geht die hier gebrachte Notiz in andere entsprechende Blätter über und veranlaßt irgend welche Gasunternehmer, mit dem Gegenstand sich bekannt zu machen. — Alle Eisenbahn-Verwaltungen im Königreiche haben das Fahrgeld für Studenten höherer Lehranstalten um 75 pCt. reducirt. Eine weitere Neuerung bei der Warschau-Wiener Eisenbahn ist die Einrichtung von Arbeiterzügen, mit denen Jedermann reisen kann zum Preise, der früher für die 4. Klasse galt, deren Cassirung (auf Befehl von Oben) der ärmeren Bevölkerung das Reisen per Bahn unmöglich machte. — Vergangenes Jahr hatten wir hier eine Ausstellung der Textil-Industrie im Königreiche, die den erstaunlichen Aufschwung dieses Zweiges erkennen ließ. Für die Moskauer Ausstellung bereiten sich unsere Industriellen eifrig vor und mehrere in Warschau etablirte, haben ihre Gegenstände, bevor die Aufschiebung der Moskauer Ausstellung auf nächstes Jahr bekannt war, inzwischen hier ausgestellt. Auch diesmal, obschon quantitativ die Ausstellung wenig bietet, muß man anerkennen, daß sie qualitativ den Besucher überrascht. Maschinenbau, Eisenguß, Tischlerarbeit, allerlei Galanterie u. s. w. zeigen die prächtigsten und tadellosesten Muster auf. Textilsachen, deren Hauptpunkt bekanntlich Lodz ist, sind diesmal nicht vertreten. Die polnischen Industriellen freuen sich schon auf den Erfolg, den sie in Moskau zu erlangen sicher sind.

Amerika.

[Die Bedingungen,] unter welchen Chile Peru den Frieden gewähren will, lauten nach dem in Valparaiso erscheinenden „Mercurio":

1. Abtretung von Autofagasta, Tarapaca und Tacua; 2. Entschädigung für alle Kriegskosten und das Kriegsheer, Ersatz des Werthes aller von den Peruanern zerstörten chilenischen Schiffe, Entschädigung für die aus Peru und Bolivia vertriebenen Chilenen; 3. Verbot für Peru, seine Häfen vor 50 Jahren zu befestigen und sich vor 10 Jahren eine Marine zu schaffen; 4. Austausch der Producte zwischen Chile, Peru und Bolivia nach dem Maßstabe der meistbegünstigten Nationen; 5. Gewinnung des Guano auf den peruanischen Inseln auf Rechnung der chilenischen Regierung und nach Abzug der Kosten für die Gewinnung gleiche Vertheilung zwischen Chile, Peru und den auswärtigen Gläubigern; 6. Erhaltung einer chilenischen Occupationsarmee von 10,000 Mann auf Kosten Peru's bis zur Ausführung der zweiten Clausel; 7. Verantwortlichkeit Peru's für die Entschädigung in Folge seiner Solidarität mit Bolivia; 8. alle zweifelhaften Punkte sind von einem Schiedsgericht zu entscheiden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Mai.

Bezüglich des Museums schlesischer Alterthümer geht uns heute folgende Mittheilung zu: Nachdem Sonntag, den 8. Mai, eine feierliche Inauguration des Museums durch den Empfang eines engeren Kreises besonders geladener Gäste stattgefunden, wird der Besuch der Sammlungen von Montag den 9. bis Sonntag den 15. d. Mts. in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

kugeln stiegen auch seine feurigen Wünsche empor, und der Rausch eines nahen Glücks erfüllte seine Träume mit mehr Sonnen und Glorien, als der Künstler auf der Insel mit seinem Farbenfeuer hervorzuzaubern vermochte. Zoë's Bild stand leuchtend vor seiner Seele . . so fremdartig schön, so leidenschaftlich berauschend. Welche der Alltagsschönheiten hier konnte sich mit ihr vergleichen? Etwa die stolze Clarissa mit ihrer kalten Herrlichkeit, mit ihrem berechnenden Verstande? Wie liebenswürdig war jene in ihrem verschwenderischen Leichtsinn, den entzückenden Eingebungen des Augenblicks folgend, wie unhold diese mit ihrer schroffen Tugend, deren aufgesparten Schatz sie stets bereit war, gegen einen entsprechenden Preis hinzugeben, ohne Liebe, aber stets in Ehren, nach Formen der Sitte und des Rechtes. Oder . . . wenn nicht Clarissa . . . hier hielten seine Gedanken plötzlich inne . . . ein magisches Licht, das Magnesialicht des Feuerwerkes leuchtete traumhaft durch das Laubdunkel . . . und wie verklärt von diesem Lichte sah er ein sanftes, engelgleiches Wesen, von einer Schönheit, die etwas Ueberirdisches hatte, der man den aus der Höhe kommenden Flügelschlag anmerkte, vor sich stehen mit des Geistes Augen, lächelnd mit dem Lächeln seliger Liebe, die sich schützend um ihn breitete, und als er näher hinsah, trug die Gestalt seiner Träume die Züge Hedwig's.

Da zog es ihn wieder zurück zur Gesellschaft.

Fräulein von Guntershausen begegnete ihm, von Fräulein von Kahlau begleitet. „Ihre Schwester Clotilde", rief sie ihm zu, „ist in den Teich gefallen."

Ottomar erschrak; „doch es ist ihr weiter nichts zugestoßen . . . ihre Röcke hatten nur einen nassen Saum bekommen und daran erkennt man ja seit alter Zeit die Nixen." Das Fräulein eilte heiser lachend vorüber. Ottomar wolle fragen, wo seine Schwester war . . . da traf ihn Herr von Werben, der ihn offenbar suchte. „Nur ein kleiner Schreck", rief er; „Sie treffen Clotilde im östlichen Pavillon."

Dort aber hatte Werben im Vorübergehen die einsame Clarissa bemerkt . . . absichtlich verwechselte er die beiden Pavillons; es war ganz unverdächtig, ein Versehen, das ihm leicht in der Eile begegnen konnte. Er hoffte, Clarissa werde den hereintretenden Grafen zu fesseln wissen; er schlich ihm bereits nach, um dann rasch mit einem Theil der Gesellschaft unter irgend einem Vorwand in den Pavillon zu treten.

Ein geheimes rendez-vous . . . ein Eclat . . . es wäre ihm offenbar willkommen gewesen, wenn Clarissa und Ottomar sich auf seinem Schlosse, unter seinen Augen so nahe getreten wären, daß die Welt von einer Verlobung sprechen konnte. In welchem Glanze strahlte dann seine Uneigennützigkeit! Alles Weitere war seine Sorge.

Clarissa war während des Feuerwerks in ihrem Pavillon geblieben, unbemerkt, auch von den Ihrigen vergessen. Paul kümmerte sich nicht um sie; er war froh, ihrer Vormundschaft auf kurze Zeit los und ledig zu sein, und die Mutter ging ganz auf in den so selten genossenen gesellschaftlichen Freuden. Man wußte, daß Clarissa die Einsamkeit liebte; sie aber war tiefgekränkt in ihrem Stolze. Ottomar hatte sich nur kurze Zeit, nur flüchtig mit ihr unterhalten: ihrem scharfen Auge war es nicht entgangen, daß er länger bei einem schönen Mädchen gesessen. Sie hatte die Minuten gezählt, den Namen des reizenden Kindes erfragt. Ein bürgerliches Mädchen, des Doctors Tochter! Das war keine Gefahr für ihre Pläne; aber es kränkte ihre Eitelkeit. Und wenn sie hoffnungsvoll in die Zukunft blicken mußte . . . war das Leben dann noch zu ertragen? Wie wenig Huldigungen waren ihr zu Theil geworden, wie einsam war sie mitten in dieser lärmenden Gesellschaft gewesen! Respectvolle Grüße von ferne . . . was nutzte ihr die stolze Grafenkrone?

War es ihr nicht, als ob sie ringsum flüstern hörte: „Die arme Gräfin!" Und mitten in dieser tiefsten Zerknirschung und Selbstvernichtung ein Traum des Glückes, der höchsten Erdenwonne! Wie, wenn er jetzt hereinträte zu ihr, der Einzige, der Auserwählte, wenn er sie ans Herz schlösse und den Kuß der Liebe auf ihre Lippen drückte?

Wie . . . ist es ein Traum! Er ist es; sie erkennt ihn durch die bunten Fensterscheiben hindurch; er umkreist den Pavillon . . . ihr Herz, ihre Pulse schlagen fieberhaft?

Jetzt oder nie! Er öffnet schon die Thüre: ist es ein glücklicher Zufall oder sucht er sie auf? Sie nahm es sich vor, schwach zu sein ihm gegenüber, und sie bedurfte kaum des Vorsatzes, denn ihr starker stolzer Sinn war durch die Träumereien im Dämmerschein der Ampel dahingeschmolzen. Da plötzlich vernahm sie die Worte: „Herr Graf, Ihre Schwester ist in jenem Pavillon!"

Und die halbgeöffnete Pforte schloß sich wieder. Jetzt trat Clarissa vor in höchster Erregung . . . und sie sah, wie das schöne Mädchen, des Doctors Tochter, den Grafen nach dem gegenüberliegenden Pavillon führte.

Blaß, unheimlich blaß, sah die junge Gräfin aus, als sie die Thür zuwarf und, das Haupt auf die Hand gestützt, auf dem Polster des Rundsitzes in dumpfem Brüten saß. Jetzt erschien ihr jenes Mädchen im vollsten Lichte des Hasses; es war ihr böser Engel. Und in der That, Hedwig wußte, daß Clarissa hier verweilte; es war ein Warnruf, den sie ausstieß in aller Herzensangst und für dessen unpassende Voreiligkeit der Vater, der an ihrer Seite stand, sie ernstlich zur Rede stellte.

Ottomar mußte inzwischen an der Pforte des andern Pavillons einige Zeit geduldig warten, denn Clotilde hatte ihre Toilette noch nicht vollendet. Dann aber bestürmte sie den Eintretenden mit einer Fluth von Bitten, ehe dieser noch dazu gekommen war, ihr Vorwürfe wegen ihres Leichtsinns zu machen.

„Laß anspannen, Ottomar . . . augenblicklich anspannen, liebes Brüderchen! Wir sind alle darüber einig, auch hier die drei Freundinnen, daß ich mich in diesem Costüm nicht in der Gesellschaft zeigen kann. Wie sitzt das alles . . . diese Kleider des Fräuleins von Werben stammen offenbar noch aus dem vorigen Jahrhundert und hängen um mich herum, wie um einen Kleiderstock. Um's Himmelswillen, laß anspannen, gleich, gleich, gleich!" (Forsetzung folgt.)

[Das Directorium des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg] hat im Auftrage der Gesammtfamilie von Bismarck, das Project eines in glasgemalten, mit den Wappen der verschiedenen Linien des alten Geschlechtes geschmückten Fensters ausgearbeitet und in Vorlage gebracht, dessen Stiftung die Familie in Aussicht genommen hat.

Der Orient, geschildert von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (A. Hartleben, Wien.) Von diesem eigenartigen, prächtig ausgestatteten Werke liegen nun 9 Hefte, darunter ein sogenanntes „Ergänzungsheft", letzteres mit nicht weniger als neun Karten und Plänen ausgestattet, vor. Neben der Schilderung der hellenischen Welt fesselt namentlich das historisch-culturelle Gemälde, das der Autor von der Weltstadt Stambul und dem Schalten und Walten der Sultane während mehr denn vier Jahrhunderten entwirft. Nie ist in so knappem Rahmen Reichhaltigeres und Trefflicheres auf diesem Gebiete geboten worden. Hierbei möchten wir die ungemein farbigen Schilderungen von der alten Culturwelt Kleinasiens und den gegenwärtigen desolaten Zuständen keineswegs unterschätzen. Die plastischen Bilder von den alten Culturstädten Lydiens, Joniens, Kariens, Lyciens u. s. w. lassen beiläufig errathen, wie viel Schönes wir späterhin in den Abschnitten über die hochclassischen Länder Mesopotamien, Syrien, Palästina, Egypten 2c. noch zu erwarten haben. Nicht vergessen möchten wir, auf das „Ergänzungsheft" aufmerksam zu machen. Es enthält in Form von Noten eine Fülle fachlichen Materials, das durch acht Planskizzen und eine colorirte Uebersichtskarte erläutert wird. Es werden späterhin noch drei solche Ergänzungshefte nachfolgen, welche zusammen nicht weniger denn 32 Karten enthalten werden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

den Stunden von 11 bis 1 Uhr ausschließlich den Mitgliedern des Vereins und den Geschenkgebern, welche sich an der Kasse melden wollen, vorbehalten sein. Das größere Publikum hat erst vom 16. Mai an Zutritt, und zwar stets nur drei Mal in der Woche: Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, gegen ein Entree von 50 Pf. — Niemand bedauert es mehr als der Vorstand des Museums selbst, daß den gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins nach dieser Richtung hin durch die Kostbarkeit der Sammlungen und die Vielseitigkeit der Museumsverwaltung Schranken gesetzt sind. Es versteht sich, daß die Vereinsmitglieder, zu welchen auch diejenigen gehören, die sich eine Jahreskarte zu 6 M. erwerben, auch an jenen drei Wochentagen freien Eintritt haben.

Der Berliner „Volkszeitung" wird von hier folgende Scene geschildert, die sich am 3. Mai abspielte:

Der Reichstagsabgeordnete Kayser, der Mutter und Bruder hier wohnen hat, pflegt diese dann und wann zu besuchen. Als er auf dem Centralbahnhofe ankam, sah er, wie eine Gruppe Polizisten den Dresden-Wiener Durchgangswagen scharf ins Auge faßten, weil sie vermuthlich Jemanden erwarteten. Kayser, der in Dresden diesen Wagen bestiegen hatte, stieg jedoch in Kohlfurt in einen anderen Wagen und glaubte schon seinen stetigen Begleitern entwischt zu sein, da er sich bereits auf einem freien Platzes der Stadt befand, als sich ihm ein Herr, den er in der Polizeigruppe auf dem Bahnhofe bemerkt hatte, näherte, sich ihm als Criminalcommissar vorstellte und ihn aufforderte, ihm behufs Durchsuchung seiner Sachen zu folgen. Kayser, der dagegen protestirte und den staatsanwaltlichen Befehl zu dieser Maßregel sehen wollte, mußte sich jedoch fügen, da der Herr Commissar „Gefahr im Verzuge" erklärte. Man ging also zurück nach der Polizeiwache im Bahnhofsgebäude, wo die Durchsuchung erfolgte. Nach ihrer Beendigurg erhielt Herr Kayser folgendes Attest:

Wegen Verdachts der Verbreitung verbotener socialdemokratischer Druckschriften wurden, da Gefahr im Verzuge, bei dem Kaufmann Herrn Max Kayser nachstehende Schriften polizeilich mit Beschlag belegt: 1) die wahre Gestalt des Christenthums; 2) ein Exemplar: „Schweizerischer Volksfreund"; 3) zwei Exemplare: „Der freie Rhätier"; 4) ein Exemplar: Sechszehn Briefe einer Nihilistin; 5) ein Prospect von Johannes Weide.

Breslau, den 3. Mai 1881. (Unterschrift.)

Kayser hat nun sofort Beschwerde bei dem hiesigen Polizeipräsidium über dieses Vorgeben erhoben und die Freigabe der confiscirten Sachen Sachen verlangt, da er dieselben nur des Studiums resp. der Lectüre wegen, keinesfalls aber zur Verbreitung bei sich führe. Was ihm dies nutzen wird, bleibt abzuwarten.

Dem „Oberschl. Anz." zufolge sind die Ultramontanen in Ratibor mit ihrem Gesuche um Aufhebung der dortigen Simultanschule zurückgewiesen worden.

Wie wir bereits mittheilten, unterzieht gegenwärtig der Geheime Oberregierungsrath Wätzold die Schulen in der Umgebung von Ratibor einer Revision. Der Herr Geheimrath hat, wie der „Oberschles. Anz." mittheilt, eine polnische, eine mährische und zwei deutsche Schulen ausgewählt, um über die Fortschritte der Kinder in der deutschen Sprache möglichst genaue Erhebungen, resp. Vergleichungen anzustellen. Selbstverständlich mußten zu diesem Zwecke solche Schulen besucht werden, an welchen annähernd normale Verhältnisse herrschen (ganz normale giebt es im Kreise Ratibor kaum). Das Resultat der Revision war ein recht befriedigendes. Namentlich sprach der Herr Revisor bei der Revision der utraquistischen Schulen wiederholt seine volle Zufriedenheit über die herrschende Unterrichtsmethode aus. In den Oberabtheilungen der polnischen, resp. mährischen Schulen soll der Herr Geheimrath solch' befriedigende Fortschritte in der deutschen Sprache constatirt haben, daß er die Ertheilung des Beicht- und Communionunterrichts in der Muttersprache der Kinder nicht nur nicht mehr für nöthig erachtet, sondern geradezu den Gebrauch der deutschen Sprache auch in diesem Unterricht als wünschenswerth auszusprechen sich veranlaßt sah.

Die „Frkf. Ztg." widmet der Affaire der „Schles. Volksztg.", in welcher deren Redacteur behufs Zeugnißzwangs verhaftet wurde, einen Leitartikel, der zu Conclusionen kommt, die unserer Ansicht nach sehr berechtigt sind. Sie schreibt:

Die „Schles. Volksztg." meint, der gesuchte Verfasser würde sich auf Ansuchen des Redacteurs jedenfalls sofort selbst genannt haben, der Redacteur aber habe dies für unthunlich gehalten, „um des Princips willen und um zu sehen, wie weit in einem solchen Falle preußische Gerichte gehen." Die Berufung auf ein Princip ist uns heute unverständlich; die Gesetzgebung hat ja eben die Frage, ob ein Redacteur zum Zeugniß über den Autor eines Artikels zu zwingen sei, principiell bejaht. Vor der Berathung der Justizgesetze hatte die Presse zu zeigen, daß sie das entgegengesetzte Princip vertrete, und sie hat dies zur Genüge gethan. Die Opfer, die sie damals auf sich nahm, sollten und konnten gute Früchte tragen; heute wären sie ganz bedeutungslos. Oder glaubt man irgendwo, der Zeugnißzwang für die Presse werde fallen, wenn die Redacteure sich nur immerfort tapfer einspinnen ließen? Noch weniger begreifen wir die Neugierde des Breslauer Redacteurs, „sehen zu wollen, wie weit in diesem Falle preußische Gerichte gehen werden." Wenn sie nun bis zu sechs Monaten gehen, wird er dann befriedigt sein? Wäre er es, so hätte er diese Befriedigung doch zu theuer bezahlt.

Unsere Ansicht ist: die Presse braucht nicht tugendhafter zu sein, als die Gesetzgebung, es kann ihr also durchaus nicht zur Ehrenpflicht gemacht werden, bei Requisitionen nach dem Autor grundsätzlich das Zeugniß zu verweigern. Nur soll sie den Bürgern gegenüber auch kein Hehl daraus machen, daß sie die Verantwortlichkeit für Einsendungen nur nach Maßgabe der Gesetze übernehmen werde und nicht daran denke, unter allen Umständen den Autor vor der Verantwortlichkeit zu schützen. Bei solcher Praxis wird das Publikum bald inne werden, daß der Zeugnißzwang sich nicht sowohl gegen die Presse, als gegen die freie Meinungsäußerung aus dem Volke richtet, und von solcher Erkenntniß dürfen wir für spätere Zeit bessere Früchte erwarten, als von allen Opfern, die Redactionen für die Verweigerung des Zeugnisses bringen können.

Wie das „Reichenb. Wochenbl." meldet, hatten sich einige Mitglieder des Langenbielauer Wahlcomite's nach Neurode begeben, um mit den dortigen Vertrauensmännern bezüglich der Wahl Dr. Mefferts zu conferiren. Das Resultat ist ein für die Fortschrittspartei sehr günstiges gewesen, denn die Herren des Neuroder Kreises haben die Candidatur des Herrn M. einstimmig acceptirt. Die clericale Partei soll im Neuroder Kreise ziemlich zusammengeschmolzen sein.

---

a. **[Rechtsanwalt Munckel,]** der morgen, Sonnabend, Abend, im Liebich'schen Saale spricht, hat jüngst mit großem Erfolge in Dortmund und Berlin politische Vorträge gehalten. Hier wird der Vertheidiger Arnims, wie wir hören, speciell „über die Aufgabe der liberalen Parteien bei den bevorstehenden Reichstagswahlen" sprechen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß zu dieser Versammlung alle liberalen Männer Breslau's eingeladen sind.

=ββ= **[Bürgerjubiläum.]** Heute feierte Herr Handschuhmachermeister Alexander Constantin Sawitzki, Neue Schweidnitzerstraße 6, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. — Der Jubilar, am 17. März 1804 in Warschau geboren, ist ungeachtet seines hohen Alters in seinem Geschäft noch selbst thätig und erfreut sich einer besonderen Rüstigkeit. Die Glückwünsche der Stadtverordneten überbrachte Herr Stadtverordneter Bock I. Der Jubilar eiert am 6. Juni seine goldene Hochzeit.

\+ **[Beerdigung.]** Das Leichenbegängniß des Hotelbesitzers Carl Galisch fand heute, an seinem 64. Geburtstage, Vormittags 11 Uhr, unter außergewöhnlich zahlreicher Betheiligung vom Trauerhause aus nach dem Maria Magdalenen-Kirchhofe statt. Nachdem im Sterbezimmer der Sarg vom Senior Rachner eingesegnet, wurden die sterblichen Ueberreste auf den Leichenwagen gehoben, in dessen unmittelbarer Nähe das gesammte Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 Aufstellung genommen hatte und eine Trauerfanfare intonirte. Der Vorstorbene hatte eine Reihe von Jahren bei diesem Regiment gestanden, und war die Regimentscapelle vom Oberst Taets von Amerongen zu dem Begräbniß commandirt worden. Eine große Menge Leidtragender und Freunde des Verblichenen folgte dem Sarge zu Fuß und eine Menge von Equipagen, unter denen sich unter Anderen auch die Sr. Exc. des Generals der Cavallerie von Tümpling befand, beschloß den imposanten Zug. So bescheiden, wie der Dahingeschiedene gelebt, hatte er auch zu Lebzeiten gewünscht, ohne alles Gepränge bestattet zu werden, daher schritt die Kürassiercapelle an der Spitze des Zuges, ohne die sonst übliche Trauermusik zu geben. In der Leichenhalle des Friedhofes hielt Senior Rachner eine tiefergreifende Trauerrede, in welcher er das Leben des Heimgegangenen, der sich aus den bescheidensten Verhältnissen durch rastlosen Fleiß und Thätigkeit emporgearbeitet, schilderte. Nachdem an der Familiengruft der genannte Geistliche noch ein kurzes Gebet gesprochen und die Kürassiercapelle noch einen Trauerchoral intonirt hatte, wurde der mit Kränzen reich geschmückte Sarg dem Schoß der Erde übergeben. Das Andenken dieses braven und wohlthätigen Mitbürgers, der aus unserer Mitte geschieden ist, wird stets ein gesegnetes bleiben.

\+ **[Militärisches.]** Die beiden Uebungsbataillone 1 und 2 des Reserve-Landwehr-Regiments Nr. 38 und des 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 50 in Stärke von 550 Mann werden in der Zeit vom 23. Mai bis 3. Juni zur diesjährigen Uebung eingezogen. — Beim 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10 werden in diesem Jahre 84 Reservemannschaften und beim 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11 123 Reservemannschaften eingezogen, welche in der Zeit vom 13. bis 24. Juni die Uebungen mitzumachen haben.

—d. **[Hospital für alte hilflose Dienstboten.]** Auch im abgelaufenen Jahre hat sich, wie der Jahresbericht constatirt, die Anstalt (Rosenthalerstraße 9) trefflich bewährt. An Stelle der im vergangenen Jahre verstorbenen 10 Hospitaliten sind 10 neue aufgenommen worden. Gegenwärtig sind 99 Hospitaliten in der Anstalt (60 evangelische und 39 katholische), und zwar 6 männliche und 93 weibliche. Die Zahl der Expectanten mehrt sich sehr bedeutend; viele Hilfesuchende müssen abgewiesen werden, da die Mittel, um auf dem umfangreichen Grundstück einen Neubau zur Erweiterung der Anstalt vornehmen zu können, noch nicht vorhanden sind. Der Bericht wendet sich an alle edlen Menschenfreunde mit der Bitte, durch Geschenke und Vermächtnisse das Hospital für alte hilflose Dienstboten zu unterstützen, um die Vergrößerung der Anstalt zu ermöglichen. Bedeutende Ausgaben sind für dieses Jahr auf Be- und Entwässerung, sowie für Pflasterung und Belegung des Bürgersteiges mit Granitplatten zu verwenden. Particulier Th. Burghart, welcher 21 Jahre das Amt eines Vorstehers treu, gewissenhaft und mit aufopfernder Sorgfalt verwaltete, hat sein Amt wegen hohen Alters und Kränklichkeit niedergelegt.

—ϱ **[Neues Gartenetablissement.]** Das Café restaurant auf der Carlsstraße ist durch den neuen Besitzer in allen seinen Theilen renovirt und der Garten, welcher bis zum Exercierplatze erweitert worden ist, zu einem Concertgarten eingerichtet worden. Die Eröffnung dieses neuen Gartenetablissements soll am 19. d. M. durch ein Concert der herzoglich Ratiborer uniformirten Musikschule stattfinden. Pächterin des Etablissements ist Frau Holzstamm.

—ϱ **[Die herzoglich Ratiborer Musikschule]** aus Rauden, welche seiner Zeit ins Leben gerufen wurde, um den Militärmusikchören gutgeschulte Kräfte zuzuführen, wird in der Zeit vom 15. bis 23. Mai in Breslau einen Cyclus von Concertaufführungen veranstalten, und zwar sollen solche bei der schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung, im Eichenpark, im Schießwerder, im Zeltgarten, Café restaurant, bei Rösler und in Zedlitz stattfinden. Die Eröffnung der Gewerbeausstellung am Sonntag, den 15. Mai, wird die genannte Musikschule durch den Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Erden" einleiten. — Am 16. Mai findet im Schießwerder ein Doppelconcert der Musikschule mit der humoristischen Musikgesellschaft „Breslau" statt. Bei letzterem sollen verschiedene neue humoristische Musikpiecen zum Vortrag gelangen.

—n. **[Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Breslau.]** Der für die Industrie der Provinz so segensreich wirkende Verein fährt fort, an Mitgliedern und Dampfkesseln zuzunehmen. — Vom 1. Januar bis 1. Mai des laufenden Jahres haben die unter Ueberwachung des Vereins stehenden Dampfkessel sich von 821 auf 900 vermehrt und stehen noch 12 Kessel von Brennereien zur Aufnahme angemeldet, welche nach Schluß der Campagne zur inneren Revision kommen müssen, ehe sie aufgenommen werden können. Bei der im Allgemeinen so ungünstigen Lage der Industrie ist dies Wachsthum des nun bereits 10 Jahre bestehenden freiwilligen Revisionsvereins jedenfalls ein Zeichen von gesunder Entwickelung und kräftigem Gedeihen.

—ϱ **[Gefährliche Situation.]** Vorgestern Abend war ein oberschlesischer Holzflößer auf seinem in der Nähe der Universitätsbrücke befindlichen Floße mit der Bereitung seiner Abendmahlzeit beschäftigt, als plötzlich die kleine aus Stroh hergestellte Hütte auf dem Floße Feuer fing. Der Holzflößer, kurz entschlossen, warf die brennende Hütte, da er anders der Flammen nicht Herr zu werden vermochte, in die Oder und sprang, da seine Kleider bei den Löschungsversuchen in Brand gerathen waren, ebenfalls in den Strom. Der Flößer trug im Gesicht und an den Händen so schwere Brandwunden davon, daß er im Allerheiligen Hospital ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

= **[Feuer.]** In Folge einer mangelhaften Heizanlage war heute Nachmittag in der vierten Stunde in dem Hause am Ohlauufer Nr. 19 ein Balkenbrand zum Ausbruch gekommen, der jedoch von der herbeigeholten Mannschaft der Hauptfeuerwache nach Wegnahme des Ofens bald beseitigt wurde. — Gestern Abend rückte auf die von der Elisabetthurm-Feuerwache eingegangene Meldung eines Landfeuers in Tschansch die Landspritze dahin ab, kehrte aber um, da sich herausgestellt hatte, daß das Feuer weiter entfernt sei.

\+ **[Zur Warnung.]** An das hiesige Polizei-Präsidium gelangten ein Paar Ohrringe zur Aufbewahrung mit der Meldung, daß einem Dienstmädchen von einem Unbekannten diese Ohrringe, als aus reinem Golde gefertigt, zum Kauf angeboten worden sind. Während das Dienstmädchen die Ohrringe besichtigte, kamen andere Hausbewohner hinzu und untersuchten die Qualität des Goldes. Dem Verkäufer, welcher nur mit einem unerfahrenen Dienstmädchen einen Handel abschließen wollte, schien die Anwesenheit der Hausbewohner im höchsten Grade störend und entfernte er sich daher unter Zurücklassung der Ohrringe. Letztere sind nun von einem Sachverständigen untersucht worden und hat derselbe constatirt, daß die Ohrringe aus Silber gearbeitet, mit einer schwachen Vergoldung versehen worden sind und einen Preis von 2 Mark repräsentiren. Der flüchtige Hausirer hatte es nur auf Betrug abgesehen, da er die Ohrringe zu einem fünffach höheren Preise, als sie in Wirklichkeit werth sind, verkaufen wollte. Vor diesem Betrüger wird hiermit gewarnt.

\+ **[Verhaftet]** wurden: eine unverehelichte Frauensperson, ein Arbeiter, eine separirte Papiermachersfrau und eine Dienstmannsfrau wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Betruges, eine separirte Arbeitersfrau und ein Handelsmann wegen Unfuges, ein Maler wegen Körperverletzung und 10 Bettler, 5 Arbeitsscheue und 7 unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Frauenspersonen.

\+ **[Selbstmord.]** Gestern hat sich der auf der Neuen Junkernstraße Nr. 27 wohnende Kürschnermeister A. aus seiner Behausung entfernt. Es lag die Vermuthung nahe, daß er sich selbst entleibt hat, da eine diesbezügliche Postkarte seiner Ehefrau eingehändigt wurde. Während noch nach dem Vermißten recherchirt wurde, ging die Nachricht ein, daß sich A. im Oswitzer Walde erschossen hat. Die Leiche ist im dortigen Leichenhause untergebracht worden.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Tischlergesellen aus seiner auf der Matthiasstraße belegenen Werkstatt ein dunkler Sommerüberzieher, einem auf der Antonienstraße wohnenden Restaurateur aus seiner Wohnung mehrere Bettstücke und eine silberne Ankeruhr nebst Kette; einem auf dem Museumsplatze wohnenden Restaurateur aus seinem Keller eine silberne Uhr nebst Kette und fünfzig Cigarren. — Abhanden gekommen ist einem Droschkenkutscher auf der Neuen Junkernstraße eine Pferdedecke. — Gefunden wurde am 1. Mai von einer Dame ein Regenschirm, von einem Restaurateur ein Kasten mit 10 Flaschen Bier und am 4. Mai von einem Schutzmanne 3 Schlüssel und eine eiserne Schaufel mit hölzernem Stiel.

—ϱ **Aus dem Landkreise Breslau.** [Wegesperren.] Wegen Pflasterungsarbeiten der Straße durch das Dorf Oderwitz nach Thanner wird die Straße für Fuhrwerk auf einige Tage gesperrt. — Ebenso ist der Communicationsweg von Baumgarten nach Klein-Sürding wegen Instandsetzung der Brücken vom 8. Mai ab auf ca. 8 Tage gesperrt. Der Verkehr während dieser Zeit ist von Baumgarten über Magnitz, von Klein-Sürding über Klein-Tinz zu dirigiren.

△ **Schmiedeberg**, 5. Mai. [Riesengebirgsverein, Section Schmiedeberg. — Hygienisches.] In der gestrigen Sitzung, welche der Vorsitzende Dr. Daumann eröffnete, las derselbe einen am 2. April an den Central-Vorstand unter Einreichung der Sections-Statuten gerichteten Bericht vor, betreffend die Thätigkeit der Section und die an die Delegirten-Versammlung zu stellenden Anträge enthaltend. Zur Tagesordnung übergehend erstattete der Delegirte Bericht über die Verhandlungen des letzten Delegirten-Tages. Es wurde beschlossen, beim Central-Vorstande vorstellig zu werden, das Vereinszeichen in einer von den Sectionen eingehenden Anzahl von einem Fabrikanten anfertigen zu lassen mit der Verpflichtung, dasselbe nur an Personen zu verkaufen, welche sich als Mitglieder des Vereins legitimiren können und das Zeichen unter das Markenschutzgesetz zu stellen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Organisirung des Wohnungs-Anmeldungsbureaus. Die in der Sitzung vom 1. April gewählten Herren, Apotheker Gustedt, Kaufmann Wefert und Kaufmann Enge, hatten die Wahl angenommen; es wurde beschlossen, nach dem Vorgange von Schreiberhau, in Anbetracht der Insertionskosten für Bekanntmachungen von Nichtmitgliedern 25 Pf. für Anmeldung von 1—3 Zimmern und für jedes folgende Zimmer 25 Pf. zur Sectionskasse zu erheben, während Vereinsmitglieder nichts zu zahlen haben; ferner sich an der von Dr. Adam proponirten Collectiv-Annonce in der „Eisenbahnzeitung" für drei Monate zu betheiligen, im Uebrigen aber der Commission zu überlassen, ihre Geschäfte zu regeln. Herr Kaufmann Heinrich berichtete über die verflossenen Sonntag unternommene Excursion behufs Ermittelung von Plätzen für Aufstellung von Wegweisern. Die von dem Central-Vorstande vorgeschlagene, in der nächsten Generalversammlung vorzulegende Statutenänderung wurde für sehr zweckmäßig erachtet. Der von der letzten Delegirten-Versammlung gewünschte Plan und Kostenanschlag eines Weges von Schmiedeberg über die Tannenbaude, Forstlangwasser, Tafelstein nach dem von den Grenzbauden führenden Weg nach der Schneekoppe wurde vorgelegt und beschlossen, zur Verbesserung des Weges und Anlegung einiger neuer Strecken 350 Mark von dem Central-Vorstande zu erbitten. — Als ein Fortschritt in hygienischer Beziehung ist zu bezeichnen, daß der Besitzer des Gasthofes „zum preußischen Hofe", Herr Mohaupt, für seine Hotelbewohner und Touristen eine Badeanstalt anlegt. Bestehen auch am Orte zwei wohleingerichtete Badeanstalten, so ist es doch besonders angenehm und für ein feines Hotel zeitgemäßes Bedürfniß, im Hause eine Badeanstalt zu haben.

---

t. **Landeshut**, 5. Mai. [Concert des Gesangvereins.] Herr Cantor Filitz, der beliebte Dirigent des hiesigen Gesangvereins, pflegt alljährlich am Schluß der Wintersaison das rüstige Schaffen des Vereins durch ein Concert, gleichsam als das Resultat der Thätigkeit, an die Oeffentlichkeit zu bringen. So hatte er gestern Abend das Oratorium „Samson" von Händel gewählt und dadurch ein zahlreiches, gewähltes Publikum herbeigelockt. Im Verein mit der tüchtigen Waldenburger Bergcapelle gelang es dem Gesangverein, einen glänzenden Erfolg, der sich wiederholt durch rauschenden Beifall kundgab, zu erzielen. Herrn Filitz gebührt der allgemeine Dank für das mühsame und sorgfältige Einstudiren des Werkes, Anerkennung und Beifall den Sängern für die verständnißvolle Ausführung. Die Chöre intonirten exact, die Orchester- und Flügelbegleitung schmiegt sich aufmerksam den einzelnen Partieen au, besonders aber sind die Solopartieen, welche Fräulein Werner (Dalila), Fräulein Dorn (Micha), Herr Meschter (Samson) und Herr Rector Langner (Manoah) übernommen hatten, als gelungen zu betrachten. Der Abend gestaltete sich zu einem hohen Genuß für die Zuhörer, für die Sänger und den Dirigenten zu voller Anerkennung.

△ **Steinau**, 5. Mai. [Städtische Sparkasse. — Jubiläum.] Nachdem nunmehr von der königl. Regierung die behufs Gründung einer städtischen Sparkasse entworfenen Statuten genehmigt worden, dürfte mit Abschluß des laufenden Vierteljahres dieses neue Kasseninstirut eröffnet werden. — Im Laufe dieses Jahres begeht ein hiesiger Bürger ein jedenfalls nur selten vorkommendes Jubiläum. Ende dieses Jahres sind nämlich 25 Jahre verflossen, seitdem der Buchbindermeister und stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Ottomar Gösgen, das Amt eines Schiedsrichters für Steinau übernahm, welches er bis heut mit großem Eifer verwaltet. Herrn Gösgen haben bis heut 2103, also durchschnittlich im Jahre 80—85 Streitsachen zur Sühne vorgelegen und es muß anerkennend hervorgehoben werden, daß es ihm gelungen ist, 90 pCt. und darüber von den bei ihm terminirenden streitigen Parteien zu einigen.

✉ **Sagan**, 5. Mai. [Thierschau.] Sonnabend, den 25. Juni, wird vom land- und forstwirthschaftlichen Vereine für die Kreise Sagan und Sprottau in Sagan eine Rinder- und Pferdeschau, verbunden mit Gewerbe-, Geräthe- und Maschinen-Ausstellung, Verloosung und event. Wettrennen veranstaltet werden. Bei der Rinderschau sollen bei genügender Concurrenz 30 Ehrenpreise und 3250 Mark an Staatsprämien, bei der Stuten- und Fohlenschau 600 bis 800 M. an Staatsprämien zur Vertheilung gelangen. Zum Zwecke der Verloosung werden mit höchster Genehmigung 15,000 Loose à 1,50 Mark ausgegeben, von deren Erlös 80 Procent zum Ankauf von Gewinnen Verwendung finden. Wir wünschen dem zum Besten der beiden Kreise geplanten Unternehmen einen recht guten Erfolg.

§ **Striegau**, 5. Mai. [Gustav-Adolf-Verein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten, Pastor prim. Bäck, fand heute die General-Versammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins statt. Der hierbei zum Vortrage gebrachte Jahresbericht pro 1880 wies einschließlich eines Legates von 300 M. eine Gesammteinnahme von 1806,31 M. und eine Gesammt-Ausgabe von 748 M. nach, so daß ein Bestand von 1058,31 M. verbleibt. Von der zur Vertheilung bestimmten Summe in Höhe von 645 M. wurden an Unterstützungen bewilligt: für den schlesischen Hauptverein 430 M., für die Gemeinde Schömberg 50 M., für die Confirmanden-Anstalten zu Glatz, Reinerz und Sohrau je 30 M., für den Kirchenbau zu Cudowa 45 M. und für das allgemeine Liebeswerk 30 M. Bei der diesjährigen zu Falkenberg stattfindenden Hauptversammlung der schlesischen Gustav-Adolf-Vereine wird der hiesige Verein durch zwei Deputirte vertreten sein. Das Jahresfest des Zweigvereins soll im October hier abgehalten werden.

= **Salzbrunn**, 4. Mai. [Saison-Eröffnung.] Nachdem am 1. d. Mts. die Saison eröffnet worden ist, erfreut sich bereits ein kleiner Anfangs-Stamm von Gästen unserer herrlichen Promenaden. Für die Kommenden ist alles bestens vorbereitet. Die Curanstalten sind eröffnet; die Herren Brunnenärzte sind anwesend, und in den Häusern ist redlich geschafft und so Alles gerüstet worden, den alten bekannten und den kommenden neuen Gästen den Aufenthalt bei uns nutzenbringend und behaglich zu machen. Dazu die herrliche Luft auf unsern geschützten Promenaden, wie sie von solcher Reinheit und Weiche schwerlich irgendwo übertroffen wird. So dürfen wir getrost der Gäste harren, und da nach alter Erfahrung die Saison eine um so mehr besuchte wird, je mehr Brunnen verschickt wurde, so dürfen wir auf eine sehr reich besuchte Saison hoffen, da dieser Brunnenversandt heute bereits die so zeitig bisher niemals erreichte Höhe von 158,055 Flaschen erreicht hat. Für Diejenigen, welche Salzbrunns Heilquellen und seine Curanstalten noch nicht kennen, wollen wir nur noch schließlich kurz erwähnen, daß die hiesigen Heilquellen und namentlich der seit 1499 bekannte „Oberbrunnen" seit alter Zeit heilbewährt sind in den Krankheiten der Lungen, Luftröhren und des Unterleibes, namentlich plethora abdominalis, chronischen Magenkatarrh und Duodenum's, ganz besonders auch bei Blasenkatarrh, Gries- und Steinbeschwerden. Sie rangiren zwischen Ems und Eger-Salzquelle und sind namentlich deshalb beliebt, weil sie mild lösend wirken, ohne zu schwächen. Salzbrunn liegt in einem sonnigen Thale, mit entzückenden landschaftlichen Fernsichten, und wird erreicht von Berlin in 8, von Dresden in 6, von Prag in 9 und von Breslau in 2 Eisenbahnstunden. Außer seinen Heilquellen besitzt es eine der größten Molkenanstalt Deutschlands mit großen Heerden von Kühen, Ziegen, Schafen und Eselinnen, ausgedehnte Badeanstalten und einen großartigen Inhalationssaal. Die Preise für Wohnungen und Lebensunterhalt richten sich in mäßiger Höhe je nach den Ansprüchen; auch ist eine Anstalt für jede Art fremder Mineralwässer am Orte etablirt, so daß die Familien auch bei verschiedenartigem Curgebrauch dennoch vereinigt bleiben können. Im vorigen Jahre besuchten Salzbrunn zu Curzwecken 2776 Personen, zu denen noch an gemeldeten Touristen 1861 Personen hinzutreten, so daß sich die vorjährige Frequenz auf zusammen 4637 Personen beziffert. Der Verbrauch an Kuh-, Schaf-, Ziegen- und Eselinnenmilch betrug zusammen 39,612 Liter; Bäder wurden 4436 verabreicht; der Brunnenversandt belief sich, in Schlesien gänzlich unerreicht dastehend und in Deutschland die vierte Stelle einnehmend, auf 250,981 Flaschen.

D—l. **Brieg**, 5. Mai. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. A. ein vom Magistrat vorgelegtes Ortsstatut, betreffend gewerbliche Hilfskassen, welchem die gehörten Arbeitgeber und

Arbeitnehmer zugestimmt hatten, genehmigt. Gegen den Bau der Krankenanstalt an der Neuhäuserstraße ist Widerspruch bei dem Regierungspräsidium erhoben worden. Der Magistrat hat deshalb die Hersendung eines Regierungs-Commissars zur Untersuchung der Sachlage beantragt. Das vom Wasserbauinspector Cramer hierselbst geforderte Gutachten darüber, ob zur Sicherung der Cantersdorfer Kämmereigüter gegen die Ueberschwemmungen der Neisse unter Berücksichtigung der projectirten Neissereguliruug und vor Ausführung derselben eine Deichanlage event. unter Bildung einer Deichgenossenschaft mit dem Rittergut Taschenberg und der Stadt Löwen, auszuführen sei, wurde mitgetheilt. Das Inundationsgebiet umfaßt eine Fläche von 840 Hectar fruchtbarer Ländereien. Möglich und erforderlich erscheint ein Deich von Taschenberg bis Cantersdorf in 150 Meter Entfernung von der projectmäßig (durch Geradelegung) zu regulirenden Neisse. Zur Herstellung der Deichanlage bedarf es zunächst des Einvernehmens resp. Zusammenwirkens mit dem Besitzer von Taschenberg; für den dauernden Erfolg wird aber die Bildung eines Michelau-Cantersdorfer Deichverbandes behufs einheitlicher Ausbildung und Verwaltung des ganzen zusammengehörigen Deichsystems von Michelau bis Cantersdorf als Endziel zu erstreben sein. Die Kosten der Anlage werden auf rund 23,000 Mark angegeben, von denen etwa 19,000 Mark auf die städtische Kämmerei entfallen würden. Die Versammlung bewilligte für Vorarbeiten (Situations- und Nivellementsaufnahmen) 500 Mark. Für den Weiterbau des Canals am Breslauer Thore, um die weitere Zuschüttung des dortigen Wallgrabens zu ermöglichen, wurden 1000 Mark bewilligt. Es ist in Aussicht genommen, dort neue, terrassenförmige Anlagen zu errichten, durch welche unsere prächtige Promenade eine erhebliche Erweiterung und Verschönerung gewinnen würde.

a. **Neustadt**, 5. Mai. [Schulverhältnisse. — Vortrag.] Nicht bald dürften in einer anderen Stadt derartige Zustände herrschen, wie gegenwärtig bei der hiesigen Elementarschule. Schon zu wiederholten Malen hat der Kreis-Schulinspector Dr. Vogt die Anstellung von Lehrern beantragt, doch ist diesem Antrage hauptsächlich wegen Mangel an geeigneten Klassenlocalen niemals entsprochen worden. Seit Beginn des neuen Schuljahres zählt jede Schulklasse durchweg 85 Schüler und die vier untersten sogar 95 und doch mußten trotz dieser Ueberfüllung von den angemeldeten 332 schulpflichtigen resp. schulfähigen Kindern ca. 70 zurückgewiesen werden. Wenn man bedenkt, daß die Entlassung der Schüler nur dann erfolgen darf, wenn der Nachweis eines achtjährigen regelmäßigen Schulbesuchs geführt werden kann und daß somit die zurückgewiesenen Kinder gezwungen sind, bis zum 15. Jahre die Schule zu besuchen, so muß man zugeben, daß die Unzufriedenheit und Klagen der Eltern der Schüler nur allzu begründet sind. Angesichts dieser Thatsachen ist wohl zu erwarten, daß die Aufsichtsbehörde eine Beseitigung der gegenwärtigen Mißstände durch Vermehrung der Lehrkräfte, nöthigenfalls im Zwangswege, herbeiführen werde. — Am Montag Abend hielt der praktische Arzt Herr Dr. Kremser seinen vor einigen Tagen angekündigten Vortrag über das Wesen der sogenannten Naturheilmethode und seine Ansichten über dieselbe. Der ziemlich geräumige Saal des Viol'schen Hotels war von einem gewählten Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Verlaufe des ca. einstündigen Vortrages bekannte sich Herr Kremser unumwunden als begeisterter Anhänger des natürlichen Heilverfahrens, gestützt auf viele Beobachtungen und glänzende Erfolge, in welchen die medicinische Wissenschaft die Waffen gestreckt habe. Herr Kremser ist wegen eines ähnlichen im philomathischen Vereine gehaltenen Vortrages voriges Jahr von den Aerzten des Kreises aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen und bei dem Ehrenrathe der Aerzte Oberschlesiens verklagt worden. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Vortragenden mit sichtlichem Interesse.

Z. **Kattowitz**, 5. Mai. [Gewerbe-Verein. — Pockenepidemie.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins, zu welcher auch der Verein junger Kaufleute und die hiesigen Handwerksmeister öffentlich eingeladen worden waren, hielt Herr Wanderlehrer Dr. Wislicenus einen Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung des Handwerks für die Entwickelung unseres Vaterlandes im Mittelalter." Das Auditorium folgte den Ausführungen des Vortragenden mit großem Interesse. — Die Pockenkrankheit in dem benachbarten Dorfe Zalenze scheint immer mehr um sich zu greifen. Gestern wurden dort von Herrn Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Färber einige 20 Erkrankungsfälle constatirt. Man erwartet die Schließung der Schulen. Den Besitzern von Garten-Etablissements ist das Abhalten von Concerten untersagt worden.

Δ **Laurahütte**, 5. Mai. [Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Sparkasse.] Am Sonntag fand im Saale des Hüttengasthauses eine Theatervorstellung statt, deren Reinertrag dem Kirchenbaufonds zufließen soll. Die beiden Lustspiele: „Er macht Visite" von M. Bauermeister und „Ein glücklicher Familienvater" von C. A. Görner wurden trefflich gespielt und ernteten reichen Beifall des zahlreichen Auditoriums. Die Netto-Einnahme der Vorstellung und des darauf folgenden Tanzkränzchens beträgt über 200 Mark. — Der hiesige Consumverein hat in jüngster Zeit eine Sparkasse ins Leben gerufen, welche die Spareinlagen mit 6 pCt. verzinst. Am Jahresschlusse steht es dem Sparer frei, seine Einlage in der Kreissparkasse unterzubringen. Die neue Sparkasse bietet besonders dem kleinen Manne viele Vortheile.

Sprechsaal.

Ueber die Ohle-Regulirung.

In Bezug auf diese Frage heben wir aus einem Schriftstücke, das uns noch zugegangen ist, folgende Stelle hervor:

Ein gutes und billiges Project ist das, welches von den Guts- und Gemeindebezirken des Amtsbezirks Ottwitz den Behörden vorgeschlagen ist, um in kürzester Zeit Abhilfe gegen die von der städtischen Bauverwaltung gemachten Einengungen der Vorfluth zu erlangen.

Dieses Project bedarf nur einer Erweiterung der gegebenen Vorfluthverhältnisse, welche darin besteht, daß die alte Oder in der geringen Länge vom Wehr bis zur Fürstenbrücke auf deren Durchlaß von wenigstens 56 m verbreitert wird, und dementsprechend ein Nadelwehr angelegt wird. In Uebereinstimmung damit wäre die Paßbrücke, welche jetzt nur 34 m lang und baufällig ist, auf gleiche Länge herzustellen.

Wird nun dieses Project der größeren Billigkeit wegen angenommen und ist solches ausgeführt, so kann dann die Hochfluth von Rothkretscham an der Ohlauer Chaussee entlang und der Klosterstraße vollständig abgehalten werden, sobald die Ohle zwischen Morgenau und Zedlitz nach der Oder geleitet und zwischen dem Ende des hohen städtischen Dammes hinter Morgenau und dem Wolfswinkel dann eine Schleuse eingesetzt wird, welche nur so viel Wasser zutheilt, als für die Bewässerung der Wiesen und der Ohle an der Klosterstraße resp. Speisung des Stadtgrabens erforderlich wird. Um solches zu ermöglichen, muß in den neu anzulegenden Durchstich bei Zedlitz eine große Schleuse mit Ober- und Unterthüren erbaut werden, welche zur Stellung des Wasserspiegels nach Bedürfniß geschlossen und geöffnet werden können.

Hierdurch werden die Interessen der oberhalb wie auch unterhalb liegenden Besitzer wenig oder gar nicht alterirt, die Hochfluth von der Ohlauer Vorstadt abgehalten, die Grundwasser-Verhältnisse Breslaus ganz bedeutend gebessert, der projectirte Durchstich am Steindamm, sowie Bau der eisernen Brücke am Holzhäusel und des Margarethendammes gespart und durch die Zuschüttung der Ohle in der Stadt in der geplanten Weise viel Land gewonnen, an deren Stelle nur ein Canal zur Bewässerung des Stadtgrabens zu legen erforderlich ist. Außer den angeführten sehr bedeutenden Vortheilen, welche die Abhaltung des Hochwassers von der Ohlauer Vorstadt bezwecken, gesellt sich noch die Beseitigung der Sumpflöcher auf den Morgenauer Wiesen, also Wegfall der sehr störenden Miasmen, hinzu, an deren Stelle kräftige Baumpflanzungen mit gutem Graswuchs und möglichst circulirendes Wasser treten kann, was im Interesse der Gesundheit bei einer großen Stadt immer im Auge zu halten ist; nach dieser Ausführung wird dem Wunsch sämmtlicher Adjacenten und der Commune Breslau vollständig Rechnung getragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 5. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. Preßprozeß.] Der Mitredacteur der „Schlesischen Presse", Herr Edmund Krafft, schreibt bekanntlich die Sonntagsplaudereien jenes Blattes, welche unter dem Zeichen Mph. erscheinen. Durch eine dieser Sonntagsplaudereien, nämlich die in der Nummer vom 17. October 1880 (730) enthaltene bezw. den Schlußpassus derselben hat sich der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft zu Waldenburg Herr Assessor Röther beleidigt gefühlt und deshalb den Strafantrag gegen den Verfasser gestellt. — Herr Assessor Röther hatte in seiner Eigenschaft als Vertreter des Amtsgerichtsbezirks hinter einem aus Gottesberg gebürtigen Manne, Namens Otto Clemens, einen Steckbrief erlassen. Als besonderes Kennzeichen des Gesuchten war: „Trägt stets schiefgetretene Stiefelabsätze" angegeben. Hierzu hatte Krafft eine humoristische Anmerkung gemacht, diese zog ihm die Anklage zu. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Wehner hielt die Beleidigung für erwiesen, er beantragte 100 M. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß. Der Angeklagte, welcher sich selbst vertheidigte, wies darauf hin, daß ihm die Absicht zu beleidigen von vornherein ferngelegen. Er wurde auf die in jenem Steckbrief enthaltene Bemerkung erst durch die Briefkastennotiz eines Berliner Witzblattes aufmerksam. Er müsse bestreiten, daß die incriminirte Stelle irgendwie die Ehre oder die Beamtenqualität des Strafantragstellers angreife. Was solle wohl schließlich ein Sonntagplauderer noch schreiben, wenn man ihn, der lediglich ein heiteres Spiegelbild der Vorgänge der verflossenen Woche zu geben habe, für dergleichen unschuldige Scherze noch bestrafen wolle. Aus allen diesen Gründen rechne er auf seine Freisprechung. Der Gerichtshof erklärte den Passus für strafbar, der Strafantragsteller werde durch denselben lächerlich gemacht. Die Strafe wurde in Höhe von 60 M. event. 6 Tage Gefängniß beschlossen, gleichzeitig wurde die Vernichtung des incriminirten Passus und der Formen und Platten angeordnet.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 6. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war vom Beginn an in fester Stimmung, vorzugsweise für russische Werthe, die in bedeutendem Verkehr waren; in sämmtlichen anderen Speculations-Effecten blieb der Verkehr hinter dem der letzten Tage zurück. Creditactien überstiegen heut den Cours von 600 beträchtlich. Matt allein lagen Laurahütte, obwohl Berliner höhere Notirungen zeitweise auch hier eine Versteifung des Courses hervorriefen. Schluß sehr fest, aber still.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 106 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 215,50—215 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 151,25 bez., gestern 150,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 132,50—132,75—132,60—133 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 101,10—101,15 bez. u. Br., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente 67,75 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 129,75—130,00 bez., Ungar. Goldrente 101,85—101,90 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,50—60,65 bez. u. Gd., do. III 61 bez., Breslauer Discontobank ——, do. Wechslerbank 106 bez., Schles. Bankverein 112,00—11,75 bez., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 601,50—601—605—604 bez., Laurahütte 113—113,50—12,75—13,25—12,75—13 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 209,50—210 bez. u. Br., 1880er Russen 77,35—7,65—7,50 bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 81,25 bez., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 6. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 214 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 211,50 Mark Br., Juni-Juli 205 Mark Br., Juli-August 189 Mark Br., August-September 180 Mark Br., September-October 175 Mark Gd. und Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 151 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni 151 Mark Gd. und Br., Juni-Juli 152 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 251 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 52 Mark Br., per Mai 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., Mai-Juni 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., Juni-Juli 52,25 Mark Br., September-October 53,25 Mark Br., 53 Mark Gd., October-November 53,75 Mark Br., November-December 54,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Mai 31,50 Mark Br., 31 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) nahe Termine höher, gek. 5000 Liter, per Mai 53,50—40 Mark bezahlt, Mai-Juni 53,50—40 Mark bezahlt, Juni-Juli 53,70—80 Mark bezahlt, Juli-August 54,90—80 Mark bezahlt, August-September 55 Mark Br., September-October 53,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. Mai.

Roggen 214, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 151, 00, Raps 251, 00, Rüböl 51, 50, Petroleum 31, 50, Spiritus 53, 50.

Breslau, 6. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℛ ₰	gute niedrigst. ℛ ₰	mittlere höchster ℛ ₰	mittlere niedrigst. ℛ ₰	geringe Waar höchster ℛ ₰	geringe Waar niedrgst. ℛ ₰
Weizen, weißer	22 70	22 10	21 —	20 30	19 40	18 40
Weizen, gelber	21 70	21 40	20 60	20 10	18 90	17 90
Roggen	21 40	21 10	20 60	20 10	19 80	19 40
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 20	15 90	15 30	14 80	14 40	14 —
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark. geringere 3,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M.,
per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

F. E. **Breslau**, 6. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Woche eröffnete mit etwas schwächerer Frage und ruhigerem Geschäftsgange in fast allen Waarenartikeln. Gegen Mitte derselben zeigte sich jedoch wieder mehr Unternehmungslust und regeres Geschäftsleben. Die an allen ausländischen und schlesischen Zuckerplätzen abermals erhöhten Preisforderungen und das immer größere Zusammenschmelzen unserer Locozuckerbestände hatten fortgesetzt gute Stimmung für den Artikel erweckt, und sind namentlich Großhändler für an den Markt gekommene Posten willig Käufer gewesen. Der Markt schließt allgemein sehr fest, mit Aussicht auf fernere Preissteigerung. — Im Kaffeehandel machte sich lediglich Bedarfsfrage, und sind zu ziemlich unveränderten Vorwochenpreisen verschiedene Sorten Javas, feine Domingos und hauptsächlich schöne Campinos umgesetzt worden. — Von Gewürzen ist Pfeffer loco mehr angeboten gewesen, doch kann auch dessen Notiz als weitersteigend angenommen werden. In Südfrüchten machte sich schwache Frage und sind Mandeln eher etwas billiger zu verzeichnen. — Petroleum ist loco stärker angeboten worden und im Preise loco wie auf Lieferung billiger gegangen. Fett ist in allen Marken preisfest geblieben und loco ziemlich angenehm gehandelt worden.

✉ **Sagan**, 5. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei dem letzten Wochenmarkte war die Zufuhr wieder nicht von großer Bedeutung, so daß Angebot und Nachfrage sich nicht deckten. Die schon recht hohen Preise des Getreides scheinen immer noch nicht ihren Gipfelpunkt erreicht zu haben, denn Weizen stieg pro 100 Kilogramm abermals durchschnittlich um 60 Pf., Gerste um 26 Pf., Hafer um 85 Pf. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 21,76 M., mittel 21,64 M., leicht 21,48 M., Roggen schwer 23,80 M., mittel 23,22 Mark, leicht 22,62 M., Gerste schwer 16,80 M., mittel 16,66 M., leicht 16,34 M., Hafer schwer 18,00 Mark, mittel 17,20 Mark, leicht 17,00 M., Kartoffeln 5 M., Stroh 5 M., Heu 5,80 M., ein Klgr. Butter 2,80 Mark, ein Schock Eier 2,40 Mark. — Die Witterung der letztverflossenen acht Tage war in ihren Wärmeverhältnissen außerordentlich verschieden. Während wir am Sonnabend Morgen mehrere Grad Kälte zu notiren hatten, zeigte das Reaumur'sche Thermometer Sonntag Nachmittag im Schatten 17 Grad Wärme. Auch die beiden folgenden Tage war es sehr warm. Dinstag gegen Abend starkes Wetterleuchten mit entferntem Donner, in der Nacht etwas Regen. Gestern einige Male Regen, heute stark abgekühlte Temperatur und Aussicht auf regnerisches Wetter, das den Landwirthen und Gärtnern übrigens gelegen käme.

Ratibor, 5. Mai. [Marktbericht von E. Lustig.] Seit gestern haben wir, wonach sich der Landmann lange sehnte, Regenwetter, was von ganz besonderem Vortheil für die Sommersaat ist, da es hier seit mehr als 4 Wochen nicht regnete. Der heutige Productenmarkt hatte nur eine äußerst geringe Zufuhr aufzuweisen und waren Preise nominell. Es wurde gezahlt per 100 Kilogr.: Weizen 19,50 bis 21,50 M., Roggen 20,40—21,20 M., Gerste 15,40 bis 16,40 M., Hafer 14,80—15,60 Mark.

Glasgow, 3. Mai. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Seit meinem letzten Druckbericht ist unser Roheisenmarkt ruhig und fast ohne Veränderung geblieben. Gem. Nos. Warrants sind heute von 47 Sh. 6 D. bis 47. Sh. 7½ D. Kasse gemacht worden. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 551,350 Tons gegen 548,798 Tons und es sind augenblicklich 122 Hochöfen in Betrieb gegen 121 vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 13,147 Tons gegen 17,749 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 170,331 Tons gegen 274,098 Tons während derselben Periode 1880.

= **[Leipziger Ostermesse.]** II. In Tüll und Spitzen hat ein sehr großes Geschäft stattgefunden. Es sind dies diejenigen Artikel, die man bei der Damengarderobe jetzt thatsächlich von Kopf bis Fuß verwendet sieht, und haben dieselben daher eine Consumtionsfähigkeit erlangt, die kaum glaublich ist. Schon im Januar, Februar und März d. J. war sowohl für den deutschen wie russischen und rumänischen Markt die Nachfrage so groß, daß bedeutende deutsche Handlungshäuser enorme Quantitäten nach und aus Deutschland führten. Somit ist es auch erklärlich, daß die Läger, weil die Nachfrage die Production um Vieles übersteigt, sehr gelichtet worden sind. — In Tuchen und Stoffen hat die Messe auch bescheidene Erwartungen nicht befriedigt, zum Theil der vorgerückten Jahreszeit wegen, zum Theil in Folge des derzeitigen kalten, unfreundlichen Wetters. Viele Klagen der Fabrikanten entspringen auch aus der Concurrenz der billigen, durch Mischung mit Kunst- und Baumwolle erzeugten Fabrikate, deren Herstellung der Schwierigkeit gegenüber, reelle und in jeder Hinsicht gut gearbeitete Waare auf Preise zu bringen, nachgerade in der deutschen Industrie gefährlicher Weise zunimmt.

§ **Breslau**, 5. Mai. [Submission auf eine eiserne Brücke.] Die Stadt-Bau-Inspection in Berlin hatte die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung einer eisernen Brücke, veranschlagt auf 97,400 Kg. Schmiedeeisen, 8600 Kg. Gußeisen und 462 Kg. Stahl öffentlich ausgeschrieben. Im gestrigen Termine offerirten zum Gesammtpreise: Beuchelt u. Co. in Grünberg von 33,899,39 M., A. Borsig, Berlin, von 41,577,65 M., Eisenwerk „Lauchhammer" in Riesa von 36,785,24 M., Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, von 37,100,06 M., Gebrüder Decker u. Co., Cannstadt, von 41,202,50 M., Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, von 39,042,33 M., Otto Henniges u. Co., Berlin, von 35,414,76 M., Maschinenfabrik „Deutschland" in Dortmund von 38,166,15 M., Belter u. Schneevogl in Berlin von 36,957,51 M., Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhlert in Berlin von 34,434,83 M., C. H. Jucho in Dortmund von 31,202,59 M., endlich Maschinenfabrik „Cyclop" in Berlin von 30,990,07 M. Letztere Fabrik hatte somit die billigste Offerte gemacht.

Berlin, 5. Mai. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8310 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2200 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 „	„	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	2040 bz.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	607 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	27½	1000 „	„	2900 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	7½	10	1000 „	40%	25 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	6900 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1990 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	935 G.
Deutscher Lloyd	12½	—	1000 „	„	950 G.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1600 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 „	„	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37½	1000 „	20%	4550 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	765 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	1000 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 „	„	335 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	560 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	40%	10850 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7⅔	100 „	voll	360 bez. B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2620 bz. G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 „	40%	320 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 „	20%	365 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	600 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 „	10%	655 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 „	20%	1200 bz. G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	290 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	„	265 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 „	„	560 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	825 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14 7/12	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl	„	740 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	—	500 „	„	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	500 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 „	20%	1095 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1330 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	„	625 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thl	„	290 bez. B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	21⅙	1000 „	„	2300 bz. G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 „	„	840 B.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Mai. Reichstag. Die allgemeine Rechnung des Reichshaushalts vom Jahre 1875, die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Reichs von 1879/80 werden nach dem Antrage der Rechnungscommission genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über Abänderungen der Reichsverfassung. Fürst Hohenlohe plaidirt für die zweijährige Etatsperiode. Rickert tritt für den Commissionsantrag ein. Richter polemisirt gegen Bismarck. Windthorst hält das Aufhören des Culturkampfes für das einzige Mittel, in den Parteiwirren Remedur zu schaffen. Zur Zeit sei nur der Commissionsantrag acceptabel, sein Ideal sei aber allerdings ein alternirendes Tagen von Reichstag und Landtagen in jährlichem Wechsel. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission, wonach der Reichstag alljährlich im October zu berufen ist, mit 140 gegen 129 Stimmen angenommen. Der conservative Antrag auf zweijährige Budgetperioden wird abgelehnt. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Maltzahn-Gültz vertheidigt den conservativen Antrag auf vierjährige Legislaturperioden. Fürst Hohenlohe tritt ebenfalls dafür ein. Bennigsen ist principiell nicht gegen den Antrag, lehnt denselben aber ab, weil er nicht als selbstständiger politischer Gedanke, sondern als Consequenz des abgelehnten zweijährigen Etats erscheine. Windthorst erklärt sich mit den vierjährigen Perioden einverstanden. Staats-Secretär Bötticher führt Bennigsen gegenüber aus, die zweijährigen Etats seien durchaus nicht die Voraussetzung, worauf die Regierung die vierjährige Legislaturperiode basire. Richter ist gegen den Antrag, da es bei der Diätenlosigkeit schwer falle, Männer zu finden, die sich auf vier Jahre binden. Windthorst spricht nochmals für die vierjährige Legislaturperiode im Interesse der Continuität der Reichstagsarbeiten. Lasker äußert sich gegen die Verlängerung der Wahlperioden, weil dies eine Verminderung der Rechte der Wähler sei. Auf die Anfrage Laskers erklärt Staatsminister Bötticher, daß die vierjährige Legislaturperiode keinesfalls für den gegenwärtigen Reichstag Anwendung finden dürfte. Der Antrag auf vierjährige Legislaturperioden wird mit schwacher Mehrheit angenommen. Es folgt die

dritte Berathung des Miethssteuergesetzes. Bei der Generaldebatte wendet sich **Sonnemann** gegen die Vorlage vom localen Gesichtspunkte seiner Heimathstadt Frankfurt. Die Generaldebatte wird geschlossen. **Hasenclever**, der den Schluß als Terrorismus bezeichnet, wird zur Ordnung gerufen. An der Discussion über § 1 betheiligen sich **Richter** und **Windthorst**, worauf die Discussion geschlossen wird.

Bei der Abstimmung wird mit 135 gegen 129 Stimmen beschlossen, das Quotum der Miethssteuer nach Procentsätzen des Baargehaltes statt nach dem Diensteinkommen zu berechnen. Darauf wird in definitiver Abstimmung § 1 mit 135 gegen 134 Stimmen angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Die Gesammtabstimmung über das Gesetz ist eine namentliche und ergiebt die Annahme des ganzen Entwurfes mit 140 gegen 131 Stimmen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Berlin, 6. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind neuere Mittheilungen über den veränderten Stand der Ministerfrage Conjecturen ohne jeden thatsächlichen Anhalt. Die Lösung bleibe vertagt; in den Dispositionen sei nichts verändert.

Wien, 6. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Unterrichtsminister erklärte, mit Ermächtigung des Kaisers werde in Prag unter dem gemeinsamen Namen Carola Fernandea eine Universität mit deutscher und eine mit böhmischer Unterrichtssprache eingerichtet. (Beifall rechts.) Letztere wird am 1. October eröffnet mit besonderen Verfügungen. Bezüglich der Staatsprüfungen ist hierzu der Verfassungsweg nothwendig. Der Minister kündigt daher in den nächsten Tagen zwei Gesetzentwürfe an, betreffend die Rechtsverhältnisse der Prager Universität und der Bedeckung der Ausgaben. Angesichts der Erklärung verzichteten die eingetragenen Redner auf das Wort.

Rom, 5. Mai. Die Kammer schloß die Generaldebatte über die Wahlreform. Der Papst empfing den Exkhedive Ismail.

Mailand, 6. Mai. Der König und die Königin eröffneten am Donnerstag die Nationalausstellung.

Paris, 6. Mai. Bei dem gestrigen Banket zur Feier des Jahrestages der Abschaffung der Sclaverei toastete Gambetta auf alle französischen Staatsangehörigen jenseits des Meeres ohne Unterschied der Race und der Farbe und erinnerte daran, daß die Republik von 1848 die Sclaverei in den Colonien abschaffte und die Republik von 1870 daselbst das allgemeine Stimmrecht einführte.

Paris, 6. Mai. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa: Ali Bey von Gussinje unterwarf sich Derwisch Pascha. Dieser beabsichtigt, sich demnächst nach Scutari zu begeben.

Tunis, 6. Mai. Es verlautet gerüchtweise, daß eine große Versammlung der Krumirs beschloß, den äußersten Widerstand zu leisten.

London, 6. Mai. Die Homeruler-Deputirten beschlossen in der gestrigen Versammlung mit geringer Majorität, nicht für die zweite Lesung der Landbill zu stimmen und das Haus vorher zu verlassen. Parnell erklärte, er würde die Führerschaft niederlegen, falls dieser Beschluß nicht gefaßt würde.

London, 6. Mai. Der Proceß gegen Most ist auf Antrag seines Anwalts bis zum folgenden Assisengericht verschoben worden.

Petersburg, 6. Mai. Gestern wurde der außerordentliche persische Botschafter Sipesaler Hussein Khan vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen und alsdann der Kaiserin vorgestellt. Hussein Khan überreichte dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Schahs nebst einem prachtvollen Ehrensäbel, nach dessen Ueberreichung Hussein Khan dem Kaiser das Gefolge vorstellte. Für die Botschaft fand später ein Dejeuner statt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 6. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Die gestrige Erklärung der deutschen Delegirten zur Münzconferenz sagt: Deutschland halte sein gegenwärtiges Währungssystem aufrecht, es wolle nur den Verkauf der alten Silberthaler einige Jahre suspendiren, dann aber in einem gewissen jährlich festzustellenden Verhältniß wieder aufnehmen. Deutschland wäre auch geneigt, die Quantität der circulirenden Markstücke, vielleicht auch die Quantität des Feinsilbers im Markstück zu vermehren und die Fünfmarkstücke in Gold aus dem Umlauf zurückzuziehen. Die englischen Delegirten erklärten, sie betheiligten sich nur an der Conferenz aus Achtung gegen die einladenden Staaten und wären bereit, die gewünschte Aufklärung zu geben, enthielten sich aber der Abstimmung. Die Delegirten Indiens und Canadas gaben ähnliche Erklärungen ab. Die Delegirten Rußlands, Schwedens, Norwegens, der Schweiz und Griechenlands machten Vorbehalte bezüglich der Annahme des Bimetallismus. Der Delegirte Oesterreichs wies auf seine delicate Stellung hin, weil er einen Staat vertrete, welcher Zwangscours habe. Die übrigen Delegirten enthielten sich jeder Erklärung. Der spanische Delegirte Moret beantragte Vertagung der Conferenz nach der Sonnabendsitzung, damit die Delegirten Instructionen ihrer Regierungen einholen können. Die Conferenz beräth morgen diesen Antrag.

Paris, 6. Mai. Nachrichten aus Tabarka zufolge versorgen die Krumirs, welche sich unterworfen haben, die französischen Truppen mit Lebensmitteln. Die Truppen in Bizerta bereiten sich zum Marsche nach Matens behufs Vereinigung mit Logerot vor.

(Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 6. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Stetig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. Mai. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Günstig.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	603 —	599 —	Wien 2 Monat	173 80	172 80
Oesterr. Staatsbahn	575 50	573 —	Warschau 8 Tage	208 80	208 50
Lombarden	211 —	206 50	Oesterr. Noten	173 90	173 90
Schles. Bankverein	111 90	111 70	Russ. Noten	209 10	208 60
Bresl. Discontobank	102 10	102 50	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 80
Bresl. Wechslerbank	106 —	105 70	3½% Staatsschuld	98 70	98 60
Laurahütte	112 75	113 50	1860er Loose	129 90	128 50
Wien kurz	172 85	173 80	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 50 Min.

Posener Pfandbriefe	100 50	100 50	London lang	— —	20 37
Oesterr. Silberrente	68 60	68 80	London kurz	— —	20 48
Oesterr. Papierrente	68 20	67 90	Paris kurz	— —	81 05
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 20	56 —	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 —	102 10
Oberschl. Litt. A.	213 20	214 —	Orient-Anleihe II.	60 60	60 10
Breslau-Freiburger	105 50	106 20	Orient-Anleihe III.	61 10	60 60
R.-O.-U.-St.-Actien	150 90	151 20	Donnersmarckhütte	57 —	57 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	149 40	149 20	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 50	42 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	77 20	75 90
Bergisch-Märkische	117 30	117 60	Neue rum. St.-Anl.	101 10	101 50
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	81 40	81 20
Galizier	132 80	130 —	Ungarische Credit	— —	605 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 84, 10, dto. ungarische 102, —, Creditactien 604, —, Franzosen 575, 50, Oberschles. ult. 214, —, Discontocommandit 210, 20, Laura 112, 60, Russ. Noten ult. 210, —. Günstig. Spielpapiere, österr. Bahnen und russ. Werthe animirt. Banken und Renten beliebt, Bergwerke schwach. Discont 2⅞ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. Mai. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Still.			Rüböl. Matt.		
Mai	222 50	223 —	Mai-Juni	52 50	52 80
Mai-Juni	218 50	218 —	Septbr.-Octbr.	54 60	54 70
Roggen. Fest.					
Mai	210 —	208 50	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	205 50	204 50	loco	54 70	54 30
Septbr.-Octbr.	174 25	173 50	Mai-Juni	55 30	55 20
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 80	56 80
Mai	158 —	158 —			
Mai-Juni	156 —	156 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 6. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Behauptet.		
Frühjahr	218 50	218 50	April-Mai	52 50	52 50
Mai-Juni	217 50	217 50	Sept.-Octbr.	54 70	54 50
Herbst	207 —	207 50			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	206 50	206 50	loco	53 40	53 10
Mai-Juni	201 50	201 —	Frühjahr	54 30	54 —
Herbst	170 —	170 50	Mai-Juni	54 30	54 —
Petroleum.			Juni-Juli	54 80	54 70
Herbst	8 40	8 40			

(W. T. B.) **Wien**, 6. Mai. [Schluß-Course.] Reservirt.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
1860er Loose	132 20	132 50	Marknoten	57 75	57 50
1864er Loose	176 —	176 —	Ungar.Goldrente	117 57	117 40
Creditactien	345 —	340 80	Papierrente	78 52	78 25
Anglo	147 —	— —	Silberrente	79 80	78 80
St.-Esb.-A.-Cert.	330 —	328 —	London	117 90	117 85
Lomb.Eisenb.	120 50	117 50	Oest. Goldrente	96 45	96 40
Galizier	304 25	296 75	Ung.Papierrente	93 90	93 45
Elbethalbahn	242 25	241 25	Ungar. Credit	345 —	340 —
Napoleonsd'or	9 33	9 33			

(W. T. B.) **Paris**, 6. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 60, Neueste Anleihe 1872 120, 30. Italiener 91, 10. Staatsbahn 715, — Oesterr. Goldrente 83¼. Ungar. Goldrente 103⅛. Fest.

Paris, 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proct. Rente	85 60	85 12	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 80	86 35	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 22	120 12	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 05	90 90	Orientanleihe III.	62¼	62 3/16
Oesterr. Staats-E.-A.	715 —	713 75	Goldrente österr.	83½	83¼
Lomb. Eisenb.-Act.	258 75	255 —	do. ung.	103⅛	103⅛
Türken de 1865	16 95	16 97	1877er Russen	96¼	95⅞

(W. T. B.) **London**, 6. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 102¼. Italiener 90, 05. 1873er Russen 93, 11. — Wetter: Schön.

London, 6. Mai, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2 pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols	102¼	102 —	Silberrente	— —	68¾
Ital. 5proc. Rente	90½	89⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10¼	10 —	Oesterr. Goldrente	82⅞	83 —
5proc. Russen de 1871	91½	90½	Ungar. Goldrente	102 —	101⅞
5proc. Russen de 1872	91 —	90 —	Berlin	— —	20 66
5proc. Russen de 1873	93¾	92⅞	Hamburg 3 Monat	— —	20 66
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Türk. Anl. de 1865	16⅝	16⅝	Wien	— —	11 90
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 52
6proc.Ver.St.per1882	103⅞	103¾	Petersburg	— —	24 —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. Mai, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 300, 50. Staatsbahn 286, 50. Galizier 265, 50. Lombarden —, —. — Animirt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 300,75, Staatsbahn 286,75, Lombarden 105, —. Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 55, per Juli 22, 35. — Roggen loco —, per Mai 21, 55, per Juli 20, 50. — Rüböl loco 28, —, per Mai 27, 70. — Hafer loco 17, 50. Wetter: —

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, loco —, —, per Mai —, —, per November 292, —. Roggen fest, loco —, per Mai 252, —, per Octbr. 210, —. Rüböl loco 30½, per Mai —, —, per Herbst 31¾. — Raps loco —, —, per Frühjahr —, —, per Herbst 341, —.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Mai. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 28, 90, per Juni 28, 80, Juli-August 28, 25, per Sept.-Dec. 27, 30. Mehl behauptet, per Mai 63, 10, per Juni 62, 80, per Juli-August 61, 75, per Septbr.-Decbr. 59, 25. — Rüböl behauptet, per Mai 71, 75, per Juni 72, 50, per Juli-August 73, —, per Septbr.-Decbr. 74, 75. — Spiritus steigend, per Mai 62, 50, per Juni 61, 75, per Juli-Aug. 61, 25, Septbr.-Decbr. 59, 75. — Schön.

Paris, 6. Mai. Rohzucker 61—61,25,

(W. T. B.) **London**, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig zu Gunsten der Käufer, Angekommener stetig Mais ¼ bis ½ billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 75,460, Gerste 6060, Hafer 36,900 Quarters. Wetter: —.

Glasgow, 6. Mai. Roheisen 47, 4½.

Wien, 6. Mai, 5 Uhr 43 Min. [Abendbörse.] Creditactien 345, 50, Staatsb. 330, —, Lomb. 121, —, Galizier 305, 25, Napoleonsd'or 9 33, Marknoten 57, 50, Goldrente 96, 30, Ungar. Goldrente 117, 60, Anglo 146, 50, Papierrente 78, 45, 3% Ungarische Papierrente 93, 90 Ungar. Credit 344, 50. — Still.

Frankfurt a. M., 6. Mai, 7 Uhr 5 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 300, 62, Staatsbahn 285, 37, Lombarden 104, 75, Oesterr. Silberrente 68½, do. Goldrente 83, 93, Ungar. Goldrente 102, —, 1877er Russen 93⅜, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Briefkasten der Redaction.

M. hier: Sie fragen, ob der Meister gesetzlich verpflichtet ist, dem Lehrlinge die erforderliche Zeit zum Besuche einer Gewerbeschule oder dergl. zur Verfügung zu stellen, oder ob das von des Meisters freiem Belieben abhängig ist. — In Bezug hierauf sagt § 120 Al. 2 der Gewerbeordnung: Die Gewerbe-Unternehmer haben ihren Arbeitern unter achtzehn Jahren, welche eine von der Gemeindebehörde oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichen Falles von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren. Für Arbeiter unter achtzehn Jahren kann die Verpflichtung zum Besuch einer Fortbildungsschule, soweit die Verpflichtung nicht landesgesetzlich besteht, durch Ortsstatut (§ 142) begründet werden. Nach den Motiven des Gesetzes sind unter Fortbildungsschulen nicht Schulen für eine bestimmte technische Ausbildung, sondern nur solche verstanden, welche die Schüler in den in der Volksschule erworbenen elementaren Kenntnissen und Fertigkeiten weiter führen sollen — daher für Breslau nicht die Gewerbeschule, wohl aber die Sonntags- und Abendschule für Handwerkslehrlinge, wie auch die gewerbliche Zeichnenschule. Ein Ortsstatut im Sinne des angeführten Gesetzes haben wir für Breslau nicht.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Morgen Sonntag findet die fünfundzwanzigste Aufführung der Oper „Carmen" von G. Bizet statt. Diesen außerordentlichen Erfolg, welcher seit 15 Jahren, wo die „Afrikanerin" neu inscenirt wurde, keiner Opern-Novität zu Theil geworden, verdankt die so beliebt gewordene Oper „Carmen" dem vortrefflichen Ensemble, der splendiden Ausstattung, sowie hauptsächlich der trefflichen Inscenirung und Leitung des Director Hillmann. — Heute Sonnabend geht die Oper „Zampa" im Cyclus zu ermäßigten Preisen in Scene.

* **[Lobe-Theater.]** Frau Anna Schramm, welche in nächster Woche ihr Gastspiel beschließt, wird morgen noch einmal als Caroline Werner in der Posse „Die schöne Sünderin" auftreten und sich dann in einer in Berlin mit großem Beifall aufgeführten Novität „Die Schnattergans" verabschieden.

= **[Liebichs Etablissement.]** In dem Streichconcerte des Trompetercorps am Donnerstag Abend präsentirte sich Herr Stabstrompeter Hierse als Componist mit seiner „Immergrün-Quadrille" und „Ika", Polka-Mazurka, und erntete damit stürmischen Applaus. — Heute findet wegen der am Abende im Saale stattfindenden Versammlung der Fortschrittspartei ein Nachmittagsconcert mit reichhaltigem Program statt, welches um 4½ Uhr beginnt; morgen ist bei erstmaligem Auftreten der Pelz'schen Capelle Doppelconcert derselben mit dem Trompetercorps.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Jenny Thiemann,
Bruno Thiemann,
Verlobte. [1423]
Breslau, den 5. Mai 1881.

Neuvermählt:
Richard Oestreich,
Emma Oestreich,
geborene Feyerabend.
Breslau, Königsberg i. Pr.,
den 3. Mai 1881. [1432]

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an [1425]
Leopold Birkholtz nebst Frau.
Breslau, den 5. Mai 1881.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Benno Steiner
[2698] und Frau, geb. Sachs.
Pleß OS., den 3. Mai 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 10½ Uhr wurde meine geliebte Frau Rosalie, geb. Schuster, unter Gottes gnädigem Beistand von einem kräftigen und gesunden Mädchen glücklich entbunden. [2685]
Dittmannsdorf b. Waldenb. i. Schl., den 5. Mai 1881.
Carl Wagner.

Donnerstag, Nachmittags 2½ Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden im 61. Lebensjahre unsere geliebte Schwester und Tante [2711]
Rosalie Stübler.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Mai 1881.
Beerdigung: Sonntag, früh 9 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes.

Am 6. d. M., Nachts 1 Uhr, verschied nach längeren Leiden im 73. Lebensjahre [2722]
der Königliche Ober-Postcommissarius
Herr Friedrich Rohr,
Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse,
welchem es vergönnt war, am 12. November 1875 sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum zu feiern und bis Ende October v. J. im Amte thätig zu sein.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen und ehrenhaften Berufsgenossen, welcher bezüglich seines Eifers den Beamten stets ein Vorbild gewesen ist und durch sein gefälliges und anspruchsloses Wesen die Werthschätzung Aller sich zu erwerben gewusst hat.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Breslau, den 6. Mai 1881.
**Der Director
und die Beamten des Kaiserlichen Postamts I.**

Am 4. d. Mts. verschied hier nach längerem Leiden der Königliche Amtsgerichts-Secretair, Rechnungsrath Herr
Ferdinand Dinter,
im Alter von 60 Jahren. [2695]

Durch eine lange Reihe von Jahren ist er in der städtischen Verwaltung, insbesondere auch als Mitglied und mehrjähriger Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung, thätig gewesen; hervorragende Geistes- und Herzenseigenschaften, sowie gewissenhafteste Pflichttreue sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Neustadt O.-S., den 5. Mai 1881.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Agnes Warder in Schwetzingen mit dem Major und Commandeur des Garde-Jäger-Bat. Herrn Frhrn. v. Wilczeck in Potsdam.
Verbunden: Prakt. Arzt Herr Dr. Paul Kaphengst mit Fräulein Catharine Seebald in Treuenbrietzen. Hauptmann in der 3. Gendarmerie-Brigade Herr Haack mit Frl. Luise Bode in Landsberg a. W.
Geboren: Ein Sohn: Dem Pfarrer Herrn Hartte in Sachsenhausen i. Hessen. Dem Landgerichts-Rath Herrn Zarnikow in Breslau. Dem Lieut. und Rittergutsbes. Herrn Fordan in Altbatzdorf. — Ein Mädchen: Dem Rittergutsbes. Herrn Carl von Ladiges-Barneckow in Barneckow. Dem Pfarrer Herrn Fritze in Warthe. Dem General-Consul Herrn Egidius in Amsterdam.
Gestorben: Königl. Kammerherr Herr Graf Friedrich Reichenbach-Goschütz auf Pilsen. Wirkl. Geh. Rath Herr Friedrich Frhr. Schenck zu Schweinsberg-Wäldershausen in Darmstadt. Fr. Oberst Dorette von Wiedburg in Arolsen. Fr. Gymnasial-Director Elisabeth Bühren, geb. Cursch in Wien. Lt. a. D. Hr. Heinrich Regehly in Brieg. Verw. Frau Rechtsanwalt Marie Strauß, geb. Heidemann, in Liegnitz. Stadtrath a. D. Hr. Dr. phil. August Fischer in Oldenburg.

Danksagung!
Für die so zahlreiche, mich ehrende Betheiligung an der heut stattgehabten Beerdigung meines innig geliebten Vaters sage ich hierdurch meinen aufrichtigen Dank. [2696]

Breslau, den 6. Mai 1881.
Paul Galisch und Familie.

Danksagung.
Für die so überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme von nah und fern an dem uns so jäh betroffenen schweren Verluste unseres guten Sohnes, [2724]
des Primaners des Ratiborer Gymnasiums
Carl Otczipka,
erlauben wir uns auf diesem Wege allen, allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank auszusprechen und gleichzeitig zu melden, daß uns das Glück zu Theil wurde, seine Leiche, wenn auch erst nach 3 Wochen, der Erde übergeben zu können.
Gott der Herr bewahre Jeden vor solchem Schmerz.
Cosel, den 4. Mai 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Otczipka, Frau und Sohn.

Für die liebevolle Theilnahme, welche mir bei dem Ableben meines Mannes in außerordentlichem Maße bewiesen worden ist, sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. [2708]
Waldenburg, 4. Mai 1881.
Anna Hawlitschka.

Ich verreise am 10. Mai auf circa drei Wochen. [1443]
Sanitätsrath Dr. Goetsch,
Slawentzitz.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 182. Abonnement. Im Cyclus zu ermäßigten Preisen: „Zampa", oder: „Die Marmorbraut." Romantische Oper mit Tanz in 3 Acten von Herold.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „Preciosa." Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber.
Abend-Vorstellung. 183. Abonnement. Zum 25. Male mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.

Lobe-Theater. 2687
Sonnabend, den 7. Mai. 7tes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „Die schöne Sünderin." Komisches Zeitbild mit Gesang in 3 Acten von Carl Görlitz und Ed. Jacobson. Musik von Conradi. (Caroline, Frau Anna Schramm.)
Sonntag, den 8. Mai. 8tes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „Die schöne Sünderin." (Caroline, Frau Schramm.)

Palästina — Egypten
im Kaiser-Panorama.
Das Leben Jesu [1424]
im II. Panorama nur noch heute.
Morgen: Italien und Märchen.

Liebich's Etablissement.
Wegen Abend-Versammlung der Fortschrittspartei
heute: [2719]
Nachmittag-Concert
des Trompeterchors des grünen Husaren-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters und Piston-Künstlers
Herrn **Hierse.**
Anfang 4½ Uhr.
Alles Uebrige bekannt.
Morgen:
Doppel-Concert
der Pelz'schen Capelle und des Trompeterchores.

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Neu! Die italien. Velocipedistinnen **3 Schwestern Peretti;** Herr Balletmeister **A. Genée** mit seiner französisch. **Ballet-Gesellschaft;** die Jongleure Mr. **Leonce** und Mlle. **Lolla;** „**Darstellung lebender Bilder**"; „**Die jüdische Marine**", kom. Duett der deutsch-jüdischen Duettisten **Paula u. Ludwig Tellheim.**
Anfang 8 Uhr. [2638]

2689 **Zelt-Garten.**
Heute:
Garten-Eröffnung.
**Großes
Militär-Concert**
von der Capelle d. 11. Regts.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7½ Uhr, Entree 10 Pf.

Vorläufige Anzeige. 1411
Volks-Garten.
Sonntag, den 8. Mai:
**Großes
Militär-Concert**
von der gesammten Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters
Herrn **Theubert.**

Villa Zedlitz.
Sonntag Frühconcert ohne Entree.
Anfang 7 Uhr.
Dampferabfahrt 6½ Uhr mit der Capelle. [1436]



Sonntag, den 8. Mai, und jeden folgenden Sonn- und Feiertag:
Frühfahrten
nach
Oswitz und Masselwitz.
Abfahrt von der Königsbrücke um 7 und 9 Uhr.
Rückfahrt von Masselwitz um 12 Uhr.
Masselwitz mit seinen großen und schönen Spielplätzen und Parkanlagen empfehlen wir Familien und Vereinen zu freundlichem Besuch.
Hochachtungsvoll
[2678] Schierse & Schmidt.

**Breslauer
Handwerker-Verein.**
Sonnabend, den 7. Mai 1881:
Geselliger Abend
mit Vorträgen, Theater und Tanz im Paul Scholtz'schen Locale (Margarethenstraße). Anfang 8 Uhr.
Billets bei Herrn Müller, Ring Nr. 60. [2607]

2180 **N. Bettsack,**
Neuscheestraße 15.
Haus- u. Küchengeräthe. Emaill. Eisenblechgeschirre in blau, grau, weiß mit blau, letztere mit 15% Rabatt. Haus-Apotheken, Gewürzspinde von 50 Pf. Solinger Stahlwaaren. Blech- u. Lackirwaaren, Eimer u. Kannen 95 Pf., lackirt 1,40. Altdeutsche Steingut-Krüge, Humpen.
Billigste, feste Preise.

Engl. u. franz. Unterricht Kupferschmiedestr. 35, 2. Et. [1382]

Patent-Erwerbungs- und Verwerthungs-Bureau
RICHARD LÜDERS
GÖRLITZ & WIEN.
Begründet 1874.
Deutsches Patent-Gesuch incl. der Staatsprüfungs-Gebühr je nach Entwickelung der Idee und Umfang der Ausarbeitung [559]
von 50—75 Mark.

Ich habe mich hierselbst niedergelassen. [1197]
Waldenburg i. Schles.,
im Mai 1881.
Golinsky,
Rechtsanwalt.

Ich wohne jetzt: [2492]
Carlsstraße Nr. 2
(a. d. Schweidnitzerstr.).
Dr. Grätzer, prakt. Arzt,
früher Schweidnitzerstraße 53.

Impfung Mittwoch und Sonnabends 3 bis 4 Uhr.
Dr. Kamm, Matthiasstraße 18.

Zu einer franz. Conversationsstd. und zu einem engl. Cirkel (Anfg.) werd. b. mäß. Honor. noch einige Theilnehmer ges. N. Kupferschmiedestr. 35, II.

Neu eingerichtet.
Pensionat
für junge Leute, mos., Büttnerstraße Nr. 32, 1. Etage. [1337]
Julie Danziger.

Pension
f. e. j. Dame in achtb. jüd. Fam. ges. A. B. postlagernd Herrenstr. [1433]

2616 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Curen
in [2674]
Steinbacher's Heilanstalt,
Brunnthal (München).
Prospect gratis. — Preise sehr mäßig. — Aufnahme stets.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.
Huste-Nicht
Gerichtl. geschützt
Malzextract u. Caramellen,
höchst wohlschmeckende Genußmittel von
L. H. Pietsch & Co., Breslau*),
Fabrik u. pharmac. Laboratorium.
Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein und den Husten für Nichts achten. [2670]
Groß ist die
Zahl der Familien, welche sich des Huste-Nicht mit Vorliebe bedienen. Die ihm eigenthümliche
Wirkung
bewährt sich anerkannt.
Herren L. H. Pietsch & Co.:
Meine Frau, 75 Jahre alt, litt seit mehreren Jahren an ungeheurem Husten und Luftröhren-Verschleimung und spürte nach dem Gebrauch einer Flasche Ihres Huste-Nicht (Malz-Extractes) schon am dritten Tage Hilfe, jetzt ist sie fast ganz davon befreit.
Berlinchen, Berg, 12. Jan. 1880.
Der Hausvater des Rettungshauses.
Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein
Dankschreiben
Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten
von Bismarck.
*) Zu haben: Extract à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,00 Mk.; Caramellen à Beutel 50 u. 30 Pf. in Breslau: in der Königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße Nr. 20, und den bekannten Niederlagen.

Silber-Lotterie
zum Besten des hiesigen
Zoolog. Garten.
Loose à 2 Mark,
nach auswärts 15 Pf. Porto.
S. G. Schwartz,
[1796] Ohlauerstraße 21.
J. Husse, Schweidnitzerstr. 27.

Ein Wittwer, mosaisch, Kaufmann, 50 Jahre alt, wünscht sich mit einer edlen Dame in angemessenem Alter und Vermögen zu verheirathen.
Reflectantinnen mögen vertrauensvoll ihre Adresse postl. Stettin unter R. R. 1881 bis zum 12. Mai senden.

Zum Betriebe 1 Dampfmühle suche 1 Theilnehm. mit 20—30 Mille M. Einlage. Refl. mög. Adr. sub J. S. 1632 bei Rudolf Mosse, Berlin SW., abgeben. [2704]

Es wird Wäsche gewaschen und Glanz geplättet, auch außer dem Hause, bei Frau Ernst, Holteistr. 27, 3 Stiegen. [1429]

Concessionirte Vorbereitungsschule des Rectoratscandidaten E. Mandus.
Aufnahme von Schülern — ohne Unterschied der Confession vom 6ten Lebensjahre an — Vorm. von 9—12, Nachm. von 2—4 Uhr in meiner Wohnung, Holteistraße 39, parterre. [2610]

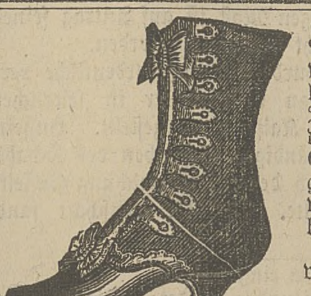
Pensions-Anstalt.
Die Unterzeichnete, welche als Erzieherin im In- und Auslande thätig war, nimmt Mädchen jeden Alters bei sich auf. Sorgfältigste Pflege, gründlicher Unterricht. Bescheidene Preise und Ermäßigung für Mädchen, die sich zu einem Beruf vorbereiten. Alles Nähere durch Prospecte und die Vorsteherin
Emma Kabsch,
Dresden, Reichsstraße Nr. 10,
[1900] Amerikanisches Viertel.

Weinhandlung von Georg Grautoff.
Heute eröffne meinen **Pavillon** auf der
Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Speisen à la carte. [1357]
Mittags à Couvert von Mark 1,50 bis Mark 3.
Diners und Soupers nach Bestellung.
Hauptgeschäft: Breslau, Ohlauerstr. 55, Königsecke.

Liebich's Etablissement.
Mittagtisch im Garten,
von 1 Mark aufwärts.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschienen: [2725]
Binz, Prof. Dr. C., **Grundzüge der Arzneimittellehre.** Ein klinisches Lehrbuch. Siebente neu bearbeitete Auflage. 1881. 6 M.
Lewin, Dr. L., **Die Nebenwirkungen der Arzneimittel.** Pharmakologisch-klinisches Handbuch. 1881. 6 M.
Tauber, Dr. Ed., **Die Anaesthetica.** Eine Monographie mit besonderer Berücksichtigung von zwei neuen anästhetischen Mitteln, kritisch und experimentell bearbeitet. 1881. 2 M. 80 Pf.

Flügel und Pianinos,
kreuz- und gradsaitig, mit Eisenrahmen, nach neuesten Systemen gebaut, empfiehlt zu soliden Preisen [1886]
die Pianoforte-Fabrik von
Traugott Berndt,
Ring Nr. 8.



Herren-Gamaschen mit **Gummizug,** von echtem Ziegenleder, à 8 Mk. 50 Pf., leicht und für den Sommer angenehmes Tragen, da das Leder sich nach dem Fuße dehnt, sowie **Gamaschen von feinem Kalb-Glacéleder,** à 10 Mk., sämmtlich auf Rand genäht, sind in allen Längen und Weiten vorräthig und werden auch nach Maß innerhalb 10 Stunden angefertigt in der
Mechanischen Schuhwaarenfabrik
von **H. Gorselanczik,** Ohlauerstr. 40.
Auswärtigen Bestellungen bitte einen Maßstiefel beizulegen. [2677]

Gewerbe-Ausstellung.
Zur Drapirung der Ausstellungsschränke ꝛc. empfehlen wir eigens für diesen Zweck im **Preise zurückgesetzte Sammete, Atlasse** und andere Stoffe, in brillanten Farben. [1426]
Freudenthal & Steinberg, Breslau, Ohlauerstr. 83.

Breslau, im Mai 1881.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 15. Juni c. [2709]
im **Bade Johannisbad in Böhmen** ein
feines Restaurant (כשר)
eröffnen werde. Für gute Speisen und prompte Bedienung wird bestens gesorgt sein.
P. Rosenthal, Carlsstr. 23.

Querschläge. Querschläge.
Forttriebe von Querschlägen werden von mir im Generalgedinge übernommen und bei eben so schneller Ausführung, wie von Italienern, um 5 Mark pro Meter billiger berechnet.
Tiefbohrungen auf Steinkohle, Wetterschächte ꝛc., sowie Abteufungen werden nach wie vor in Entreprise übernommen und bei soliden Preisen prompt und gut ausgeführt.
Um recht zahlreiche Aufträge wird freundlichst gebeten. „Glückauf!"
Rybnik, im Mai 1881. [2672]
Schmidt, Civil-Ingenieur.

Concordia,
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.
Die **CONCORDIA** übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäfts-Gewinn. [2673]
Geschäfts-Resultate pro ultimo April 1881.

Versicherte Capitalien	144,849,687	Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1879 .	68,013,064	„
Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien seit Eröffnung des Geschäfts	26,660,936	„

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der „Concordia" in Breslau,
Junkernstraße Nr. 12.

Der **Verwaltungsbericht der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb pro 1880** steht von heute ab zur Verfügung der Herren Actionaire [2712]
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
„ **Berlin** bei den Herren **Breest & Gelpcke,**
„ „ „ „ „ **Delbrück, Leo & Co.,**
„ **Lipine** bei der **General-Direction der Gesellschaft.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Sonntags-Extrazüge
Breslau-Lissa und zurück.

Von Sonntag, den 15. Mai d. J. ab bis auf Weiteres wird an jedem Sonn- und Festtage ein Extra-Personenzug von Breslau N.-M. Bahnhof nach Lissa und zurück wie folgt abgelassen: [2680]

1) Breslau, Abfahrt .... 3 U. — M. Nachm.,
   Lissa, Ankunft .... 3 U. 21 M. "
2) Lissa, Rückfahrt .... 9 U. 30 M. "
   Breslau, Ankunft .... 9 U. 50 M. "

Halten in Neukirch nach Bedarf. Gewöhnliche Fahrpreise II. u. III. Kl. Näheres laut aushängender Placate.

Breslau, den 4. Mai 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 10. Mai d. J. tritt zu unserem Localausnahme-Tarif für Steinkohlen und Kokes vom 1. Januar 1875 ein Nachtrag in Kraft. Derselbe enthält theilweise ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Jägerndorf und Leobschütz und ist von den betheiligten Stationen, sowie von unserem Verkehrs-Bureau zu beziehen. [2714]

Breslau, den 29. April 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Giltigkeitsdauer des am 15. April 1879 in Kraft getretenen Nachtrages zum diesseitigen Local-Ausnahme-Tarife für den Transport von Steinkohlen und Cokes vom 1. Januar 1875, enthaltend ermäßigte Frachtsätze für Sendungen nach Glogau zur Weiterverfrachtung auf der Oder, wird unter den durch unsere Publication vom 11. März 1880 modificirten Verfrachtungsbedingungen bis incl. den 14. April 1882 prolongirt.

Breslau, den 30. April 1881. [2715]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Mai 1881 treten für Erztransporte aus Ungarn bei Aufgabe in Mengen von mindestens 10,000 Klgr. pro Frachtbrief und Wagen oder bei Zahlung der Fracht für dieses Quantum von Oderberg nach den Stationen des Oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviers Ausnahmefrachtsätze in Kraft, welche bei den betheiligten Stationen zu erfahren sind.

Breslau, den 2. Mai 1881. [2716]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Transport von Steinkohlen und Koaks zwischen unserer Station Carolinegrube und den nachbezeichneten Stationen treten fortan nachstehende ermäßigte Frachtsätze in Kraft:

a. im diesseitigen Localverkehr:
nach Glogau 0,804, Driebitz und Klopschen 0,864, Quaritz 0,884, Waltersdorf 0,904, Sprottau 0,964 und Buchwald 0,984 M.;

b. im Verkehr nach der Breslau-Freiburger Bahn:
nach Raudten, Gramschütz, Steinau und Wohlau 0,804 M. pro 100 Klgr. [2717]

Breslau, den 3. Mai 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Lothringisch-Luxemburgischer Staatsbahn-Verkehr.

Zu dem Tarif für den rubricirten Verkehr ist mit Giltigkeit vom 1sten Mai c. der Nachtrag IV in Kraft getreten.

Derselbe enthält u. A. directe Frachtsätze zwischen den Oberschlesischen Stationen Oswięcim, Neuberun, Myslowitz, Oderberg, Nicolai, Breslau, Rawitsch, Lissa i. P., Glogau und Posen einerseits und den Stationen Amanweiler Grenze und Metz andererseits, und ist zum Preise von 0,05 M. von unseren Stationskassen zu beziehen. [2718]

Breslau, den 4. Mai 1881.

Königliche Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn. 2503

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Juli 1881 bis dahin 1882 erforderlichen Locomotivheizkohlen (500 t Würfelkohle und 4500 t Kleinkohle) soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten sind bis **zum 17. Mai 1881**, Vorm. 10 Uhr, an unsere Centralmaterialien-Verwaltung zu Oels einzusenden. Die Lieferungsbedingungen sind von unserem Centralbureau zu Breslau, Museumstraße 7, gegen Erlegung von 50 Pf. zu beziehen, auch erfolgt portofrei Zusendung gegen Einsendung von 70 Pf. **Direction.**

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine OS.

Gemäß § 8 der Anleihebedingungen zu unseren Partial-Obligationen machen wir hierdurch bekannt, daß bei der am 2. Mai c. nach § 6 der Anleihebedingungen stattgehabten Ausloosung die fünf Serien Nr. 6, 15, 28, 31 und 47 gezogen worden sind, mithin die Obligationen Nr. 501 bis 600, Nr. 1401 bis 1500, Nr. 2701 bis 2800, Nr. 3001 bis 3100, Nr. 4601 bis 4700 zur Einlösung gelangen.

Wegen Erhebung der Valuta dieser zur Tilgung und Rückzahlung am 1. August d. J. gelangenden 500 Stück Obligationen verweisen wir die Inhaber derselben auf die §§ 5 und 7 der Anleihebedingungen. [2657]

Der Vorstand.
Scherbening.

Autographische Presse.

Bester Vervielfältigungs-Apparat für Schriftstücke, Zeichnungen, Noten ꝛc. **Unentbehrlich für jedes Comptoir und Bureau.** [2348]

Neben dem Bau unserer Maschinen für Textil-Industrie haben wir seit diesem Jahre eine Special-Werkstatt zur Anfertigung **autographischer Pressen** eingerichtet. — Durch einfache und solide Construction, **leichteste** Handhabung, sowie durch den **billigen** Preis haben unsere Pressen bereits vielfache Anerkennung gefunden. — Nähere Beschreibungen und specielle Preislisten stehen gratis und franco zu Diensten. — Für größere Plätze des In- und Auslandes suchen wir **tüchtige** Vertreter mit feinen Referenzen.

Gebrüder Sucker,
Maschinenfabrik, Grünberg in Schlesien.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft [2693]

Süssmann & Cohn

zu Breslau ist zur Abnahme der in der Gerichtsschreiberei XVII zur Einsicht ausliegenden Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schluß-Verzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 28. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, im 2. Stock, Zimmer Nr. 47, bestimmt.

Breslau, den 28. April 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und Kleiderhändlers

Eugen Schöbel

zu Jauer wird heute,

am 5. Mai 1881, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Herrmann Wittwer** zu Jauer wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 12. Juni 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 23. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 27. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer I, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 20. Mai 1881

Anzeige zu machen. [2727]

Königl. Amts-Gericht I zu Jauer.
Beglaubigt:
Böhm, Gerichtsschreiber.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Lohgerber **Robert Nentwig** gehörige Grundstück Nr. 4 Ober-Tannhausen soll im Wege der Zwangsversteigerung [1887]

am 14. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. II, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectar 10 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 8,27 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 270 Mark veranlagt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. Juni 1881, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 9. April 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Rechtsanwalts **Schneider** hierselbst, als Pflegers des Nachlasses des am 20 December 1879 zu Wilkau, hiesigen Kreises, verstorbenen Einwohners **Gottlieb Horn**, ist das Aufgebot der **Anna Rosina Nerger**, geb. **Horn**, einer erbberechtigten Tante des Erblassers, welche vor etwa 50 Jahren ihren Wohnsitz Wilkau verlassen hat und seitdem verschollen ist, beschlossen worden.

Die **Anna Rosina Nerger**, geb. **Horn**, sowie deren Erben und Erbnehmer, insbesondere deren ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Kinder, Namens **Johanna Eleonore, Johann Gottlieb** und **Anna Rosina**, Geschwister **Nerger** werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem [611]

am 25. October 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsrichter **Bieder** anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls auf Antrag die **Anna Rosina Nerger**, geb. **Horn**, für todt erklärt werden und die Präclusion der genannten Geschwister **Nerger** mit ihren Ansprüchen an den **Gottlieb Horn**schen Nachlaß erfolgen wird.

Namslau, den 29. October 1880.

Königliches Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei Nr. 30, woselbst die Handelsgesellschaft unter der Firma

„Robert Krause"

in Striegau, und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Robert Krause** und **Hugo Krause** in Striegau vermerkt stehen, heute nachstehende Eintragung erfolgt:

Der Gesellschafter Kaufmann **Robert Krause** ist in Folge seines Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Sein Sohn Kaufmann **Georg Krause** ist in die Handelsgesellschaft eingetreten, so daß dieselbe nunmehr von dem bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Hugo Krause** und dem neu hinzugetretenen Gesellschafter gebildet wird.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Mai 1881. [2688]

Striegau, den 3. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

a. Col. 1: Laufende Nr. 22.
b. Col. 2:

Rybniker Molkerei, eingetragene Genossenschaft,

c. Col. 3: Rybnik, mit einer Zweig-Niederlassung in Kattowitz.

d. Col. 4: Nach der im Beilage-Bande, Blatt 1, befindlichen beglaubigten Abschrift des Genossenschafts-Vertrages vom 20. August 1880 ist Gegenstand des Unternehmens: der Verkauf reiner, unverfälschter Milch und der daraus gewonnenen Producte für gemeinschaftliche Rechnung in Kattowitz. [2692]

Name und Wohnort der zeitigen Vorstandsmitglieder:

1) Rittergutsbesitzer **Georg Müller** aus Stanowitz,
2) Director **Richard Strehl** aus Poppelau und
3) Rittergutsbesitzer **Andreas Stein** aus Pstrzonsna.

Die Zeichnungen des Vorstandes für die Genossenschafter geschehen in der Weise, daß die Vorstandsmitglieder der Firma der Genossenschaft ihre Namen beifügen, und haben dieselben erst dann Giltigkeit, wenn alle drei Vorstandsmitglieder unterschrieben haben.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen in dem „Rybniker Kreisblatt".

Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. April 1881 am 30. April 1881.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit bei uns in der Gerichtsschreiberei - Abtheilung VII während der Amtsstunden eingesehen werden.

Beuthen OS., den 30. April 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der gegenwärtigen Eigenthümer des Grundstückes Nr. 145 Stadt Rosenberg O.-S. — der Frau Lehrer **Mathilde Sklarzik**, geborenen **Hanke**, und der Frau Lehrer **Theoda Brudniok**, geborenen **Hanke**, beide zu Myslowitz — letztere vertreten durch ihren Vormund, den Hotelbesitzer **August Potrz** zu Rosenberg, soll das Grundstück Nr. 145 Stadt Rosenberg im Wege der **freiwilligen Subhastation verkauft werden.**

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus mit Hofraum und Garten, zwei Ställen; ist eingeschätzt auf einen jährlichen Nutzungswerth von 1125 Mark und zur Gebäudesteuer mit 45 Mark veranlagt.

Als besondere Kaufbedingungen sind vereinbart worden:

a. Gebote unter 18,000 Mark werden nicht acceptirt;
b. der Kaufpreis muß mindestens zur Hälfte binnen vier Wochen nach ertheiltem Zuschlag baar zur **Franz Hanke**'schen Nachlaßmasse gezahlt werden. [1443]

Zur Versteigerung ist vor dem unterzeichneten Amtsgericht ein Termin

auf den 14. Mai 1881, Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 2 anberaumt worden.

Die Auszüge aus der Grund- und Gebäudesteuer-Rolle, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei IIa während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Auf das von den Eigenthümern acceptirte Meistgebot wird in dem oben bestimmten Termine der Zuschlag sofort ertheilt.

Rosenberg O.-S., den 9. April 1881.

Königl. Amtsgericht.
Hanke.

Weidenverkauf.

Bei dem **Montag, den 9. d. M.**, Vormittags 10½ Uhr, in **Maltsch a. O.** angesetzten Holzverkaufstermin werden auch die Weidenwerder Jag. 12a, 13a, 15e zum Korbruthenschnitt mitverkauft. [2685]

Forsthaus Panten, den 5. Mai 1881.

Königl. Oberförsterei Panten.

Eine Dampfmahl-, Oel- u. Schneidemühle ist sof. umständehalber zu verpachten. Refl. Adr. **sub J. T. 1633** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Bekanntmachung.

In dem Handelsregister des unterzeichneten Gerichts sind heute eingetragen worden: [2697]

1) unter Nr. 132 die neue Firma:

Carl Freier

zu **Guttentag** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Freier** daselbst:

2) unter Nr. 133 die neue Firma:

S. Stroheim

in **Lublinitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Stroheim** von hier,

beide zufolge Verfügung vom 3. Mai 1881.

Lublinitz, den 3. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Mit dem 1. Juli c. treten die im Hanseatisch-Preußischen, Ostdeutsch-Rheinischen und Ostdeutsch-Niederländischen Verbande für Thorn, Station der Oberschlesischen Bahn, sowie die für den Verkehr mit Hettstedt und Mansfeld, Stationen des Königlichen Eisenbahn-Directionsbezirks Frankfurt a. M. im Staatsbahn-Verbande für Thorn und Bromberg, Stationen der Oberschlesischen Bahn via Berlin-Frankfurt a. O.-Posen resp. Berlin-Kreuz-Posen resp. Stargard-Kreuz-Posen resp. Halle-Sorau bestehenden directen Frachtsätze außer Kraft und findet hinfort die directe Abfertigung **von** und **nach** Thorn resp. Bromberg in den bezüglichen Verkehren nur via Schneidemühl-Kreuz resp. Berlin statt. [2682]

Bromberg, den 2. Mai 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction als geschäftsführende Verwaltung des Hanseatisch-Preußischen und Ostdeutsch-Rheinischen Verbandes.

Bekanntmachung.

An der städtischen Realschule zu Görlitz ist eine **Lehrerstelle** mit dem Gehalt von 2550 Mark jährlich am 1. October 1881 anderweit zu besetzen.

Bewerber, welche die Qualification zum Unterricht in Chemie u. Naturbeschreibung für alle Klassen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 20. Mai c. mit kurzem Lebenslauf und Zeugnissen an den Magistrat einreichen. [2170]

Görlitz, den 20. April 1881.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 9., und Dinstag, den 10. d. M., Vormittags von 8½ Uhr ab, werde ich in dem Hause **Neuscheestraße Nr. 15**, 1. Etage, das vollständige Lager eines Galanterie-, Spiel-, Blech-, Glas- und Lederwaaren-Geschäfts in kleinen Posten öffentlich meistbietend versteigern, und werden Wiederverkäufer besonders darauf aufmerksam gemacht. [2679]

Donnerstag, den 12ten, Vormittags 8½ Uhr,

wird die Versteigerung fortgesetzt und **um 11 Uhr** die in dem Hause **Nr. 13/14 Neuscheestraße**, Parterre, befindliche complete Ladeneinrichtung und Utensilien versteigert.

Breslau, den 6. Mai 1881.

Friedel,
Gerichts-Vollzieher,
Blücherplatz Nr. 11.

☛ **Ein Ingenieur** ☚ wünscht in Beziehung zu treten mit einem Capitalisten, womögl. Geschäftsmann, dem die oberschl. Verhältnisse genau bekannt, wegen Fabricirens **von Zinkweiß** direct aus Erzen. Br. u. K. L. 69 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Die mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mark dotirte Stelle der

dritten Lehrerin

an der hiesigen **höheren Töchterschule** soll **sogleich** oder bis zum 1. August d. J. anderweit besetzt werden. Geprüfte Lehrerinnen wollen sich brieflich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden. [2694]

Grottkau, den 4. Mai 1881.

Der Vorsitzende des Curatoriums der hiesigen Töchterschule.
Steuer, A.-G.-Rath.

An der **evangelischen Schule** in **Niederhermsdorf** bei Waldenburg soll die mit dem 1. October 1881 frei werdende [2681]

sechste Lehrerstelle

besetzt werden.

Die Stelle ist mit einem Anfangsgehalt von 900 Mark pro Jahr dotirt und etatsmäßig mit einer Dienstalterszulage von 150 Mark von 5 zu 5 Jahren Dienstzeit am Orte steigend und mit einer Maximalzulage von 600 Mark abschließend, verbunden. Außerdem wird eine Wohnungs- und Feuerungsentschädigung von jährlich 276 Mark mit der Stelle gewährleistet.

Meldungen, denen die nöthigen Zeugnisse beigefügt sein müssen, werden bis zum 23. Mai c. von dem Patronatsbevollmächtigten, Königl. Bergrath **Ißmer** in **Waldenburg** entgegengenommen.

Ein Eckhaus,

in Tarnowitz an einer Hauptstraße belegen und zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignend, ist wegen Wegzug gegen ganz geringe Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. [2621]

Offerten werden unter Z. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wiegandgrube vollständig im Betriebe, am Bahnhof Conradsthal bei Waldenburg.

200 Stück Kuxe

(Grubenantheile)

genannter Grube sind billig **zu verkaufen** von **Ed. Tielsch** in **Nieder-Salzbrunn.** [1899]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 59 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 M. Nm., Ank. 9 U. 30 M. Abds.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vr. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 6. Mai 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,60 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,85 B
do. cons. Anl.	4	102,25 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,40 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,15à20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,30 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	91,80 B, gest. 91,80 bz
do. altl.	4	101,30à20 bzG
do. Lit. A.	4	101,00 bz
do. do.	4½	102,25 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,00 B
do. do.	4½	102,55 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,90 bz
do. do.	4½	102,25 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,65à55 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,25 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,75 bz
do. do.	4½	104,95à5,00 bzB
do. do.	5	105,00 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,30 bz
do. do.	4½	104,60 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	83,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,50 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	68,00 G
do. do.	5	84,75
do. Loose 1860	5	129,50 etbz
Ung. Gold-Rent.	6	101,85à90 bz
do. Pap.-Rente	5	81,50 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 bzG
do. Pfandbr.	5	65,00 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	95,50 G
do. 1880 do.	4	77,25à60 bz
Orient-Anl Em I.	5	60,25 G
do. do. II.	5	60,80 bz
do. do. III.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,40 bzG
Rumän. Oblig.	6	101,10à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	215,25 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	—	54,00 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,20 bzG
do. St.-Prior.	5	2¾	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	151,25 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	149,50 bz
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	46,75 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,45 bz
do.	4½	102,65 bz
do. Lit. G.	4½	102,65 bz
do. Lit. H.	4½	102,65 bz
do. Lit. J.	4½	102,65 bz
do. Lit. K.	4½	102,65 bz
do. 1876	5	107,00 G
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,50 G
do. 1873	4	100,50 G
do. Lit. F.	4½	102,50 bz
do. Lit. G.	4½	102,50 bz
do. Lit. H.	4½	102,50 bz
do. 1874	4½	102,50 G
do. 1879	4½	105,30 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	92,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,70 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,50 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	102,40 G

Wechsel-Course vom 6. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,55 B
do. do.	3	2M.	168,60 B
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,47 G
do. do.	2½	3M.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,05 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,75 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,50 G
do. do.	4	2M.	172,55 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	105,80 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112à111,75 bz
do. Bodencred.	4	6½	112,50 bzG
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	173,95 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	209,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	130,75 bz
do. Act. Brauer.	4	—	14,00 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	89,00 B
Donnersmarkh.	4	1½	57,50à57 bzG
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,90 B
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	5	79,00 G
do. Leinenind.	4	6	97,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,75 bz
Laurahütte	4	6½	113,00 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	85,50 bz
Vorwärtshütte	4	0	28,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Mai

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	11	WSW 6	halb bedeckt.	
Aberdeen	756	12	W 4	heiter.	See ruhig.
Christiansund	755	6	SSO 3	bedeckt.	
Kopenhagen	769	9	SSW 4	wolkenlos.	
Stockholm	768	6	S 2	heiter	
Haparanda	766	—1	S 2	heiter.	
Petersburg	772	3	SO 1	bedeckt.	
Moskau	770	10	NNW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	766	12	W 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	772	12	W 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	768	9	SW 3	bedeckt.	
Sylt	767	9	WSW 4	bedeckt.	
Hamburg	770	11	S 2	Dunst.	Nchm. Regenschauer.
Swinemünde	772	11	SSW 3	wolkenlos.	Dunstig.
Neufahrwasser	772	10	SW 2	wolkig.	
Memel	771	5	W 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris	—	—	—	—	
Münster	771	11	SW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	774	10	SO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	774	9	S 1	wolkenlos.	Vorm. Regen.
München	774	9	O 1	wolkenlos.	
Leipzig	773	11	SSW 1	wolkenlos.	
Berlin	773	10	S 1	wolkenlos.	
Wien	773	10	NW 2	wolkenlos.	
Breslau	774	8	SO 2	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	768	16	ONO 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression im Nordwesten bewegt sich nordostwärts der norwegischen Küste entlang, schwache bis frische südwestliche bis südliche Winde mit trübem, stellenweise regnerischem Wetter im Nordseegebiete bedingend. Im übrigen Central-Europa ist der Luftdruck hoch und sehr gleichmäßig vertheilt, die Winde leicht, vorwiegend südlich und das Wetter meist wolkenlos. Die Temperatur ist wieder im Steigen begriffen und hat im nordwestlichen Deutschland, meist auch an der deutschen Ostsee, die normale bereits überschritten. Kassel und Hannover hatten gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr Gewitter.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.